

Zeitschrift: Schulblatt des Kantons Zürich
Herausgeber: Bildungsdirektion Kanton Zürich
Band: 117 (2002)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

S C H U L B L A T T

DES KANTONS ZÜRICH

9

Redaktionsschluss für die Nummer 10 2002: 17. September 2002

Redaktion/

Stelleninserate:

Übrige Inserate:

Abonnemente/

Adressänderungen:

Abonnement:

Druck:

Bildungsdirektion, Schulblatt, 8090 Zürich

schulblatt@gs.bid.zh.ch, Fax 01 262 07 42

Kretz AG, Zürichsee Zeitschriftenverlag,

Tel. 01 928 56 09, E-Mail: mtraber@kretzag.ch

Zürichsee Presse AG, Tel. 0848 805 522,

Fax 0848 805 520, E-Mail: schulblatt@zszz.ch

Fr. 55.– pro Jahr

Zürichsee Druckerei, 8712 Stäfa

Auflage: 17 000 Exemplare
erscheint 11x jährlich



Bildungsdirektion
des Kantons Zürich



Lehrmittelverlag
des Kantons Zürich

543 ALLGEMEINES

543 Schulsynode, Protokoll der Synodalversammlung
558 Hochbegabtenförderung. Bericht

562 VOLKSSCHULE

562 Einteilung der Primar- und Oberstufenschulgemeinden in Beitragsklassen
564 Förderung der Standardsprache als Unterrichtssprache
566 Anschlussprogramm Französisch, Sekundarschule – Mittelschule, Bildungsratsbeschluss
567 Anschlussprogramm Französisch, 3. Sekundarklasse
570 Obligatorischer Englischunterricht an der Oberstufe
572 Gleichwertige Förderung von Mädchen und Knaben
574 Weiterbildungsangebote für geleitete Schulen
576 Schulung von Kindern aus dem Asylbereich
577 Projekttage für Schülerinnen an der Hochschule Winterthur
577 Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur
578 Altersrücktritte per Ende Schuljahr
578 Zürcher Orientierungslauf 2002
578 Logopädisches Beratungstelefon
579 Zürcher Volleyballturnier 2002
580 Kulturangebot für die Schule

583 HOCHSCHULEN

583 Universität, Promotionen Juni 2002, Promotionen Juli 2002
590 Universität, Personelles
590 ROS, Fähigkeitsprüfungen
590 ALS, Fähigkeitsprüfungen

591 WEITERBILDUNG

591 Pädagogische Hochschule, Pestalozzianum und ZAL
599 Kantonale Bibliothekskommission / Multimedia – eine Bedrohung für das Lesen?
599 Hochschule für Angewandte Psychologie
600 Technorama, Lernen am Phänomen
601 English Fluency Program Boston

602 VERSCHIEDENES

603 Goldene Schiefertafel 2002
604 Kulturama
605 Tag des Kindes
605 WWF, Die Alpen – das Wasserschloss Europas
606 Kleine Clowns und grosse Töne, Zyloglogie Werkbuch

607 STELLEN

Redaktionsschluss der Schulblatt-Ausgaben 2002/2003

2002

Oktober 2002	17. September 2002
November 2002	17. Oktober 2002
Dezember 2002	15. November 2002

2003

Januar 2003	5. Dezember 2002
Februar 2003	17. Januar 2003
März 2003	17. Februar 2003
April 2003	17. März 2003
Mai 2003	16. April 2003
Juni 2003	16. Mai 2003

Wir machen Sie darauf aufmerksam, dass die Redaktion bei Beiträgen, Inseraten und Textänderungen, die nach Redaktionsschluss übermittelt werden, keine Verantwortung für eine einwandfreie Publikation übernehmen kann.

Bildungsdirektion, Redaktion

THE PIANIST

der neue Film von Roman Polanski
ausgezeichnet mit der Goldenen Palme, Cannes 2002

Die authentische Geschichte des Pianisten Wladyslaw Szpilman, der dem Warschauer Ghetto entkommen konnte.

Ein bewegendes historisches Dokument, das Weltgeschichte erlebbar macht.

Wir empfehlen diesen Film allen LehrerInnen und SchülerInnen und stellen Ihnen auf Anfrage gerne ein ausführliches Dossier zur Verfügung.

Exklusive Vorführungen für Lehrerinnen und Lehrer vor dem Kinostart am 10. Oktober.

Zürich:	21.9.2002	11.00 Uhr	Kino Arthouse Alba
Basel:	21.9.2002	10.30 Uhr	Kino Eldorado 1
Bern:	21.9.2002	10.30 Uhr	Kino Club
Luzern:	21.9.2002	11.00 Uhr	Kino Capitol 1
St. Gallen:	21.9.2002	11.00 Uhr	Kino Scala 1
Biel:	21.9.2002	10.30 Uhr	Kino Lido 1
Chur:	21.9.2002	10.00 Uhr	Kino Studio

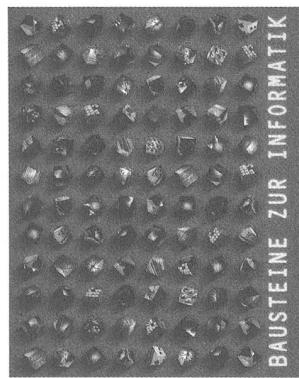
Diese Vorführungen sind gratis. Ihre Platzreservierung (mit Begleitperson) nehmen wir gerne per Post, Telefon, Fax oder Email entgegen:

FRENETIC FILMS, Bachstrasse 9, 8038 Zürich
Tel. 01 483 06 60, Fax 01 483 06 61, mail@frenetic.ch

www.FRENETIC.CH

Bausteine zur Informatik

Materialien für den integrierten Informatikunterricht



Die Bausteine zur Informatik bilden eine Sammlung von insgesamt 40 Unterrichtsideen für die Oberstufe. Sie zeigen praxisnah, wie Informatik anhand kleiner Projekte vermittelt werden kann. Die Bausteine verbinden Themen der Informatik mit den Unterrichtsbereichen M+U, Sprache, Mathematik sowie Gestalten und Musik.

420 Seiten, illustriert, Ringbuch mit Kopiervorlagen inkl. 1 CD-ROM (Hybrid)
Nr. 620 200.04 Fr. 77.30

Für Bestellungen bis zum Betrag von Fr. 100.– wird ein Kleinmengenzuschlag von Fr. 6.50 verrechnet.

Lehrmittelverlag
des Kantons Zürich
Tel. 01 465 85 85
Fax 01 465 85 86
lehrmittelverlag@lmv.zh.ch
www.lehrmittelverlag.com



Bei uns ist Sitzen und Stehen am sekundenschnell verstellbaren Schreibtisch ganz normal.



Grosse Büromöbel-Ausstellung

MEHR LEBENSQUALITÄT IM BÜRO
JOMA AADORF
IHR BÜROMÖBELSPEZIALIST
JOMA-TRADING AG
WEIERNSTRASSE 22
CH-8355 AADORF
TEL. (052) 365 41 11
FAX (052) 365 20 51
EMAIL: INFO@JOMA.CH
WWW.JOMA.CH

Schulsynode des Kantons Zürich

Protokoll der Versammlung der Schulsynode des Kantons Zürich

Montag, 24. Juni 2002, 09.30 Uhr, Kirche Elgg

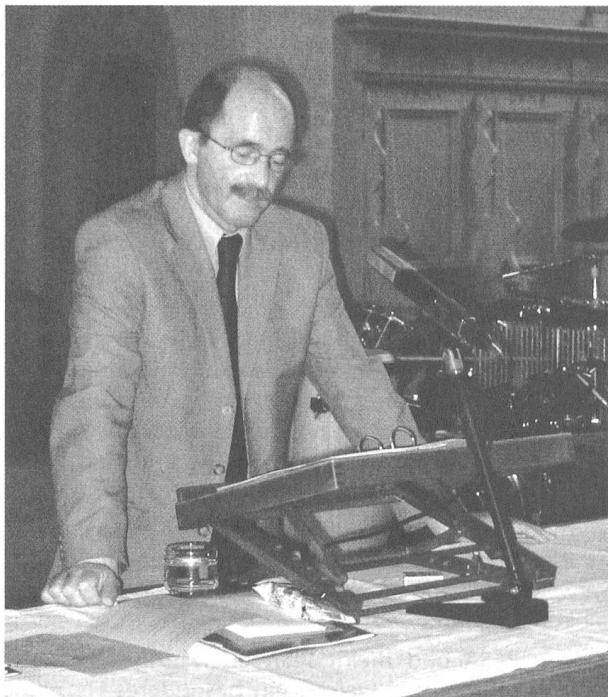
Geschäfte

1. Eröffnungsgesang
Leitung: Roland Niderberger, Synodaldirigent;
Chor und Band der Sekundarschule Elgg
«Bariki Baba», trad. aus Tansania;
Arr.: Adrian Schmid
«Tuonane Paradiso», trad. aus Tansania;
Arr.: Adrian Schmid
2. Eröffnungswort des Synodalpräsidenten
3. Grussadresse des Gemeindepräsidenten von Elgg, Herrn Ernst Knellwolf
4. Ehrung der verstorbenen Synodenal
5. Begrüssung der neuen Mitglieder
6. Liedervortrag:
Leitung: Hanspeter Herzog und Dany Ehrismann;
Chor und Band der Sekundarschule Elgg
Medley aus «Sister Act», Arr.: Mac Huff
«The Shoop Shoop Song», Text und Musik:
Rudy Clark
7. Referat von Herrn Jörg Schneider, Schauspieler:
«Grüezi oder Guten Tag? – Gedanken zur Diskussion über Dialekt und Hochsprache in der Schule»
8. Liedervortrag:
«From A Distance», Text und Musik: Julie Gold
«Let's get loud», Text und Musik: Gloria Estefan und Kike Santander
9. Wahlen
Ersatzwahl in den Synodalvorstand für die restliche Amtsduer 2001–2003
Die Prosynode empfiehlt: Verena Vaucher, Reallehrerin Zürich
10. Ehrung der Jubilarinnen und Jubilare durch den Bildungsdirektor
11. Der Bildungsdirektor hat das Wort
12. Berichte
 - 12.1 Geschäftsbericht 2001 der Direktion des Bildungswesens
 - 12.2 Jahresbericht 2001 der Schulsynode (Veröffentlichung im Schulblatt 4/2002)
 - 12.3 Protokoll der Verhandlungen der Prosynode 2002 (Veröffentlichung im Schulblatt 5/2002)
13. Anträge der Prosynode an die Synode (siehe 12.3)
14. Zukunft der öffentlich-rechtlichen Lehrermitsprache
15. Eröffnung Preisaufgabe
16. Schlusswort des Synodalpräsidenten
17. Schlussgesang

1. Eröffnungsgesang

Die Versammlung singt unter Leitung des Synodaldirigenten, Roland Niderberger, mit Unterstützung des Chors der Sekundarschule Elgg «Bariki Baba» und «Tuonane Paradiso», zwei Lieder aus Tansania.

2. Eröffnungswort des Synodalpräsidenten



Eine Welt der Gegensätze

«Es gibt Gegensätze wie Stadt und Land, es gibt aber auch Gegensätze, welche eigentliche Widersprüche darstellen:

Man spricht

- von Autonomie, der Teilautonomen Volksschule; in Wirklichkeit hat sich diese Schule mit Hilfe von Leitbild, Schulprogramm, Handbüchern, ausgehandelten Verträgen und Vereinbarungen, Abspracheseitungen, Supervision und Controlling permanent und zwingend zu rechtfertigen,
- vom Team, das sich mit langen Basisdiskussionen zu Entscheidungen durchringt; in Wirklichkeit bestimmt eine starke Schulleitung,
- vom Team, das sich aus ganzheitlichem Denken heraus zu ständiger Weiterentwicklung versammelt; in Wirklichkeit aber kaum mehr zueinander findet mit all den Teilzeitbeschäftigen, Fächergruppenlehrkräften, Fachlehrkräften, Fachexperten und -expertinnen, Spezialisten und Spezialistinnen, welche nur teilweise während der Unterrichtszeit in der Schule sind,
- von der schädlichen Individualisierung in der Gesellschaft, welche egoistisch die Solidarität unterhöhlt und Kinder desorientiert in unsere

Schule schickt; hier erleben diese Kinder den individualisierten Unterricht mit Werkstatt, Wahlfachstundenplan, altersdurchmischem und stufenübergreifendem Lernen bei einer Vielzahl verschiedenster Lehrkräfte, was der Desorientierung Vorschub leistet und die Integration nicht gerade fördert,

- von Sozialkompetenz, welche sich die Kinder in der neuen Schule aneignen bei altersdurchmischem Lernen; in Wirklichkeit eilen die Hochbegabten mit zusätzlichem Förderunterricht und Überspringen von ganzen Klassen den Normalkindern davon,
- von den Folgen abnehmender Betreuung und Führung der Kinder durch ihre Eltern und stellt Tagesschulen, Tageshorte bereit, in seltsamer Einheit von sozial schwächeren und sozial besser gestellten Eltern gefordert,
- vom lernzielorientierten Unterricht; in Wirklichkeit erleben die Kinder auf ihrem Weg ganz unterschiedliche Prozesse und landen an ganz verschiedenen Orten,
- von berufsspezifischer Ausbildung z.B. an der PHZH und findet es nicht weiter erstaunlich, wenn Junglehrkräfte nach ein paar wenigen Jahren in die Wirtschaft abwandern,
- von der Notwendigkeit möglichst viele Sprachen möglichst schnell und möglichst früh zu lernen und ist erstaunt, dass die gleichen Kinder ihre eigene Sprache kaum noch lesen, geschweige verstehen können,
- von RESA und meint PISA oder umgekehrt, also von Lehrkräften, welche ein besonderes Herz und besondere Talente für das schwächere Kind besitzen müssten und gleichzeitig ihre Klasse bis zum nächsten weltweiten Ranking trimmen.

Es gibt auch vermeintliche Gegensätze, Gegensätze, die gar keine sind, welche nur kaschieren, vernebeln wollen, indem man laufend neue Wörter kreiert und damit den Beginn der Neuzeit, einer angeblich besseren Zeit markiert:

- alles muss nachhaltig sein – wie wenn man bisher Dinge in Angriff genommen hätte, um sie absichtlich sofort wieder aufzuheben,
- alles ist spannend geworden – weil man dann nicht mehr beschreiben muss, dass die Sache eigentlich unübersichtlich geworden ist,
- alles muss ein Profil haben, Standards entsprechen, portfoliotauglich, vor allem aber europakompatibel und globalisierend daherkommen, als hätten wir ein anderes Wesen vor uns als den Menschen wie bis anhin,
- alles muss geprüft, pardon: evaluiert sein auf Ganzheitlichkeit, Vernetzung einerseits, auf Individualität, Spezialität und Einmaligkeit anderseits,
- alles wird am Runden Tisch besprochen (entschieden anderswo), muss innovativ sein, professionell und vor allem qualitativ, ohne zu wissen, was eigentlich darunter zu verstehen sei.

Eine Welt der Gegensätze und Widersprüche!

Liebe Anwesende, über den Versuch, diese vielfältigen Ansprüche in einem neuen Haus des Lernens unterzubringen, können wir im November abstimmen: ob wir es haben wollen oder nicht.

Im Namen des Vorstandes begrüsse ich Sie herzlich zur 169. ordentlichen Versammlung der Schulsynode in Elgg.

Stellvertretend für alle Entschuldigungen erwähne ich diejenige eines Kollegen, welcher heute Morgen zu einem einwöchigen Klassenlager aufbricht, wohlverstanden am Synodemontag, da er kurz vor seiner Pensionierung den Jugendlichen nochmals ein gemeinschaftliches Erlebnis bieten will.

Unser Bildungsdirektor, Herr Prof. Ernst Buschor, wird wegen der Kantonsratssitzung später eintreffen.»

3. Grussadresse des Gemeindepräsidenten von Elgg, Ernst Knellwolf



«Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Damen und Herren

Ich freue mich ausserordentlich, dass Sie für die heutige Synodalversammlung Elgg als Tagungsort ausgewählt haben, und danke Ihnen für die Einladung. Im Namen aller Elgger Behörden heisse ich Sie hier im geschützten Landstädtchen Elgg, dem sogenannten «Flecken», recht herzlich willkommen, wünsche Ihnen eine unvergessliche Tagung, die reichlich gesunde Früchte trägt, und einen in jeder Hinsicht angenehmen Aufenthalt.

Elgg als Grenzgemeinde des Kantons Zürich weist eine Gesamtfläche von 1568 ha auf, wovon rund 100 ha überbautes Areal. Von der produktiven Fläche von 1453 ha sind 435 ha Wald und 55 ha Kulturland im Besitz der politischen Gemeinde. Es leben hier etwas über 3600 Leute. Rund die Hälfte aller sich im Arbeitsprozess befindenden Einwohner kann ihre tägliche Arbeit in Elgg verrichten. Das Rad der Zeit hinterlässt

aber auch bei uns Spuren, mussten doch bedeutende Firmen die Tore schliessen. Durch den Zuzug von Kleingewerben konnten jedoch viele Arbeitsplätze wieder neu gefunden werden.

Nebst der politischen Gemeinde gibt es in Elgg eine Primarschulgemeinde, die nicht ganz das ganze Gemeindegebiet erfasst, daneben die Oberstufenschulgemeinde und die evangelische Kirchgemeinde, die auch die Gemeinden Hagenbuch, Hofstetten und Teile von Bertschikon umfassen, sowie die katholische Kirchgemeinde (die kleinste im Kanton Zürich).

Elgg kann auf eine jahrhundertlange Geschichte zurückblicken. Die ältesten Funde reichen ungefähr 15 Millionen Jahre zurück. Im Schneitberg wurde in den Jahren 1780–1840 Braunkohle abgebaut. Dabei machte man interessante Funde, z.B. ein Oberkiefer eines Menschenaffen. Die erste Besiedelung reicht nach jüngsten Ausgrabungen im Gebiet Breiti bis ca. 1300 vor Christus zurück. Weitere Funde weisen auf eine starke Besiedelung in der Zeit von 700–900 vor unserer Zeitrechnung hin. In den ersten 400 Jahren nach Christus lebten vor allem Römer im Nordosten des Fleckens Elgg. Diese wurden durch die Allemanden abgelöst. Die erste urkundliche Erwähnung reicht ins Jahr 760, wo ein fränkischer Gutsherr seine Besitztümer samt Leibeigenen dem Kloster St. Gallen verschenkte. Hier beginnt die eigentliche Geschichte von Elgg. 1289 gelangte Elgg in den Besitz der Habsburger. Die Herzöge von Österreich verliehen 1370 den Elggern das Marktrecht und 1371 sogar das Stadtrecht. Mit damals 650 Einwohnern war Elgg nebst Winterthur und Zürich ein wichtiger Ort im Kanton Zürich. Zu diesem Zeitpunkt erhielt Elgg das typische Aussehen mit den vier inneren und äusseren Gassen mit ihren geschlossenen Häuserreihen, was bis heute erhalten geblieben ist. Dank dem Stadtrecht entwickelte sich ein äusserst vielseitiges Handwerk, das sonst nur den Städten Winterthur und Zürich vorbehalten war. Im 15. Jahrhundert litt Elgg unter den Appenzellerkriegen und dem alten Zürichkrieg und wurde zweimal arg gebrandschatzt. 1424 wechselte Elgg zusammen mit der Grafschaft von Kyburg zur Stadt Zürich, fiel dann nochmals kurz unter österreichische Herrschaft, kam dann im Jahre 1452 endgültig zum Stande Zürich und damit auch zur Eidgenossenschaft, konnte jedoch die Stadt- und Handwerkerrechte behalten, natürlich gab es auch besondere Rechte der Schlossherren zu Elgg, die erst mit der französischen Revolution 1798 wegfielen. 1524 schloss sich Elgg der Reformation an. 1835 wurde die Aufteilung in die politische und die Zivilgemeinde vorgenommen. Eine Verschmelzung der beiden fand im Jahre 1990 statt. 1876 war der grosse Brand in Elgg, der den ganzen westlichen Dorfteil zerstörte und 260 Personen obdachlos machte.

Bereits im Jahre 1856 erhielt Elgg seinen eigenen Bahnhof an der neu errichteten Linie Winterthur–Wil. Damit begann, wenn vorerst auch zögerlich, ein industrielles Wachstum. Das eingesetzte langsame Wachstum setzte sich über Jahrzehnte kontinuierlich fort, und zwar in den verschiedensten Belangen.

Trotzdem waren die Elgger immer fortschrittlich. So entstand in Elgg z.B. eines der ersten öffentlichen Schwimmbäder, das erste Schwimmlehrbecken des Kantons Zürich liess unsere Primarschule erstellen.

Elgg ist in jeder Hinsicht weltoffen, sowohl wirtschaftlich und sportlich als auch politisch. Weltoffen in der Wirtschaft, es gibt Firmen, die rund 80% exportieren. Viele Handwerker sind heute noch da, viele ausgestorbene Berufe sind glücklicherweise noch im Heimatmuseum zu sehen. Andere sind neu entstanden. Zu erwähnen ist z.B. auch der Wochenmarkt, organisiert durch die Heimatschutzvereinigung. Sportlich, die Faustballer beispielsweise scheutn sich nicht, die Vorspiele der Weltmeisterschaft nach Elgg zu nehmen, die Radfahrer führen die Schweizermeisterschaften durch, die Turner organisieren ein grosses Turnfest, kur zum die Elgger feiern und organisieren gerne Feste. Möglich ist dies nur, weil unsere Bevölkerung in bald 50 Vereinen aktiv ist und diese bereit sind, die ganze Bevölkerung mit einzubeziehen. Diese vielen Vereine reichen von traditionellen, kulturellen hin bis zu ganz speziellen, einzigartigen Vereinen, wie z.B. der Reitermusik, die Aeschligesellschaft. Was wäre wohl Elgg ohne Pferde und ohne den Aeschlimittwoch. Dank grosszügigen Sportanlagen, einer einzigartigen Landschaft und vielen gut und fortschrittlich gesinnten Leuten ist ein überaus grosses Freizeitangebot vorhanden, und zwar für alle Alterskategorien.

Politisch sind die Elgger äusserst aktiv. In Elgg gibt es alle Gruppierungen. Neue Formen der Zusammenarbeit konnten in jüngster Zeit das Interesse für die Politik wieder vermehrt beleben. Wenn auch die Wahlen jeweils für etwelche Turbulenzen sorgen, konzentriert man sich nachher wieder voll auf die Geschäfte. Elgg ist in der Politik durchaus frauengünstig, werden doch fünf von sechs Gemeinden von Frauen präsidiert.

Wenn Sie von mir in meinen Grussworten ein politisches Begrüssungswort erwartet haben, wird Sie meine heutige neutrale Haltung etwas enttäuschen. Ich weiss wohl, dass die kürzlich im Kantonsrat verabschiedete Lesung des Volksschulgesetzes noch einiges zu diskutieren geben wird, jetzt dann für die 2. Lesung und vor allem für die Volksabstimmung. Die Mehrheitsverhältnisse im Kantonsrat sind zurzeit wenig überzeugend, ja sogar unbefriedigend für eine gute Vorlage. Ich hoffe jedoch, dass noch brauchbare Kompromisse geschlossen werden können, so dass der Stimmbürger über eine ausgereifte Vorlage entscheiden kann, wo im Abstimmungskampf nicht die bessere Stimmungsmache ausschlaggebend ist, sondern die Überzeugung, dass wir für die Zukunft eine Lösung präsentieren, von der vor allem unsere Jugend profitiert, die für unsere Lehrkräfte durchführbar und verkraftbar ist, vor allem aber von allen Seiten mit viel Freude und Engagement an die Hand genommen wird. Um dieses Ziel zu erreichen sind wir alle aufgerufen.

Ich wünsche Ihnen eine erfolgreiche Tagung, weiterhin viel Freude in ihrem anspruchsvollen Beruf und danke Ihnen für Ihren äusserst wichtigen und recht schwierigen Einsatz zu Gunsten unserer Gesellschaft.»

Der Synodalpräsident dankt dem Gemeindepräsidenten für seine Begrüssungsworte, aus denen zu entnehmen ist, dass sich die Geschichte nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Lande abspielt. Dies ist auch der Grund, weshalb die Synodalversammlung abwechselungsweise sowohl in der Stadt Zürich als auch in der zürcherischen Landschaft stattfindet.

Gleichzeitig bedankt er sich im Namen der ganzen Versammlung herzlich bei der Gemeinde Elgg für die Übernahme der Kosten für die Kaffeepause und den Apéro. Den Kollegen aus dem Schulkapitel Winterthur Nord sowie seiner Kollegin und seinem Kollegen im Vorstand dankt er ebenfalls für ihren Beitrag zum Gelingen der heutigen Versammlung.

4. Ehrung der verstorbenen Synodenal

Auch im vergangenen Jahr sind mehrere Kolleginnen und Kollegen durch den Tod aus ihrer Tätigkeit herausgerissen worden. Der Aktuar der Schulsynode, Herr Stefan Rubin, verliest ihre Namen. Die Versammlung erhebt sich zum Gedenken an die Verstorbenen.

5. Begrüssung der neuen Mitglieder

Die Mitglieder der Schulsynode, welche im Laufe dieses Schuljahres neu in den zürcherischen Schuldienst eingetreten sind und somit zum ersten Mal der Versammlung beiwohnen, werden vom Präsidenten begrüsst. Er zitiert die treffenden Worte seines Vorgängers: «Vermutlich ist Ihnen gar nicht gross aufgefallen, dass Sie Ihre neue Tätigkeit auf einer Baustelle aufgenommen haben. Aber das werden Sie schon noch merken. Nehmen Sie die Gelegenheit wahr, an der Innenausstattung im Haus des Lernens gestaltend mitzuwirken. Nach wie vor ist es die Schule des Volkes, an der Sie unterrichten, und somit auch Ihre Schule. Prägen Sie sie mit, geben Sie ihr eine Gestalt, in der Ihnen und Ihren Kindern wohl ist, wo es Freude macht zu unterrichten und zu lernen. Gelegenheit dazu finden Sie im Rahmen der amtlichen Organisation oder in einem Berufsverband. Herzlich willkommen als Kolleginnen und Kollegen in unserem Kreisel!»

6. Liedervortrag

Der Chor tritt überraschenderweise als Geistliche verkleidet auf und singt mit grossem Engagement, unterstützt von der Band der Sekundarschule Elgg, ein



Medley aus «Sister Act» sowie «The Shoop Shoop Song» unter der Leitung von Hanspeter Herzog und Dany Ehrismann, was von der Versammlung mit herzlichem Applaus bedacht wird.

7. Referat von Herrn Jörg Schneider

Grüezi oder Guten Tag? – Gedanken zur Diskussion über Dialekt und Hochsprache in der Schule

In den letzten Jahren standen die Geschichte der Synode, aber auch die Entwicklung der Bildung allgemein bis heute, die Wechselwirkung von Bildung, Staat und Wirtschaft im Vordergrund der Referate. Da unsere Jugendlichen im Pisatest nicht gerade hervorragend abgeschnitten haben und die Synode die Volksschule und Mittelschule verkörpert, wandte sich PD Prof. Dr. Peter Sieber im April an die Teilnehmer der Prosynode mit einem grundsätzlichen Referat über die Standardsprache, veröffentlicht im Schulblatt 5 dieses Jahres; eine veränderte Version wurde in der «Neuen Zürcher Zeitung» abgedruckt.

Deshalb möchte der Synodalvorstand heute bewusst einen Kontrapunkt setzen in Art und Inhalt. Es freut den Präsidenten, dass der Volksschauspieler Jörg Schneider unserer Anfrage Folge geleistet hat, unbeschwert über die Frage der anzuwendenden Sprachen nachzudenken.

«Sehr geehrti Dame und Herre,
liebi Lehrerinne und Lehrer,

es isch mir en Ehr a de hüttige Versammlig vo de Zürcher Lehrerschaft das Referat törfé z'halte. Erwarted Sie vo mir aber bitte kän wüsseschafflich, pädagogisch fundierte Vortrag.

Ich bi kän gschtudierte Fachmaa, ich ha nöd emal e Matur. Ich wett au nöd unbedingt wüsse, wie-n-ich persönl i de OECD-Pisa-Studie abgschnitte hett.

Es wär zwar absolut mögli gsii, dass ich hüt au da under Ihne gsässse wär. Das stimmt nöd ganz, nei. Ich wär hüt bereits pensioniert. Ich ha nämli au emal welle Lehrer würde. Nach zwei Jahr Semi Understrass händ's mi entlaa. Ich ha zwenig gstudiert und s'vill theoterlet. So bini mit mim halbfüllte Bildigsrucksack Schauspieler worde. Vor allem Dialäktschauspieler.

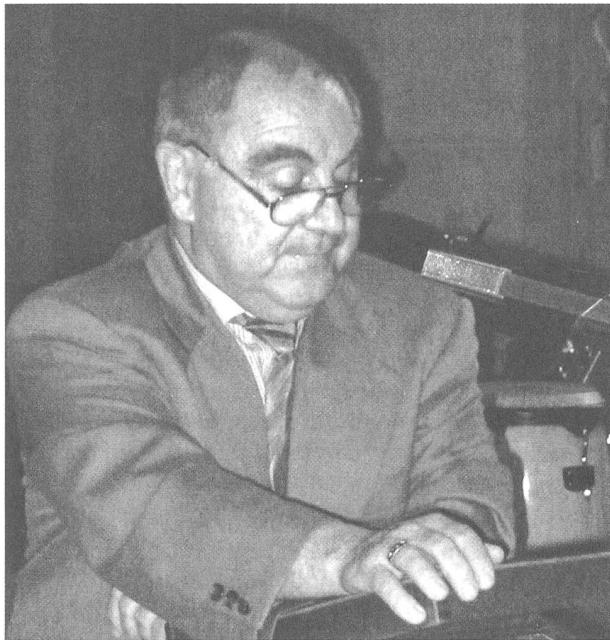
Dur en reine Zuefall. Eis vo mine erschte Engagement han ich uf ere Tournée mit em Schaagi Streuli ghaa. Dazmal dä Schwiizer-Volksschauspieler. Uf ere Prob hät er emal zu mir gseit: <Du Tubel chasch ja nöd emal aaständig Züritüütsch!>

De Streuli hät grosse Wärt gleit uf en suubere Dialäkt. Uf de andere Siite hani als Schauspieler au die tüütschi Hochsprach müese lehre. Möglichsch akzäntfrei. Ihre Präsident, de Herr Helmut Diggelmann, hät gmeint, das legitimieri mich, über s'Thema: <Dialäkt und Hochsprach i de Schuel> e paar persönli Gedanke biiz'träge.

Und das versuechi jetzt.

<Grüezi, oder guten Tag?> S'Problem fangt scho aa. Halt ich min Vortrag uf Hochdüütsch, oder eso, wie mer de Schnabel gwachse isch, ebe im Dialäkt? Im

Zürittüütsche füüli mi dehei, im Hochtüütsche als Schauspieler zwar au, aber da-i de Schwiiz chumi mir trotzdem immer echli fremd vor, wänni hochdüütsch rede. Und was für es Hochdüütsch söll's sii. Eso wie mir Schwiizer, wämmer is Müeh gänd, hochtüütsch reded? Oder eso wie-n-ich's siinerzyt im Schauspielunterricht glehrt ha. Also: «Sind wir hier an der 169. ordentlichen Versammlung der Schulsynode des



Kantons Zürich?» oder (bühnendeutsch): «Befinden wir uns an der 169. Versammlung der Schulsynode des Kantons Zürich?» Es anders Büschpiil: «Ist der Kunde König?» Oder: «Ist er König?» mit CH-Endung. Simmer ehrli: Wämmer eso düütsch reded, mached mir eus öppis vor, wo mir schlicht und eifach nöd sind.

Da chunnt also am Morge d'Lehreri oder de Lehrer is Schuelzimmer und seit entweder: «Grüezi mitenand! Guete Morgen!» oder ebe «Guten Tag!» Was isch jetzt hilfriicher, zum i de nächschte Pisa-Studie uf eme bessere Rang z'lande? De Herr Buschor chönnt s'Problem natürlí mit eme Machtwort löse, indem er vorschriibt: «Weder noch!» D'Lehrperson tritt vor Klass und seit: «Good morning everybody». Und scho wäred mer nahtloos bim Früeänglisch. Aber das isch jetzt nöd s'Thema.

S'leidi Thema isch, dass eusi Schülerinne und Schüeler, sicher nöd alli, aber villi, e Schriib- und Läischwächi händ. Euses Intelligänzblatt, de Blick, hät sogar titlet: «Sind unsere Schüler Trottel?» Wie immer, hät er das sehr subtil gmacht. De Blick schriibt nöd: «Unsere Schüler sind Trottel.» Er setzt es Fragezeiche dehinder. Will die Ziitig uf e breiti Läaserschaft zellt, hät sie en Schriibstil entwicklet, wo au en partielle Analphabet cha läse. Chuurzi Sätz. Eifache, verständliche Inhalt. Grossi, fetti Buechstabe. Das cha dänn öppe eso luute: «Grosi (48) badet Enkel (2) im Aquarium. Goldfisch tot.» Wänn das s'Läserniveau vo de stärchschte Ziitig vo de Schwiiz isch, stönd eusi Schülerinne und Schüeler im internationale Vergliich gar nöd eso schlächt da.

Ich persönlí han echli Müeh, dere OECD-Studie z'glaube, dass 9 Prozänt vo allne Schwiizer überhaupt nöd schriibe und läse chönnd, und 40 Prozänt gröschi Müeh händ demit. Da müend doch die, wo eifach d'Brülle vergässe händ, mitzeltl worde sii. Aber emal aagnaa, es stimmt würkli, und vo dem müemer ja uusgaa, simmer dänn Trottel? Dass Intelligänz und Bildig nöd s'gliich isch, sött sogar en Boulevardjournalist wüsse. «Illetrismus» seit mer also dere aageblich wiit verbreitete akute Schriib- und Läeschwächi. «Illetrismus» tönt nöd emal schlächt. Fascht echli wie «Belletistik». Wänn's Bundesamt für Kultur extra e Studie zur Erforschig vo dem Problem muess in Uuftrag gää, stimmt eim das scho chli bedänkli. Bsunders wämmer vernimmt, dass dä «funktionali Analphabetismus» nöd nu bi Immigrante und de ärmere Schwiizer vorchunnt, sondern au i de Mittel- und Oberschicht. Ich cha's fascht nöd glaube, dass bin eus soll Lüüt gää, wone Gebruuchsaawiig, oder de Biipackzädel vome Medikament nöd chönd läse. Uf de andere Siite händ die Patiente vielchit na Glück, wo nöd verstönd, was ene alles cha passiere, wänn's ihres Medikament schlucked. Und was Gebruuchsaawiig vo irgend eme Grät betrifft, äxgüsi, die verschtaan au ich i de meischte Fäll nöd.

Über d'Gründ vo dere Läeschwächi wird jetzt rundume diskutiert. Ich als Laie uf dem Gebiet, cha da nöd mitrede. Es reded suscht scho z'vill mit. Dass die junge Lüüt núme läsed, bsunders kä Literatur meh, hanget aber miiner Meinig naa chuum devo ab, ob im Schuelunterricht Dialäkt oder Hochdüütsch gredt wird. Isch es nöd vill meh eso, dass näbed em überfüllte Unterrichtsstoff, de unändlich villsiitige Freiziitaagebot, em PC, em Internet, em Sport und em 24-stündige TV-Programm eifach kä Ziit meh bliibt zum Läse?

Ehri gseit, mir gaat's ja au so. Fröged sie mich nöd, wänn ich s'letscht Buech gläse ha. Debii bin ich als Schüeler en begeischterete Läser gsii. Mis liebscht Wiehnachts- oder Geburtstagsgschänk isch immer es Buech gsii. Es Buech und e Milchschoggi. D'Folge vom Buechverschlinge sind sicher positiv gsii. D'Folge vo de Milchschoggi gsehnd Sie mir hüt na aa. Ich ha würkli vill gläse. Aagfange vo de Turnachkinder, über de ganz Karl May bis ich i de Pubertät mit «Narziss und Goldmund» mini erscht erotisch Literaturfahrig gmacht ha.

Läse isch für mich fascht e chliini Sucht gsii. Sicher au dank mim hervorragende Düütschlehrer i de Sek. Em Kasper Vögeli. Er hät ja au euses Düütschbuech gschribe.

Uf das isch er **soo** stolz gsii, dass er amigs gseit hät: «Wir öffnen mein Buch auf Seite so und so.» Aber ich ha tatsächli vill lehrt binem. Er hät's verstande, eus Schüeler d'Freud am Läse biiz'bringe. Ich han au immer gärn Uufsätz gschribe. Drüümal so langi, wie gforde-ret gsii sind. Dass de Vögeli dänn länger ghaa hät zum Korrigiere, a das hani natürlí nöd tänk. Aber er hät mir gueti Note gää. Zum korräkt sii, i mim Uufsatzheft isch meischtens gstande: «Inhalt und Form hervorragend, Orthographie und Interpunktions bedenklich.» Wasi demit wott säge: Ich ha, übrigens scho i de Pri-

marschuel, gueti Lehrer ghaa. Lehrer, wo mini sprachliche Fähigkeite erchännt und gförderet händ. Was das für es Glück gsii isch für mich, hani natürlí erscht vill spöter gmärt.

S'Problem isch also: Wie chamer de junge Lüüt s'Läse wieder schmackhaft mache? Wie bringt mer's dezue, sich au mündlich korräkt uuszdrucke? Ich ha im Hiiblick uf dä Vortrag zimmlí vill diesbezüglichi Ziitigartikel und wüsseschaftlichli Publikatione gläse. Richtig klueg worde bini leider nöd. Na vill weniger chan ich Ihne jetzt en Rat gäa. Bsunders zum Problem vo de ville fremdsprachige Schüelerinne und Schüeler i eusene Klasse chunnt mir au kä optimali Lösig in Sinn. Ich nimme aa, im Umgang mit de Schwizerchind lehred die andere zerscht emal Dialäkt. Die chliine Eidgenosse reded chuum hochdüütsch mit ihrne fremde Kamerädli, i de Meinig, sie verstönds dänn besser. Abgseh devo, dass für Schwizerchind Hochdüütsch au e Fremdsprach isch.

Ich cha mi erinnere, wie schnäll min eigene Bueb im Chindergartealter hochdüütsch glehrt hät. Ich bi da z'mal a de städtische Bühne in Heidelberg engagiert gsii. Euse Urs isch in Chindzgi und ich glaub, scho nach 14 Tag hät er käs Glacé meh welle. Er isch heichoo und hät gseit: «Mami, kaufst du mir ein Schokoeis?» Wäred dem hät mini Frau i de Metzgerei immer na vergäbe nach eme Poulet gfröget, bis de Metzger entli gmärt hät, dass sie «ein Brathähnchen» will. A propos, das isch na interessant: Im Düütsche git's nu Brathähnchen, kä Brathähnchen. Aber bstelled Sie emal «eine Hahnensuppe».

Aber zrugg zum Thema. Dialäkt oder Hochdüütsch i de Schuel. Wänn d'Chind scho im Vorschuelalter, im Umgang mit Anderschitsprachige e Fremdsprach ufnämed, sött doch d'Sprachförderig scho iisetze, bevor's mit Siebni i d'Schuel chömed. Ich plädiere sicher nöd für Hochdüütsch scho im Chindergarte. Wänn ich rächt oriäntiert bi, soll dää i de hüttige Form ja au emal abgschafft und in en Art Vorschuel umgwandlet werde. E früeneri Ischuelig wär sicher nöd schlächt. Wie au immer, ich persönlí halte, näbed em Lehre vonere Fremdsprach, de Dialäkt für enorm wichtig. Es isch eusi Muetersprach. Gnau so wichtig isch d'Muettersprach aber au für Immigranten. Es git eifach Sache, womer eigeftli nu i sim Heimetdialäkt cha richtig uusdrucke. «Ich ha di gärn» isch für mich immer na stärcher und inniger als «Ich liebe dich». Und «es chrüücht es Schnäggli» oder «lueg emal das Anketierli uf de Chrottepösche» isch eifach poetischer als die hochdüütschi Version. Übersetedz Sie emal i schöns Düütsch: «Chumm mach emal fürschi, du Lamaaschi, ich plang uf de Fiirabig, dä gömmer nachli uf d'Löitsch.» Derig und anderi Biischpiil git's sicher für jedi Sprach. Immigranten sötted also unbedingt ihri eige Muettersprach beherrsche. Das nämed mer sälbverständli au aa vo de Wälsche und Tessiner, wo i de Düütschschwiiz läbed.

Mir lüücted's natürlí ii, dass, wänn de Schuelunterricht hochdüütsch ghalte wird, d'Ussländer und Schwizer gliichziig düütsch lehred, dass also alli devo profitiered. Gschpässig isch, dass ich sälber

nümme gnau weiss, wänn euse Primarlehrer siinerziit Dialäkt und wänn er hochdüütsch gredt hät. Das gheisst, öppis isch mer i liibhafter Erinnerig blibe: Bin eus hät's na Tööpe ggäa. Und de Jörgli hät öppedie eine kassiert.

Dänn isch de Lehrer Siegrist mit hohlem Rugge vor d'Wandtafel gstände und hät gseit:

«Jörg, hol mir das Stöckchen!» Also Tööpe hät's uf hochdüütsch ggäa. Ich chönnt au schwööre, dass de Lehrer Siegrist nie gseit hät: «Du bist mal wieder echt zu faul zum Bockspringen!» Er hät garantiert gseit: «Bisch wieder emal z'fuul zum Böckligumpel!»

Turnet hämmer im Dialäkt.

I eim vo de Artikel, woni gläse ha über Pisa-Studie, isch aber gnau die Möglichkeit erwähnt worde: I de musische Fächer und im Turne hochdüütsch z'rede und im übrige Unterricht Dialäkt. Also, da hett ich jetzt es Problem. Sprach, Rächne, Geometrie, Naturkund usw. Hochdüütsch isch sicher richtig. Bim Turne, Zeichne, oder nämed mer aa, uf ere Wanderig, würd ich's ehner echli denäbet finde. Guet, i de Schauspelschuel isch verlangt worde, dass au i de Pause und im persönliche Umgang Düütsch gredt wird. Eifach als Uebig. Aber das isch sicher en Spezialfall.

Da demit wäred mer bim Problem, won ich scho ganz am Aafang vo mim Referat erwähnt ha, nämli d'Schwierigkeit vo de hochdüütsche Uussprach. Söllded d'Lehrerinne und d'Lehrer und dementsprächend au d'Schüelerinne und d'Schüeler, es schwizerisches Hochdüütsch rede, oder es möglichscht guets, korräcts Hochdüütsch? Das bedingt ja nöd nu e anderi Uussprach, sonder zum Teil au en anderi Wortwahl.

Törf ich Ihne es Biispil ggäa. Viellicht e chuurzi Schilde rig vome Uusflug.

So wie mir i de Schwizer üeblicherwiis hochdüütsch reded und formuliered, chönnt das öppe eso gheisse:

Am letzten Samstag machten wir einen bäumigen Ausflug in ein Waldrestaurant. Die Wirtststube war total voll und es dauerte ein Weilchen, bis wir an einem Tisch absitzen konnten. Wir mussten lange warten, weil das Fräulein am Buffet noch ein Bier herausliess. Der Vater bestellte sich ein heisses Wäldli und einen gespritzten Weissen, die Mutter Voressen mit Erbsli und Rübli. Unser Grosi wollte Schwartenmagen und Randensalat. Zum Trinken bestellten wir Süßmost. Das Essen war ganz prima. Leider gab es keinen Dessert. Auf dem Heimweg mussten wir dann noch pressieren. Wir fuhren mit dem Tram. Grosi stolperte beim Einstiegen über den Trottoirrand. Dummerweise hatte der Vater kein Münz im Portemonnaie für den Billettautomaten. Dann sind wir alle drei gratis gefahren. Gottseidank kam kein Kondukteur. Das war richtig toll.

Oder aber, und das weiss ich jetzt ebe nöd, isch mit Hochdüütsch i de Schuel s'richtig Hochdüütsch gmeint, das wo eso tönt:

Am vergangenen Sonnabend machten wir einen duf-ten Ausflug in eine Waldgaststätte. Das Lokal war völ-lig überfüllt und es dauerete eine Ewigkeit, bis wir uns endlich an einen Tisch setzen konnten. Wir mussten

uns lange gedulden, weil die Bedienung am Dresen noch ein Bier zapfte. Vater bestellte sich ein heisses Eisbein und eine Weissweinschorle, Mutter Ragout mit Erbsen und Karotten. Und Oma mochte Schweinesülze mit Salat von roter Beete. Zum Trinken gab's Apfelsaft. Das Essen war sehr lecker. Leider gab es keinen süßen Nachtisch. Auf dem Heimweg mussten wir uns noch beeilen. Wir fuhren mit der Strassenbahn. Oma strauchelte beim Einstiegen über die Gehsteigkante. Dummerweise hatte Papa kein Kleingeld für den Fahrkartautomaten im Geldbeutel. So sind wir alle drei umsonst gefahren. Nur gut, kam kein Schaffner. Das war echt Spitz.

Törf ich emal aanää, eso cha's sicher nöd gmeint sii. Ganz eso, wie in Düütschland muess es ja bin eus nöd tööne. Abggeh devo, dass au im Düütsche und im Östriichische vill Dialäkt git, wo i de Umgangssprach nöd z'überhöre sind. Die klassischi Hochsprach bliibt au in Düütschland und in Öschtriich de Bühne, em Fernseh und em Radio vorbehalte. Und immer ehrl, sogar eusi grosse Schriftsteller, die alte und die moderne, händ us em Dialäkt gsöhpt. De Gotthelf, de Keller, de Dürrematt, de Hürlmann, zum nu e paar wenig erwähne, händ in ihre Werch nie verlüügnet, dass sie Schwiizer sind. Trotz de düütsche Sprach, händ's grandios us em Dialäkt gsöhpt. Stelled Sie sich nu emal de Aafang vo <Der Besuch der alten Dame> vom Dürrenmatt vor. De Isebahnzug hältet aa, de Kundiktör springt ab und rüeft: <Güllen!> Hett dä <Jauchel!> grüeft, wär das ganz es anders Stuck worde.

Mir müend eus au immer bewusst sii, dass sich s'Hochdüütsche, gnau so, wie de Dialäkt au, ständig veränderet. Suuberi lokali Abgränzige git's scho lang nüme. Im Düütsche, wie im Dialäkt, werdet immer meh Anglizisme verwändet. S'Hochdüütsch, womer am Fernseh und am Radio Tag für Tag ghööred, flüsst unwillkürliche i eusi Alltagssprach ii. Ich mein demit, wämmer hüt vo Dialäkt reded, dänn handlet sich's um – ich säg's jetzt emal bewusst echli abschätzig – um e <Multikultumgangssprach>. En suubere Dialäkt z'pflege, wär zwar öppis Schöns, aber im Schuelunterricht müemer das glaub vergässe. Bi de hütige Mobilität hät sich das scho längschtens verwüscht, dass Stadtzürcher, Winterthurer, Tösstaler, Züriober- und Züriunderländer en eigni Dialäktfärbig, zum Teil sogar en eigne Wortschatz händ. Zum andere, wie-n-ich scho erwähnt ha, händ sich hampflewis düütschi, änglischi und anderschtsprachigi Wörter und Uusdrück iigschliche, womer gar nümme chönd eliminiere. Sie merked: Ich schwätz züritüütsch und säg ohni rot z'wärde <eliminiere.> Übrigens, Züritüütsch läse, oder sogar schriibe, chönnnd sowieso die wenigschte Lüüt. Debii gäbtis wunderschöni Dialäktprosa und vor allem au Gedicht.

Aber namal: Ich plädiere nöd für en museale Heimet-stüldialäkt. E Sprach muess läbe.

<Bluemets Trögli> z'rede, wär gnau so lätz, wie <Bühnenhochdeutsch>. Und trotzdem isch de Dialäkt für mich immer na wie-n-es Stückli Heimet. De Dialäkt vermittlet eim irgendwie e gwüssi Geborgeheit. D'Sicherheit, sich chönne uusz'drucke, ohni müesse Angst

z'haa, mer machi Fäaler. Eifach z'rede, ohni vorher z'überlege, wie mer en Satz formuliert, dass er am Schluss grammaticalisch irgendwie uufgaat.

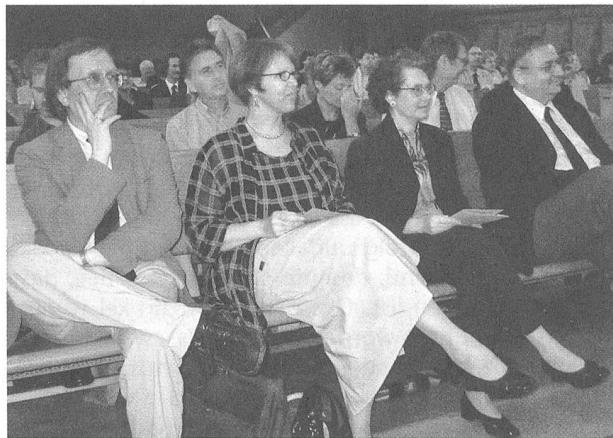
Es isch käm Chind förderlich, wänn's nöd schwätz, will's eifach ghämmt isch, sich hochdüütsch uusz'drucke. Und scho biisst sich d'Chatz in Schwanz. Wämmer nöd biziite lehred, Hochdüütsch z'rede, werdet mer's au nie chönne. Drum mein ich, mer sött im Schuelunterricht wiiterhii beides bruuche, sowohl Mundart wie au d'Schriftsprach. Wär sini Muetersprach nöd beherrscht, wird au Schwierigkeite mit ere Fremdsprach haal Aexgüsi, die Erkänntnis isch nöd uf miim Mischt gwachse. Aber Hochdüütsch isch für eus Schwiizer jetzt emal e Fremdsprach. Für eusi ussländische Chind und ihri Familie natürl erscht rächt. Au wänn ich nöd us eigner Erfaarig cha mitrede, lüüchitet's mir ii, dass inere Klass, wo i siebe Sprache gredt wird, e gmeinsami Förderig vom Düütsche nöd liecht isch. Also um die Uufgab beniid ich Sie würkli nöd.

Ime wiitere Artikel zum Thema isch bemerkt worde, dass s'Niveau vom Läse- und Schreibvermöge starch vom familiäre, d.h. vom soziale Umfeld abhängig isch. Chind vo Eltere, wo chuum Düütsch chönd, Meitli und Buebe us Familie, i dene chuum gläse wird, händ's bsunders schwär. Das gilt gnau so für Schwiizer wie au für Ussländerfamilie. Chind, wo ime Umfeld uufwachsen, wo niemert kulturell interessiert isch, Chind, dene niemert en Aasporn git, vo dene chamer au chuum erwarte, dass i de Schuel dur bsunderi Schriib- und Läsierfolg uuffalled. Je meh Buecher deheim im Regal stönd, deschto grösser d'Chance, dass de Nachwuchs au list. Das isch i dem Artikel wenigstens behauptet worde. Ich glaub's zwar nu sehr bedingt. Sie sötted emal bi mir dehei mis überfüllte Buecherstell gseh! Und dänn sötted Sie aber au wüsse, wie vill vo dene Buecher ich würkli gläse ha. Also die Gleichung: <Grosse Bücherwand gleich grosse kleine Leseratten> gaat nach miner eigene Erfahrig nöd ganz uuf. Ganz abggeh devo, befürch ich eine-wäg, dass i ville Huushaltige im Ziitalter vo PC und TwixTel au na s'einzig und letscht, nämli s'Telionbuech verschwindt.

Dass mer nüt meh Gschiiids list, usser d'Gratisziig im Tram oder i de S-Bahn, git natürl niemert zue. Die Blöössi git mer sich nöd. Au ich nöd. Als meh oder weniger prominante Schausspieler muss ich ja immer wieder emal es Interview gää. E beliebti Frag vo de Boulevardpräss, näbed de Hüufigkeit vom Sex und em Ikomme isch die: <Welches Buch liegt auf Ihrem Nachttisch?> Jetzt isch d'Antwort heikel. Wänni mi wott volksnäch gää, sägi: <Harry Potter>. Wänni aber mis literarisch Niveau wott dokumäntiere, sägi natürl: <Ulysses> von James Joyce. D'Waret wär: Gar e käs.

Es isch e Schand, aber ich chumm würkli z'wenig zum Läse. Aber es gaat ja nöd um mich, sondern um eusi Schüelerinne und Schüeler. Wie cha mer die dezue animiere, wieder meh z'läse. Zerscht emal, besser läse z'chönne. Und demit au besser Schriibe. Bim Schriibe chunnt ene s'Handy sicher entgäge. Es SMS inetöggele chönnnd's bestimmt. Deht fallt en längere Satzbau und jedi Interpunktioon sowieso ewägg.

Aber was sölled's dänn läse, eusi Schüelerinne und Schüeler? Mit was iischtige? Törf ich emal behaupte, de Stoff isch gar nöd so wichtig. Öb die jetzt Krimi oder Porno oder Rosamunde Pilcher oder Martin Walser läsed, das wär mir zerscht emal gliich. Wichtig isch doch d'Erfahrig, dass mer bim Läse öppis mitüberchunnt, dass s'Läse chan es Vergnüege, e Luscht sii. Will eim bim müesame Buechstabiere die Luscht glii emal vergaat, das gheisst, dass sie scho gar nöd uufchunnt, isch klar. Wämmer's eventuell chönnt aagaa, wie's Lehre vome Musiginstrumänt. Solang mer nu einzelni Tön üebt, isch das na lang kä Musig. Nach e paar Tonleitere rühert me Trumpete zum Altise und d'Giige ufs Cheminéeholz. I dem Augeblick aber, wo mer merkt, dass us dene einzelnde Tön e Melodie, en Rhythmus, und im Zämespiil e Harmonie, ebe Musig entstaat, macht's Freud. Dänn merkt mer, dass s'Üebe öppis bringt. Öppis, wo nöd nu em Uusüebende, sondern au de andere, de Zuehörer, öppis Schöns cha vermittel. Und das cha dänn Rock, Ländler, Jazz, Pop oder Klassik sii.



Wieder bezoge uf d'Sprach: Öb Dialäkt, Hochdüütsch, Englisch oder en anderi Fremdsprach, wänn's glinge würd, die Sprach, mündlich und schriftlich, nöd nu als Anenandanerei vo Buechstabe, Wörter und Sätz z'vermittle, sondern dur de spannendi Inhalt, chönnti mir scho vorstelle, dass die eint oder de ander wieder emal freiwillig würd aafange ime Buech z'schnuppere.

Wänn de Herr Regierigsrat Buschor kategorisch forderet, grad drum müess im Unterricht konsequänt Hochdüütsch gredt werde, dänn isch er mit mir sicher nöd iiverschтанde, wänn ich trotzdem eso am Dialäkt hange.

Sit ville Jahr schpill ich Dialäkt-Theater. Vor allem Komödie und Schwänk. Aber au hii und da ernschi, literarischi Stuck. Ich törf viellicht dra erinnere, dass ich siinerziit *«Warte uf de Godot»* zäme mit em Ruedi Walter inere Dialäktübersetzig vom Kurt Widmer gspillt ha. Mir händ demit es Publikum erreicht, wo sich das Stuck susch garantiert nie aaglueget hett. Und jetzt machi grad nachli Werbig: Im Herbscht spill ich zäme mit em Walter Andreas Müller wieder en Becket uf Züritüüsch. *«Endspiel»* i de Übersetzig und under de Regie vom Thomas Hostettler. Im Theater für de Kanton Züri hani *«Der eingebildete Kranke»* vom

Molière dialäkt gspillt, under em Titel *«De Grochsi- und z'letscht Tod eines Handlungsreisenden»* mit dem Dialäkttitel *«De Tod vom Verträffer Willi Lehmann»*. Das tönt jetzt böös nach *«Selbstbewehräucherung»*. Aber ich wott demit nu sage, dass mer au aaschpruchsvolli, ernschhafti Stuck cha züritüütsch uf Bühne bringe. Und warum überhaupt? Ganz eifach drum, will mer bim Schwiizerpublikum besser aachömed. Mir sind nächer bi de Lüüt. D'Handlig spilt jetzt bin eus. Persone sind Schwiizerine und Schwiizer, mit eusem Humor, eusere Mentalität. Aber au eusene Sorge und Nöt. De Meinig, nu Hochdüütsch seig Kultur, wett ich entschiede entgägeträtte. Übrigens de Christoph Marthaler hät sin Schiffbau mit enere Dialäktproduktion *«Hotel Angst»* eröffnet.

Scho vor ville Jahr han ich mich enere ähnliche Diskussion müesse stelle. Ich ha d'Chance überchoo, fürs damalig Stadttheater, em hüttige Operahuus, es Wiehnachtsmärl z'schriibe und z'inszeniere. Ich ha zur Bedingig gestellt, das im Dialäkt törfe z'mache. Das isch daaz'mal nöd üeblich gsii. Aber ich ha welle, dass scho die chlinere Chind alles verstönd und mitüberchömed.

«D'Wunderbrätsel» isch tatsächli en Riesenerfolg worde. So isch's mir vergönnt gsii, Jahr für Jahr es neus Chindermusical im Dialäkt uf Bühne z'bringe. Und jetzt behaupt ich emal keck: Mängs Chind isch daz'mal fürs Theater begeisteret worde und gaat hüt als erwachseni Person anderi Stuck go aaluege, wo vermueltli meischtens *«in deutscher Bühnenhochsprache»* gschpillt werded.

Ähnlich isch es mit mine Kommentar bi de Kiko, de Chinderkonzert vom Zürcher Kammerorchester. D'Eltere und d'Chind schätzed's dass ich züritüütsch rede, dass *«Peter und de Wolf»*, *«De Karneval vo de Tier»* oder *«Jim Knopf»* im Dialäkt uufgfuehrt werded.

Natürli chamer drüber diskutiere, öb mer d'Chind nöd grad bi dere Glägeheit zum Hochdüütsche sött hiiführe. Ich bi nöd dere Meinig.

Törf ich Ihne zum Schluss na erchlääre warum? Ich ha vom ZKO emal en eigetli unmöglichi Aafrag überchoo. Uf em Programm vom nächste Chinderkonzert isch es Stuck vom Paul Dukas gschtande. *«Der Zauberlehrling»* nach ere Ballade vom Goethe. D'Aafrag isch gsii, öb ich die Ballade chönt uf Züritüütsch übersetze und verzelle. Ich ha's dänn tatsächli probiert. Jetzt überlaan ich's Ihne und Ihrem Fachwisse, z'beurteile, öb me d'Understufe mit em Original Goethe oder em Goethe/Schneider soll konfrontiere.

Der Zauberlehrling

*«Hat der alte Hexenmeister
sich doch einmal wegbegeben!
Und nun sollen seine Geister
auch nach meinem Willen leben.
Seine Wort und Werke
merkt ich und den Brauch,
und mit Geistesstärke
tu ich Wunder auch.*

*Walle! Walle
manche Strecke,
dass, zum Zwecke,
Wasser fliesse*

De Zauberlehrling

*«Isch de alti Häxemeischter
wieder emal go schpaziere!
und jetzt sölled sini Geischter
statt siim Wille, miim pariere.
Sini Sprüch und Taate
ha mir's gmärt, ganz gnau,
Au mir chönd Wunder graate
ich ha Grütz, bi schlau.*

*Schwalie! schwalle
mängi Strecki,
dass is Becki
Wasser flüest*

und mit reichem, vollen Schwalle zu dem Bade sich ergiesse. Und nun komm, du alter Besen, nimm die schlechten Lumpen- hüllen! Bist schon lange Knecht gewesen: Nun erfülle meinen Willen!	und is Bad, das würd mir gfale, wie us volle Ströome güüst. Und jetzt chumm, du alte Bäse! nimm din alte, schlächte Lumpe! Bisch scho lang es knächtets Wäse; jetzt muesch nach miim Wille gumpe!	Wahrlich! brav getroffen! Seht, er ist entzwei! Und nun kann ich hoffen, und ich atme frei!	Würkli prima troffe! Abenand, zwei Stück! Und jetzt chani hoffe, schnuufe uuf zum Glück!
Auf zwei Beinen stehe, oben sei der Kopf, eile nun und gehe mit dem Wassertopf! Walle! Walle manche Strecke, dass, zum Zwecke Wasser flesse und mit reichem, vollen Schwalle zu dem Bade sich ergiesse. Seht, er läuft zum Ufer nieder, wahrlich! ist schon an dem Flusse, und mit Blitzesschnelle wieder	Uf zwei Bei muesch schtaa, obe seig de Chopf! Loos, pressier und gaa mit em Wassertopf! Schwalle! schwalle mängi Strecki, dass is Becki Wasser flüst und is Bad, das würd mir gfale, wie us volle Ströome güüst. Lueg, deht rännt er schnäll zum Uufer;	Helft mir, ach! ihr hohen Mächte! Und sie laufen! Nass und nässer wird's im Saal und auf den Stufen.	Doch weh, oh weh! Beidi Teil hopp und schteil schtönd's als Chnächt wieder uufrächt! Häsch das gseh? Hälfed mir, ihr hööche Mächt! Und sie laufed! Nass und nässer wird's im Saal und uf de Schtäge.
ist er hier mit raschem Gusse. Schon zum zweiten Male! Wie das Becken schwilft! Wie sich jede Schale voll mit Wasser füllt! Stehe! stehe! Denn wir haben deiner Gaben vollgemessen! – Ach, ich merk es!	Wirkli! Scho isch er am Fluss, wie de Blitz chunnt jetzt dä Schnuufer ume mit sim Wasserguss. Scho zum zweite mal rännt er jetzt, wie toll, wieder zrugg in Saal mit em Becki voll. Halte! halte! Wie du tropfisch! Heel Din Topf isch volle gmässel! – Uii! Ha s'Zauberwort nöd bhalte! Oh herrijeh! Ich ha's vergässe!	Ach, da kommt der Meister! Herr, die Not ist gross! Die ich rief, die Geister, werd ich nun nicht los. <In die Ecke, Besen! Besen! Seid's gewesen. Denn als Geister ruft euch nur, zu diesem Zwecke, erst hervor der alte Meister.»	Was für es entsetzlis Gwässer! Herr und Meischter! hör mich rufen! Ach, da chunnt de Meischter! Herr, mi Noot isch gross! Die woni grüeft ha, d'Geischter, wird ich nüme loos. <Hopp in Egge! Bäsel! Bäsel! Fertig jetzt mit Fäderläse! Dänn als Geischter rüeft eu, s'git nütz z'überlegge, nume eue alti Meischter.»
Wehe! wehe! Hab ich doch das Wort vergessen! Ach, das Wort, worauf am Ende er das wird, was er gewesen. Ach, er läuft und bringt behende! Wärst du doch der alte Besen! Immer neue Güsse bringt er schnell herein, ach! und hundert Flüsse stürzen auf mich ein. Nein, nicht länger kann ich's lassen; will ihn fassen. Das ist Tücke! Ach! nun wird mir immer bänger! Welche Mienel! Welche Blicke!	Ach, das Wort, wo-n-er am Änd wieder wird sis alti Wäse. Treit na s'Becki i de Händ! Wärsch doch na de alti Bäse! Immer neui Güss Wasser bis zum Hals! ach! und hundert Flüss überschwämmed alls. Nei, nöd länger wotti bange; wott en fange. Das isch tükisch! Ach! es wird mer bang und bänger! Lueg wie tüüflisch dass sin Blick isch!	Das wär's gsii. Ich danke Ihne für Ihri Uufmerksamkeit. Oder, falls es würkli unumgänglich wird: Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit. Und für d'Verfächter vom Früeänglisch: Thank you kindly for your attention.»	Der Synodalpräsident bemerkt: «Ich habe herausgehört, dass rückblickend nicht mehr klar angegeben werden kann, welche Sprache die Lehrkräfte früher verwendeten, es sei denn, Wichtiges in der Hochsprache. Ich habe herausgehört, dass die Mundart genau so wichtig ist für die kulturelle Erziehung (Aufführungen im Opernhaus, klassische Stücke in Mundart) und wie bei Fremdsprachigen, deren Sprache in der Schweiz eine Identifikation darstellt: dass es vor allem wichtig ist, dass die Schülerinnen und Schüler sich äussern statt durch eine fremdartige Sprache gehemmt zu werden. Und ein Letztes, dass mit dem Näherbringen der sprachlichen Fähigkeiten auch früher begonnen werden kann.
O, du Ausgeburt der Hölle! Soll das ganze Haus ersauen? Seh ich über jede Schwelle doch schon Wasserströme laufen. Ein verruchter Besen, der nicht hören will! Stock, der du gewesen, steh doch wieder still! Willst's am Ende gar nicht lassen? Will dich fassen, will dich halten und das alte Holz behende mit dem scharfen Beile spalten. Seht, da kommt er schleppend wieder! Wie ich mich nur auf dich werfe, gleich, o Kobold, liegst du nieder. Krachend trifft die glatte Schärfe.	Höllebruet! Häsch du da welle Huis und Hoof entränke, fräck? Gseh scho über alli Schwelle Wasser schtröome, ganzi Bäch. Du verflixt Bäse, wo nöd lose will! Shtock, du eländs Wäse, schtaa doch wieder schtill! Willsch du kümfätig gaar nütz ghöhre? Chumm da härel! Will di packe und din alte Holzschiil zümfätig mit em scharfe Biel verhacke. Wasser schleppt er, umpsverrode! Hei! Jetzt gump ich uf en ue. Grad, du Kobold, liisch am Bode. Krach! Die scharfi Axt schlatt zue.	Jörg, ich danke dir für deine Worte. Ich habe gehört, dass ihr nächstens mit dem Schiff Richtung Südfrank-	

reich fahren wollt. Dazu überreiche ich dir im Namen des Synodalvorstandes «en typische Sackhegel» und ein Knotenbuch. Gute Reise!»

Die Versammlung schliesst sich dem Dank unter grossem Applaus an.

8. Liedervortrag

Der zweite Teil der Versammlung wird vom Chor gekonnt mit «From A Distance» von Julie Gold und «Let's get loud» von Gloria Estefan und Kike Santander eröffnet.



Nach dem Applaus dankt der Synodalpräsident den Jugendlichen der Sekundarschule Elgg, welche diese Werke in kurzer Zeit im Rahmen des Wahlfaches vorbereitet haben.

9. Wahlen

Ersatzwahl in den Synodalvorstand für die restliche Amts dauer 2001–2003

Die Versammlung folgt der Empfehlung der Prosynode und wählt als Ersatz für die aus gesundheitlichen Gründen zurückgetretene Vizepräsidentin Doris Gehring Frau Verena Vaucher, Reallehrerin in Zürich.



10. Ehrung der Jubilarinnen und Jubilare durch den Bildungsdirektor

Der Bildungsdirektor verabschiedet persönlich die Synoden, welche im Laufe dieses Schuljahres oder auf dessen Ende nach 35 oder mehr Dienstjahren in den Ruhestand treten. Er dankt ihnen herzlich für ihren langjährigen unermüdlichen Einsatz für unsere Jugend und wünscht ihnen alles Gute. (Foto rechts)

11. Der Bildungsdirektor hat das Wort

Umsetzungsreife Volksschulreform

«Die materielle Beratung des Volksschul- und Bildungsgesetzes im Kantonsrat ist im Wesentlichen abgeschlossen. Noch ausstehend sind insbesondere die Schlussabstimmungen. Die Synode kann insofern mit dem Ergebnis zufrieden sein, als der Kantonsrat viele ihrer Anliegen aufgenommen hat.

Bei meinem ersten Referat an der Synode im Juni 1995 habe ich auf die wichtige Aufgabe der Volksschule hingewiesen, die Fähigkeiten unserer Jugend vielseitig zu entwickeln und hierzu die Schule zu erneuern. Das Verhältnis Schule/Familie sei brüchiger geworden und Kinder seien weniger bereit, Normen unhinterfragt zu akzeptieren. Medien prägten vermehrt die Lebenswelt und die Schule verliere zunehmend ihr Bildungsmonopol. Ich habe damals die vier Projekte Teilautonome Volks- und Mittelschulen, Universitätsreform und Reform der Jugendhilfe vorgestellt.

An der Synode 1996 standen die Oberstufenreform, die Neugestaltung des Französisch- und der Aufwertung des Englischunterrichts im Vordergrund.

An der Synode 1997 habe ich die Bedeutung des bereichsübergreifenden Konzepts der Teilautonomen Schule unterstrichen. Es gehe im Kern um eine neue, gemeinschaftlich von den Beteiligten und Betroffenen gestaltete Schulkultur, die eine pädagogisch-administrative Schulleitung mit klaren Kompetenzen verlange.

An der Synode 1998 präsentierte ich das Reformprojekt «Schule 21» sowie das Reformprojekt «Neue Schulaufsicht». Damit folgte ein weiterer «Quantsprung» der Schulentwicklung.

An der Synode 1999 erfolgte aufgrund der erwähnten Vorarbeiten der Start der Volksschulreform. Dabei unterstrich ich die zentrale Rolle der Teilautonomen Schulen als Grundlage der ganzen Reform. Ein weiteres Hauptmerkmal war die Aufwertung der Milizschulpflege durch deren Entlastung von operativen Aufgaben. Sie soll weiterhin die Verbindung von Schule und Bevölkerung garantieren. Die steigende Heterogenität der Kinder veranlasste uns, die im Kreise der Kindergartenrinnen schon damals geführte Diskussion um die Grundstufe aufzunehmen.

Die Synoden 2000 und 2001 standen im Zeichen der Diskussion des Lehrermangels, der Reform der Lehrerbildung sowie der Lohnmassnahmen.



Gleichzeitig ergaben sich auch grundlegende Entwicklungen auf gesamtschweizerischer Ebene. Die Englischesdebatte und die PISA-Ergebnisse haben zu einer Neupositionierung der interkantonalen Zusammenarbeit geführt, ein Prozess, der noch nicht abgeschlossen ist. Bei der PISA-Studie freut uns zwar das gute Abschneiden in der Mathematik; mittelmässige Resultate in der Muttersprache und den Naturwissenschaften genügen uns jedoch nicht. Diese Schwächen wurden aber bereits im Rahmen unserer eigenen Evaluationen ab 1996 erkannt. Noch ist es zu früh, den PISA-Bericht abschliessend zu würdigen, stellt er doch in erster Linie eine Diagnose eines zentralen Teils des Bildungswesens dar.

Als Leiter des Schweizer Lenkungsausschusses PISA habe ich mich intensiv mit den Gründen der unbefriedigenden Resultate befasst. Auf Ende Jahr werden wir konkrete Schlussfolgerungen präsentieren. Spitzleistungen in PISA erzielen Finnland und Japan, gefolgt von Kanada, Neuseeland und Australien. Erste, vorsichtige Schlussfolgerungen können gezogen werden. Interessant sind Vergleiche mit kulturell ähnlichen Ländern wie Finnland, Kanada, Australien und Neuseeland, die Bestleistungen erzielen. Diese Bildungsmodelle sind gekennzeichnet durch ein konsistentes Modell des Qualitätsmanagements. Es besteht aus einer schulinternen Qualitätssicherung und einem staatlichen Bildungsmonitoring in Form periodischer Tests (analog zu PISA). Die Schulautonomie der in diesen Ländern mit Schulleitungen geführten Schulen ist höher als in der Schweiz. Ein weiteres Merkmal der Spitzländer ist, dass sie ein früheres Einschulungsalter aufweisen.

Bemerkenswert ist, dass die Länder Kanada, Australien und Neuseeland bei einem ähnlichen Anteil an Jugendlichen, die zu Hause nicht die Unterrichtssprache sprechen, bessere Leistungen im Lesen erzielen. Ebenfalls zu analysieren ist, inwiefern die den Schulunterricht flankierenden Tages- und Unterstützungsstrukturen in den Schulen einen positiven Einfluss auf die Schulleistungen haben. Sie sind in den erwähnten Spitzländern im Allgemeinen stärker ausgebaut.

Auch aus dieser Sicht weist die Zürcher Volksschulreform somit die richtige Stossrichtung auf: Die Schule der «Nach-PISA-Ära» wird m. E. durch folgende Merkmale geprägt sein:

1. Sie ist eine geleitete, autonomere, selbstverantwortlichere Schule mit eigenem, umfeldgerechtem Profil.
2. Sie arbeitet nach periodisch extern evaluierten Kompetenzniveaus (Standards) für die einzelnen Schulleistungen, deren Erreichung regelmässig gemessen wird.
3. Sie betreibt ein schulinternes und schulexternes Qualitätsmanagement (Schulmonitoring).
4. Sie pflegt einen fliessenden, individuell kindergerecht gestalteten und pädagogisch begleiteten Übergang vom Spielen zum schulischen Lernen (Grundstufe).

5. Sie fördert den Dialog mit den Eltern und den Behörden.
6. Sie kann auf modulare Aus- und Weiterbildungangebote aufbauen und diese auch für schulinterne Ausbildung einsetzen.

All diese Anforderungen erfüllt die vorliegende Volksschulreform – und dies nicht aus Zufall, sondern aufgrund einer siebenjährigen, systematischen, praxisnahen und theoriegestützten Entwicklungsarbeit, an der viele von Ihnen beteiligt waren. Sie ist ein Gemeinschaftswerk erneuernder Kräfte im Bildungswesen, ein Werk von Leuten, die sich bewusst sind, dass nicht Retouchen, sondern nur grundlegende Reformen weiterhelfen.

Ich verzichte darauf, noch einmal die einzelnen Reformelemente des neuen Volksschulgesetzes vorzustellen. Zum einen fand die Diskussion darüber in den letzten Jahren intensiv statt, zum anderen sind an der Synodalversammlung fast nur Schulinsider anwesend. Ich möchte im Folgenden zu einzelnen Kritikpunkten Stellung nehmen, die jetzt erst auftauchen, weil ja schon bald die Abstimmungskampagne beginnen wird.

Vereinzelt hört man das Argument, das neue Volksschulgesetz sei eine Mogelpackung. Es ist mir unerklärlich, wie man so etwas behaupten kann, fand doch eine intensive Diskussion über alle Teile des Gesetzes mit anschliessender mehrfacher Vernehmlassung und Begutachtung statt. Der Kantonsrat hat verschiedene Änderungen eingefügt. Diese wurden von der kantonsrätslichen Kommission an einer Medienkonferenz vorgestellt und erläutert. Man kann zwar gegen das Gesetz sein, man kann aber einem Gesetz, das so breit erarbeitet und diskutiert wurde, und das im Kantonsrat eine Mehrheit fand, nicht vorwerfen, es sei eine Mogelpackung.

Gegner der Reform behaupten, mit dem neuen Gesetz werde eine Zentralisierung angestrebt und die Macht der Verwaltung werde massiv ausgebaut. Dieser Vorwurf ist absurd. Insgesamt gibt es eine moderate Kompetenzverschiebung vom Kanton an die Gemeinden, sodass das Gegenteil der Fall ist. Lediglich bei der professionellen Schulaufsicht wird eine Aufgabe, die bisher auf Bezirksebene angesiedelt war, kantonal wahrgenommen. Dies hängt aber mit dem Ausbau des Qualitätsmanagements zusammen. Qualitätssicherung kann nicht dem Zufall überlassen werden, hier geht es um eine fachlich hoch spezialisierte Aufgabe. Im Übrigen wird die Fachstelle für Schulaufsicht nicht die Zentralverwaltung stärken. Ihre Mitglieder werden direkt durch den Regierungsrat gewählt und sie ist von Gesetzes wegen fachlich unabhängig.

Bei der Schaffung des Gesetzes geht es nicht primär um strukturelle Änderungen, sondern um die Umsetzung pädagogischer Anliegen. QUIMS, RESA, Grundstufe sind viel mehr als strukturelle Anpassungen. Auch TaV wird Auswirkungen auf den Unterricht haben. Aufgabenhilfe oder Teamteaching in der Grundstufe etc. setzen bei pädagogischen Fragestellungen an. Allerdings braucht jedes Handeln, auch pädagogi-

sches Handeln, überzeugende, die Arbeit unterstützende Strukturen. Interessant, ja fast amüsant ist, dass das Argument, die Volksschulreform sei nur eine strukturelle Anpassung, ausgerechnet jeweils von GegnerInnen der Grundstufe geäussert wird. Wie kann man gerade der Grundstufe, die ja so ausgeprägt wie kaum ein anderes Element im Gesetz sich an der individuellen Entwicklung des Kindes und der ganzheitlichen Förderung in der Vorschulstufe orientiert, diesen Vorwurf machen!

Der Volksschulreform wird vorgeworfen, sie sei am Schreibtisch entworfen und von schulfremden Politikerinnen und Politikern beschlossen worden. Dieser Vorwurf stimmt nicht. Fast alle Reformelemente wurden auch von Lehrerschaft und Schulbehörden gewünscht und erprobt. Man wird auf viele Erfahrungen greifen können, wenn es um die Umsetzung geht. Das Rad muss nicht von jeder Schule oder Gemeinde neu erfunden werden. Wenn dieser Vorwurf stimmen würde, hätten die Schulpräsidentinnen und Schulpräsidenten nicht mit 121:9 die Ja-Parole zum Volksschulgesetz beschlossen. Auch die Kindergartenbehörden der Gemeinden haben mit 54:0 Stimmen die Ja-Parole gefasst. Die Gemeindeschulpflegen, die mit der Umsetzung eine grosse Arbeit auf sich nehmen werden, wären die Ersten, die sich wehren würden, wenn ein zentralistisch geprägtes, von Theoretikern geschaffenes Gesetz vorgelegt würde.

Tatsächlich kostet die Volksschulreform. Diese Kosten sind aber Investitionen in die Zukunft. Bisher geben Gemeinden und Kanton für die Volksschule jährlich rund 2 Milliarden Franken aus. Die gesamte Reform führt zu Mehrkosten von gut 100 Millionen, also etwas mehr als 5 Prozent der aktuellen Bildungsausgaben. In Wirklichkeit wird die Zunahme tiefer sein, sind doch verschiedene Reformelemente lokal bereits eingeführt; ich denke an Blockzeiten, an TaV-Schulen, an das Schulprojekt 21, an Tagesstrukturen usw. All dies wird bereits heute vielerorts finanziert. Die vollen Mehrkosten, wie wir sie berechnet haben, treffen nur diejenigen Gemeinden, die noch kein Reformelement eingeführt haben oder erproben.

Von den Gegnern der Volksschulreform kommt das Argument, man könnte doch statt einer Gesamtrevision einfach einzelne Elemente mit Teilrevisionen nach und nach realisieren. Ich bin dezidiert gegen dieses Vorgehen. Zum einen ist es für die Schule und die daran Beteiligten eine absolute Überforderung, während zehn oder mehr Jahren eine Reformediskussion zu führen. Stellen Sie sich vor: Während man das eine Reformelement einführt, beginnt bereits die Diskussion und die politische Auseinandersetzung um das nächste. Kaum hat man etwas eingeführt, wird dieses Nächste beschlossen und anschliessend umgesetzt. Und schon beginnt der Kreislauf von Neuem. Zum andern besteht die Gefahr, dass die Neuerungen nicht aufeinander abgestimmt sind. Man muss bereits Erledigtes noch einmal überprüfen und ändern, weil sich wohl politische Voraussetzungen wieder geändert haben. Letztlich hätten wir ein Flickwerk, in dem die einzelnen Punkte nicht mehr zusammenpassen. Es

würde aus den dargelegten Gründen mit Sicherheit erheblich teurer sein als die vorliegende, sorgfältig vorbereitete, kohärente Reform. Ich erinnere mich noch gut an meine erste Amtszeit, als mir jeweils der Vorwurf gemacht wurde, ich zettle ohne Gesamtkonzept an jeder Ecke des Schulwesens etwas an. Vehe-ment wurde von Lehrerschaft und Schulbehörden ein Gesamtkonzept gefordert. Jetzt, wo wir dieses Ge-samtkonzept haben, erheben z.T. die gleichen Leute den Vorwurf, man solle doch eine Revision in Schritten mit einzelnen Reformelementen machen!

Vereinzelt wird die These vertreten, man solle doch jetzt einmal Nein zur Gesetzesvorlage sagen, anschliessend könnte relativ schnell ein Gesetz geschaffen werden, das nur noch die umstrittenen Elemente enthalte. Dies ist ein Trugschluss! Die Erfahrungen mit Volksschulgesetzen anderer Kantone, aber auch die Erkenntnis aus ganz anderen politischen Bereichen, z.B. Fristenregelung oder Mutterschaftsversicherung, zeigen in aller Deutlichkeit, dass dieses Vorgehen in der Regel nicht funktioniert. Es ist davon auszugehen, dass die Ablehnung zu einem Scherbenhaufen, ja im schlimmsten Fall zu einer jahrelangen Agonie führen kann. Selbst umstrittene Vorhaben, wie die Weiterführung der geleiteten Schulen, wären mangels Gesetzesgrundlage nicht mehr möglich. Dies wäre für die Volksschule im Kanton Zürich und damit für die Zukunft unserer Kinder und unserer Jugend verheerend.

Ich ersuche Sie daher, das Volksschulgesetz als etwas Ganzes zu sehen und sich nicht in einzelne Elemente zu «verbeißen». Jeder, der sich mit dieser Materie aus-einandersetzt, findet im Gesetz etwas, das ihm nicht passt. Dies ist aber heute und am 24. November nicht die richtige Fragestellung: Es geht darum, ob wir bereit sind, diese Investition in die Zukunft für unsere Kinder, für unsere Gesellschaft und damit letztlich für unseren Wohlstand zu realisieren oder ob wir einen ungewissen Stillstand und schwer abschätzbare Auseinandersetzungen zum Schaden unserer Jugend in Kauf nehmen. Sagen Sie darum auch Ja zur Volksschulreform, auch wenn Ihnen nicht alles und jedes Detail passt. Denken Sie daran, welche enorme Bedeutung die Volksschule für unseren sozialen Zu-sammenhalt und für den Bildungsstandort Zürich hat! Helfen Sie mit Ihrer Unterstützung, dass unsere Volksschule «Spitze» wird. Dies mag ich Ihnen als Lehrpersonen, die von diesem Image profitieren wer-den, und natürlich unseren Kindern gönnen. Ich lade Sie deshalb ein, den Mut zum Aufbruch zu zeigen und diesem Jahrhundertwerk zum Durchbruch zu verhelfen.»

12. Berichte

12.1 Geschäftsbericht 2001 der Direktion des Bildungswesens

Gemäss Unterrichtsgesetz nimmt die Synodalver-sammlung Kenntnis vom Jahresbericht des Bildungs- bzw. Regierungsrats. Das ist der Geschäftsbericht der Direktion für das Bildungswesen für das Jahr 2001.

12.2 Jahresbericht 2001 der Schulsynode

Der Jahresbericht 2001 wurde in der Aprilnummer des Schulblattes veröffentlicht.

12.3 Protokoll der Verhandlungen der Prosynode 2002

Das Protokoll über die Verhandlungen der Prosynode vom 3. April 2002 wurde in der Mainummer des Schulblattes publiziert.

Weder zu den beiden Berichten noch zum Protokoll wird das Wort verlangt.

13. Anträge der Prosynode an die Synode

Die Versammlung folgt dem Antrag der Prosynode und hält alle Postulate aufrecht.

1. Besoldeter Weiterbildungsurlaub für Volksschullehrkräfte (1974/1990)

Die Synode ersucht die Bildungsbehörden, gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der Lehrerschaft abzuklären, in welchem Rahmen im Zusammenhang mit der «Institutionalisierung der Intensivweiterbildung/Langzeitweiterbildung für Volksschullehrer und Kindergartenrinnen des Kantons Zürich» den Lehrerinnen und Lehrern jeweils nach mehreren Dienstjahren ein halbjähriger, besoldeter Urlaub gewährt werden kann.

2. Projektgebundene Weiterbildung für Mittelschullehrkräfte (1987/1990)

Die Synode ersucht die Bildungsbehörden, dem Regierungsrat zu beantragen, § 8 des Mittelschullehrerreglements vom 13. September 1989 wie folgt abzuändern: «Jede Lehrperson ist verpflichtet, zwischen dem 12. und 30. Dienstjahr seit der Wahl bzw. seit der Ernenntung zweimal einen voll bezahlten, fachbezogenen Weiterbildungsurlaub von einem Semester zu absolvieren. Die Bildungsdirektion bewilligt den Semesterurlaub gestützt auf ein ausführlich begründetes Programm, das mit der Lehrverpflichtung in engem Zusammenhang steht, ...».

3. Unterrichtsentlastung für Tätigkeiten im Dienste der Schule (1990/1993)

Lehrkräfte, welche im Vorstand einer amtlichen oder freien Lehrerorganisation, in einer Lehrmittelkommission, Schulbehörde oder ähnlichen Gremien mitarbeiten, sind von ihrem Unterrichtspensum in angemessenem Umfang zu entlasten.

4. Künftige Ansetzung der Kapitelsversammlungen (1991/1993)

Die Festlegung der Halbtage ist Sache der Kapitelsvorsstände.

5. Änderung des Stundenplanreglements an der Volksschule (1995)

Der Bildungsrat wird ersucht, im «Reglement über die Organisation des Unterrichts und die Stunden-

pläne (Stundenplanreglement)» den § 10, Absatz a) «4.–6. Klasse 3–4 Lektionen» zu ergänzen mit:

«An höchstens einem Tag mit schulfreiem Nachmittag können ab der 5. Klasse fünf Lektionen eingesetzt werden.»

6. Synodalreform (1999)

Das Unterrichtsgesetz (UG) und das Reglement für die Schulkapitel und die Schulsynode (RSS) entsprechen in vielen Teilen nicht mehr den heutigen Gegebenheiten. Mit einer Revision des UG und des RSS soll die öffentlich-rechtliche Organisation der Lehrerschaft im Kanton Zürich unter Einbezug der Berufsbildung einer Reform unterzogen werden. Die unbestrittenen Punkte aus der OGU-Vorlage von 1988 sollen in die Reform einfließen. Die ordentliche Versammlung der Schulsynode soll ersetzt werden durch die Versammlung der Prosynode. Diese ist so zu gestalten, dass die Lehrkräfte der Volksschule, der Mittel-, Berufs- und Hochschulen angemessen vertreten sind.

Die Lehrerschaft ist zur Erarbeitung der Gesetze sowie eventueller Verordnungen oder Reglemente beizuziehen.

7. Schweizerische Lehrerbildungskurse (1999)

Die Bildungsdirektion bewilligt in Zukunft Gesuche um Teilnahme an den Schweizerischen Lehrerbildungskursen in der letzten Schulwoche vor den Sommerferien, wenn die Stellvertretung sichergestellt ist.

8. Lohnwirksame Mitarbeiterbeurteilung der Volksschullehrkräfte (1999)

Die Synode ersucht die Bildungsbehörden, im Rahmen der geplanten Mitarbeiterbeurteilung für Lehrkräfte ein Leistungsqualifikationssystem mitsamt Leitfaden und Formularen einzuführen ohne die Absicht, ein umfassendes Persönlichkeitsprofil zu erstellen, ohne die Lehrkräfte zu zwingen, persönliche Daten von sich preiszugeben, welche zur Leistungsbeurteilung ohnehin nicht notwendig sind, ohne Informationsammlungen zu ausserschulischen Aktivitäten und Kontakten im Privatbereich vorzusehen, ohne die Methodenfreiheit durch einseitige lohnwirksame Gewichtungen faktisch zu beschneiden, sowie ohne Grundrechtsverletzungen, insbesondere ohne Verletzungen der datenschutzrechtlichen Bestimmungen.

Darüber hinaus soll zur Wahrung des rechtlichen Gehörs der Rechtsweg für die Beurteilung selbst geöffnet werden.

Mit diesen nachträglichen Korrekturen sollen die rechtsstaatlichen Grundlagen wieder hergestellt und die bestehenden Grundlagen unseres freiheitlich-demokratischen Schulwesens gewahrt werden. Alle Möglichkeiten und Gefahren von Willkür, Gesinnungs- und Schnüffelstaat sollen ausgeschlossen bleiben.

9. Aufsicht über die Volksschule (2000)

Eine neue, zukünftige Schulaufsicht besteht aus zwei Elementen:

- Eine professionelle Schulaufsicht, die eine Schuleinheit alle vier Jahre evaluiert und Stärken und Schwächen feststellt.

- Die Bezirksschulpflege, die innerhalb der vier Jahre sicherstellt, dass die qualitätssteigernden Massnahmen durchgeführt werden, mit jährlichen Berichten an die Schulpflege und die Lehrerschaft, bei gravierenden Mängeln an die Bildungsdirektion.

Die Bezirksschulpflege besucht weiterhin in einem Zweijahresturnus alle Lehrkräfte, führt ein daran anschliessendes Gespräch und hat Beraterfunktion bei Unstimmigkeiten in der Mitarbeiterbeurteilung.

Die Bezirksschulpflege bleibt Rekurs- und Beschwerdeinstanz. Durch die Schulbesuche ist sichergestellt, dass die Behörde nicht praxisfremd arbeitet.

Die Bezirksschulpflege behält ihre bisherige Ombuds-funktion bei. Lehrkräfte, Schulpflegen und Eltern können sich wie bis anhin bei Schwierigkeiten und Problemen direkt an die Bezirksschulpflege wenden.

14. Zukunft der öffentlich-rechtlichen Lehrermitsprache

Der Präsident leitet zu diesem Traktandum ein:

«In den Vernehmlassungsentwürfen zum Bildungs- und zum Volksschulgesetz vom 19. April 2000 war die Abschaffung der Schulsynode und der Kapitel vorgesehen. Nachdem sich aber die Lehrerschaft und eine grosse Mehrheit der politischen Parteien für die Fortführung der öffentlich-rechtlichen Mitsprache ausgesprochen hatten, sah sich der Regierungsrat veranlasst, dem Parlament eine Neuregelung der Kapitelsorganisation und die Schaffung einer Lehrpersonenkonferenz der Mittelschulen zu beantragen. Die Schulsynode hingegen, als stufenübergreifende Organisation der gesamten Lehrerschaft des Kantons, sollte gemäss Antrag des Regierungsrates nach wie vor aufgehoben werden.

Die kantonsrätliche Kommission für Bildung und Kultur hat diese Haltung übernommen. Der Kantonsrat hat nun aber anlässlich seiner Beratungen Ende Mai entschieden, im Bildungsgesetz auch die Synode zu erhalten. Es geht hier nicht um die Synodalversammlung, deren Abschaffung auch von der Lehrerschaft seit Jahren gefordert wird, vielmehr um die wichtige gesetzlich verankerte Institution als Dach, als Klammer, als Verbindung an den Schnittstellen von Volkschule, Mittelschule und Berufsschule. Damit ist sie Ansprechpartner für den Bildungsrat und die Bildungsdirektion, gibt Gutachten und Stellungnahmen bei Vernehmlassungen ab, ist direkt in zahlreichen Kommissionen, Arbeitsgruppen und bei Gesprächen vertreten und bringt dort die Interessen der Lehrerschaft ein.

Ich möchte dem Kantonsrat danken, dass er den Vorschlägen der Synode für eine modernisierte Lehrermitsprache weitgehend gefolgt ist. Dies gilt auch in Bezug auf die Entscheide für den Erhalt des Bildungsrates, dessen Wahl durch den Kantonsrat und die gesetzlich festgelegte Vertretung der Lehrerschaft der Volks-, Mittel- und Berufsschule. Ich möchte aber hier auch dem Unterstützungskomitee praktisch aller Lehrerorganisationen und für die tatkräftige Überzeugungsarbeit von Einzelpersonen danken.

Diese Lehrermitsprache positiv und kraftvoll zu gestalten und auszufüllen liegt nun an der Lehrerschaft selber.

Es war für den Synodalvorstand von jeher klar, dass er bei einer Streichung der Lehrermitsprache gegen das Bildungs- und Volksschulgesetz kämpfen würde.

Die zweite Lesung im Kantonsrat Anfang Juli vorbehalten, konzentriert sich der Synodalvorstand nun, die Gesetzesparagrafen, welche im Sinne der Begutachtungen an den Kapitelsversammlungen positiv entschieden wurden, jenen gegenüberzusetzen, welche nicht im Sinne der Lehrerschaft ausgefallen sind. Diese Aufstellung, welche je nach Standort für eine Zustimmung oder aber eine Ablehnung spricht, wird nach Abschluss der Beratungen im Kantonsrat den Kapitelsversammlungen, den Behörden und der Öffentlichkeit bekannt gegeben.

Eine eigentliche Parolenfassung steht deshalb heute nicht zur Diskussion,

- eine solche steht nicht auf der Traktandenliste, welche von der Prosynode zwingend zuvor akzeptiert werden muss,
- sie wäre kontraproduktiv vor Ende der kantonsrätlichen Beratungen,
- sie würde aber auch darüber hinweggehen, dass es verschiedene Meinungen in der Lehrerschaft gibt,
- deren Mitglieder aber, im Gegensatz zu einer freien Gewerkschaft, hier Zwangsmitglieder sind und deshalb sich von der Synode nicht vertreten fühlen.

Ich möchte hier noch einzelnen Lehrkräften, die sich vorgängig gemeldet haben, die Möglichkeit geben, sich zu äussern.»

Peter Sidler trägt ein paar Verse in Anlehnung an ein Gedicht von Erich Kästner vor und persifliert darin die vielen Reformen, die auf die Lehrerschaft einprasseln.

Der ehemalige Synodalpräsident, Sekundarlehrer Bernhard Bühler, Küsnacht, fragt den Versammlungsleiter an, ob er bereit sei, eine Konsultativabstimmung zu den Gesetzestexten VSG und BG, so wie sie zurzeit vorliegen, durchzuführen.

Der Votant vermisst in den Gesetzestexten den Weiterbestand der Bezirksschulpflegen. Seit dem Grounding der Swissair hat er als FDP-Mitglied und Träger eines Exekutivamtes in seiner Wohngemeinde kein Vertrauen mehr in die so genannten «Experten». Sein Herz schlägt für eine Volksvertretung, die demokratisch gewählt wird, halbjährlich den Unterricht besucht und im Folgejahr die Auswirkungen der jährlich zu Handen der Schulpflege und der Schulen erstellten Berichte überprüft. Diese Leute stammen aus den Bezirken, kennen also ihre Region aus ihrer Tätigkeit in Parteien und Vereinen und gewährleisten damit eine volks- und praxisnahe Aufsicht.

Er ist auch gegen die Einführung einer Grundstufe, die nicht erprobt ist und deren Konsequenzen auf die nachfolgenden Stufen in keiner Weise geklärt sind.

Beide Anliegen sind auch im Synodalgutachten zum VSG und BG enthalten.

Er stellt den folgenden Antrag: «Die anwesenden Stimmberchtigten der Versammlung der Schulsynode 2002 lehnen die beiden Gesetzesentwürfe VSG und BiG, so wie sie zurzeit vorliegen, ab.»

Der Versammlungsleiter weist nochmals darauf hin, dass eine Parolenfassung aus rechtlicher Sicht nicht möglich ist. Eine Konsultativabstimmung abzuhalten überlässt er dem Entscheid der Versammlung, unterstreicht aber, dass das Resultat nur eine Momentansituation widerspiegelt und nicht die Haltung der Lehrerschaft darstellt.

Die Versammlung stimmt mit 59 zu 44 zu, über den Antrag abzustimmen. Die Konsultativabstimmung ergibt folgendes Resultat: 69 Stimmberchtigte stimmen dem Antrag zu, 44 lehnen ihn ab und 46 enthalten sich der Stimme.

15. Eröffnung der Preisaufgabe

Zur Preisaufgabe des Schuljahres 2001/02 wurde keine Arbeit eingereicht.

Die Themen der diesjährigen Preisaufgabe wurden in der Mainummer des Schulblattes publiziert. Man würde sich freuen, wenn sich die eine oder andere Volksschullehrperson davon angesprochen fühlte und sie zum Anlass nähme eine veröffentlichtungswürdige Arbeit zu verfassen. Die zwei Titel lauten:

- Wo und wie finden Jugendliche in unserer heutigen Schule ihre Identität?
- Der Wandel des Berufsbildes der Lehrkraft seit 1960

16. Schlusswort des Synodalpräsidenten

Der Präsident verabschiedet zunächst den Regierungsratspräsidenten, Herrn Buschor, der zum letzten Mal an einer Synodalversammlung teilnimmt.



Prof. Dr. E. Buschor

«Sehr geehrter Herr Buschor

Man konnte es in Lehrerkreisen erahnen, als sie seinerzeit die Gesundheitsdirektion verliessen und die Erziehungsdirektion übernahmen. Dass es aber gleich so kommen musste...!»

Natürlich lagen Ideen bereits vor, teilweise auch aus Lehrerkreisen. Es musste aber alles umgekrempelt, alles auseinander genommen und ganz neu zusammengesetzt werden. Vor allem musste alles umbenannt werden, aus der Erziehungsdirektion entstand die Bildungsdirektion, der Hausvorstand wurde abgelöst durch die Schulleitungen, der Konvent mutierte zur Schulkonferenz. Dass es bei dieser Fassadenrenovation nicht bleiben konnte, war einleuchtend. Deshalb wurde auch im Inneren verschoben, aufgehoben, an anderen Orten versteckt, sodass die Bewohner tüchtig verunsichert wurden.

Herr Buschor, Sie haben für Unruhe gesorgt! Die einen finden die Unruhe als solche schon notwendig und bezeichnen sie als Reformen, die anderen empfinden diese Unruhe als Gefahr. So oder so bleibt aber die Anerkennung, dass Ihnen neue Strukturen am Herzen liegen. Der sprichwörtliche Turbo, Sie verzeihen mir diese Bezeichnung, krempelte die Schullandschaft um, wie wohl selten jemand in den letzten Jahrzehnten. Dass da auch Menschen sind, Kinder, welche für ihre Entwicklung Zeit brauchen, Lehrpersonen, welche die tagtägliche Arbeit zu leisten haben, das war und ist das Problem und hemmt zuweilen gehörig.

Herr Buschor, sie sind heute zum letzten Mal hier, an der Schulsynodalversammlung des Kantons Zürich, der 169. Es freut mich, Ihnen ungeachtet der weit gefächerten Lehrermeinungen, die von grosser Zustimmung bis zur entrüsteten Ablehnung reichen, auch im Namen der Synode zu danken; – nicht so sehr für den Erhalt der von Ihnen als barock bezeichneten Institution, aber für den Einsatz, den sie aufwendeten, um der Lehrerschaft ihre öffentlich-rechtliche Mitsprache in der Volks- und Mittelschule auch in der Zukunft im neuen Volksschulgesetz zu garantieren. Diese Mitsprache auch tatsächlich wahrzunehmen, ist jetzt Sache der Lehrerschaft.

Es wäre vermessen, Ihnen nun einfach die Annahme des Hauses des Lernens im November zu wünschen, aber ich danke Ihnen für die Volksnähe, Ihren enormen Einsatz, Ihre stetige Bereitschaft zu Gesprächen und wünsche Ihnen einen befriedigenden Abschluss Ihrer Arbeit als Bildungsdirektor und mehr Musse.

Ich übergebe Ihnen gerne diesen Rucksack für gemächerliche Wandertouren mit einem Gutschein für Lesestoff für beschaulichere Stunden mit auf den Weg.»

Der Präsident schliesst die Versammlung mit den Worten:

«Dass die Lehrerschaft sich überdurchschnittlich einsetzt, haben die Arbeitszeitstudien genügend belegt.

Letztlich ist ein Schulsystem so gut, wie jede einzelne Lehrperson motiviert in ihrem Klassenzimmer tagtäglich neu auf die Probleme der Kinder eingehen kann,

sie in ihrem Selbstvertrauen stärkt, führt und unterstützt.

Die relativ breite Kritik am Volksschulgesetz aus Lehrerkreisen richtet sich vor allem gegen die grosse Zahl gleichzeitig stattfindender Veränderungen, gegen den Umbau an der Unter- und Mittelstufe, gegen die stetig zunehmende Belastung im Kerngeschäft und gegen die zusätzliche Bewältigung äusserer Strukturveränderungen, was einhergeht mit der Infragestellung der Kompetenz der Lehrkraft.

Rückbesinnung auf das Wesentliche tut Not!

Alle Veränderungen erfordern zudem hohe finanzielle Ressourcen von Kanton und Gemeinden, deren Bereitstellung angesichts klarer Spartendenzen nicht einfach gesichert erscheint. Ich appelliere, solche Kritik nicht einfach auf die Seite zu schieben, sondern sie ernst zu nehmen, auf sie einzugehen und sich mit ihr auseinander zu setzen.

Ich möchte die Worte am Ende der letzten Synodalversammlung wiederholen:

«Im Namen der Lehrerschaft danke ich der Regierung, dem Parlament und der Verwaltung, wenn sie uns hören und zu verstehen suchen, und die Lehrerschaft wird Sie hören und verstehen – auch wenn sich unsere Sprachen oft unterscheiden.»

Zum Schluss danke ich

- der Gemeinde Elgg für die Übernahme der Kosten für den Pausenimbiss und den Apéro
- der Kirchengemeinde Elgg und insbesondere der Sigristin für die Gastfreundschaft und die Unterstützung
- dem Chor und der Band der hiesigen Sekundarschule
- den Helfern der Schulkapitel
- allen, die zum Gelingen dieser Versammlung beigetragen haben – herzlichen Dank dem Aktuar der Schulsynode, Stefan Rubin, der nunmehr hochoffiziell gewählten Vizepräsidentin, Verena Vaucher, und dem Dirigenten, Roland Niderberger.

Ich bitte alle zum Mittagessen Angemeldeten, sich nach dem Schlussgesang ins Restaurant Krone zu begeben. Allen andern Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Versammlung wünsche ich einen guten Heimweg.»

17. Schlussgesang

Die Versammlung schliesst mit dem Singen des Eröffnungsgesangs.

Brütten, 18. Juli 2002

Aktuar der Schulsynode

Stefan Rubin

Hochbegabtenförderung Zürich

Bericht der ämterübergreifenden Arbeitsgruppe

1 Ausgangslage

Die Bildungsdirektion, Bildungsplanung, wurde am 16. Dezember 1999 vom Bildungsrat beauftragt, einen Bericht vorzulegen, der Aussagen zur Situation der Hochbegabtenförderung im Kindergarten, in der Volksschule, der Mittelschule und der Berufsbildung macht sowie konkrete Massnahmen vorschlägt. Um die Einbindung der verschiedenen Stufen zu gewährleisten, wurde der Bericht im Rahmen der ämterübergreifenden Arbeitsgruppe Hochbegabung erstellt. Zusätzlich wurde die Pädagogische Hochschule Zürich einbezogen.

Die Erstellungszeit des Berichts gründet darin, dass zum einen die Ergebnisse einer auf drei Jahre angelegten Untersuchung des Klassenüberspringens Eingang finden sollten, zum anderen verschiedene Entwicklungen im Rahmen der Volksschulreform den notwendigen Konkretisierungsgrad erhalten mussten.

2 Erwägungen

Die vom Bericht vorgeführte Analyse der heutigen Situation der Hochbegabtenförderung im Kanton Zürich auf den Stufen Kindergarten, Volksschule, Mittel- und Berufsschule zeigt auf, dass einiges in den letzten Jahren erreicht wurde, dass aber weitere Schritte unternommen werden müssen.

Im heutigen *Kindergarten* sind ernsthafte strukturelle Probleme im Bereich der Förderung hoch begabter Kinder festzustellen. Eine Einführung der Grundstufe würde hier weitreichende Verbesserungen bringen. Durch die grundsätzliche Berücksichtigung unterschiedlicher Lerngeschwindigkeiten von Schülerinnen und Schülern würde auch das Klassenüberspringen in den ersten beiden Volksschulklassen hinfällig. Immerhin überspringen 50% aller Schülerinnen und Schüler, die in der Volksschule eine Klasse überspringen, entweder die erste oder zweite Klasse.

Auf der *Volksschulstufe* bewährten sich das Klassenüberspringen sowie die vielfältigen Unterstützungsleistungen durch das Pestalozzianum, welche allgemein zur Sensibilisierung gegenüber der Thematik beigetragen haben und den Lehrpersonen zudem spezifische Kompetenzen vermittelten. Außerdem wurden Gemeinden und Schulen bei der Erarbeitung von Förderkonzepten unterstützt.

Was das Überspringen der ersten Klasse betrifft, wurde festgestellt, dass vielfach keine Absprachen zwischen den Lehrkräften des Kindergartens und den Lehrkräften der künftigen zweiten Klassen gemacht werden. Diese mangelnde Koordination erschwert die Startbedingungen für die Überspringenden, weshalb das Verfahren durch eine Integrations- und Förderplanung zu ergänzen ist, welche von der

abgebenden und der aufnehmenden Lehrperson gemeinsam erstellt wird.

Im Bereich Diagnostik und der nachhaltigen, integrativen Förderplanung bestehen zurzeit noch grosse Mängel. Während das in Erarbeitung stehende Diagnose-Verfahren für die Volksschule zur Verbesserung der Situation beitragen wird, wird die Problematik, dass gewisse Hochbegabte nicht oder nur schwer zu erkennen sind, erhalten bleiben. Ganz besonders problematisch ist auch die zunehmende Rechtsungleichheit, welche durch die unterschiedlichen Angebote der Gemeinden entsteht. Da bis anhin keine allgemeinen Richtlinien bestehen, gehen die Angebote der Gemeinden zudem nicht immer in die gewünschte Richtung, da vor allem eher separate Pull-out Angebote gemacht werden.

In den Gymnasien erscheint wenig Handlungsbedarf, insbesondere da Schülerinnen und Schüler hier bereits an diversen externen Forschungsangeboten teilnehmen können. Zusätzlich besteht durch den Versuch mit den zweisprachigen Ausbildungsgängen ein weiteres Angebot, das vorläufig allerdings nur den Schülerinnen und Schülern der entsprechenden Pilot-Schulen zur Verfügung steht. Eine systematische Unterstützung fremdsprachiger Jugendlicher (staatliche Intensivsprachkurse) zu Beginn der Mittelschulzeit wäre auch unter dem Gesichtspunkt der Förderung von Hochbegabten wünschenswert.

Die Berufsschulen sehen keinen Handlungsbedarf. Hochbegabte sind in den Berufsschulen jedoch nicht auszuschliessen, weshalb die Lehrpersonen diesbezüglich sensibilisiert werden sollten. Auch gilt es, hoch begabte Berufsschülerinnen und -schüler in Bezug auf den Besuch einer Berufsmittelschule zu ermuntern und zu beraten. Mit der Einführung des neuen Rahmenlehrplans ab 2002 für den Unterricht an den Berufsmittelschulen (Berufsmaturität) werden auch die Hochbegabten noch besser gefördert. Problematisch bleibt hier allerdings, dass der Besuch von Berufsmittelschulen grundsätzlich vom Einverständnis des Lehrmeisters/der Lehrmeisterin abhängt.

Aufgrund der Situationsanalyse werden im Bericht der Arbeitsgruppe allgemeine Richtziele aufgestellt, welche für die Hochbegabtenförderung im Kanton Zürich in Zukunft richtungsweisend sein sollen.

3 Richtziele der Hochbegabtenförderung im Kanton Zürich

- Hochbegabtenförderung ist Aufgabe jeder Bildungsstufe.

Hochbegabte finden sich auf allen Bildungsstufen. In Kombination mit Minderleistung und/oder Fremdsprachigkeit bzw. sozialer Herkunft ist es grundsätzlich möglich, dass Hochbegabte auch in Klassen mit reduziertem Anspruchsniveau anzutreffen sind.

- Hochbegabtenförderung ist eingebettet in eine allgemeine Begabungsförderung.

Je umfassender die Begabungen aller Schülerinnen und Schüler gefördert werden, desto besser gelingt auch eine eigentliche Hochbegabtenförderung.

- Integrative Formen der Hochbegabtenförderung werden separierenden Formen grundsätzlich vorgezogen. Hochbegabtenförderung wird so weit wie möglich in den Schulalltag integriert. Wenn mit separierenden Formen wie Spezialkursen oder Förderstunden gearbeitet werden muss, ist sicherzustellen, dass deren Verbindung zum Regelunterricht hergestellt wird.
- Es werden von allen Bildungsstätten Anstrengungen unternommen, hohe Begabungen zu erkennen. Besondere Bemühungen braucht es, um Minderleistende, hoch begabte Mädchen, hoch begabte Schülerinnen und Schüler aus sozial belasteten Haushalten, hoch begabte Behinderte sowie Hochbegabte mit Teilleistungsschwächen zu erkennen.
- Es werden von allen Bildungsstätten Anstrengungen unternommen, hohe Begabungen bestmöglich zu fördern. Die Verantwortung für eine bestmögliche Förderung wird von Lehrpersonen des Kindergartens und der weiteren Schulstufen, sonderpädagogischen, therapeutischen und schulpsychologischen Fachleuten, Schulleitungen, Behörden und Eltern gemeinsam getragen. Dazu ist es von Vorteil, wenn Konzepte erarbeitet und übergreifende Massnahmen gemeinsam geplant werden.
- Die jeweilige Förderplanung ist ressourcenorientiert und auf nachhaltige Wirkung hin ausgerichtet. Die Fördermassnahmen werden von den jeweiligen Schülerinnen und Schülern befürwortet und finden nach Möglichkeit während der Unterrichtszeit statt. Je nach individuellen Bedürfnissen und Interessen werden anreichernde und akzelerierende Massnahmen kombiniert. Leistungsbezogene, soziale und organisatorische Aspekte werden gleichermaßen berücksichtigt.

4 Aufträge und Empfehlungen

Der Bericht benennt geplante strukturelle und inhaltliche Anpassungen, insbesondere die grundsätzlichen und weitreichenden Änderungen durch die Volksschulreform (Grundstufe, Reorganisation des sonderpädagogischen Angebots u.a.m.), durch die Schaffung zweisprachiger Maturitätsgänge in den Gymnasien sowie durch die Neuausrichtung der Aus- und Weiterbildungsgänge der Pädagogischen Hochschule Zürich. Für das Erreichen der Richtziele der Hochbegabtenförderung ist es notwendig, dass im Zusammenhang mit diesen grundsätzlichen und weitreichenden Änderungen verschiedene Aufträge und Aufgaben mittlerer Reichweite bewältigt werden. Folgende Aufträge und Aufgaben sind deshalb an die Hand zu nehmen:

(bitte umblättern)

Bereich	Thema	Handlungsbedarf gemäss Richtlinien	Auftrag/Aufgabe für
Vorschulstufe Primarschulstufe Sekundarstufe I (ohne Lang-gymnasium)	Diagnose	<ul style="list-style-type: none"> – Entwicklung eines einheitlichen Diagnoseverfahrens (in Bearbeitung; BRB vom 19.8.1999) – Einführung des Diagnoseverfahrens – Schulung in Bezug auf das Diagnoseverfahren – Informationstätigkeit 	Bildungsplanung Volksschulamt PHZH PHZH
	Anreicherung	<ul style="list-style-type: none"> – Spezielle, separate Anreicherungsmassnahmen müssen mit dem Regelunterricht vernetzt werden – Entwicklung von Hinweisen zur Lehrmittelnutzung bzw. -ergänzung 	Schulleitungen Schulbehörden Volksschulamt
	Akzeleration	<ul style="list-style-type: none"> – Anpassung Verfahren Überspringen der ersten Klasse – Abhängig vom Volksentscheid: Integrale Regelung der Akzelerationen innerhalb der Grundstufe 	Volksschulamt Volksschulamt
	Sonderschulung	<ul style="list-style-type: none"> – Entwicklung von Kriterien, unter denen eine Sonderschulung im Einzelfall in Frage kommt – Regelung der Beiträge des Kantons und der Gemeinden 	Volksschulamt Volksschulamt
	Schulpsychologische Dienste	<ul style="list-style-type: none"> – Bedarfsabklärung bezüglich Aus- und Weiterbildungsangeboten für Schulpsychologinnen und Schulpsychologen – Abklären, wie die Beratung von Eltern sowie von Schülerinnen und Schülern innerhalb des bestehenden Angebots der Schulpsychologischen Dienste optimiert werden kann – Einrichten einer regelmässigen Anwesenheit von schulpsychologischen Fachkräften im Schulhaus – Einrichten eines niederschwelligen Zugangs von Eltern zu den Schulpsychologischen Diensten 	Amt für Jugend und Berufsberatung (AJB) AJB und Volksschulamt AJB AJB
	Lehrerbildung	<ul style="list-style-type: none"> – Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften insbesondere zur Problematik von Minderleistenden – Gezielte Sensibilisierung auch der auszubildenden Oberstufenlehrkräfte 	PHZH PHZH
	Dienstleistungen Schulfeld	<ul style="list-style-type: none"> – Ausbau der Fachberatung für Lehrkräfte – Ausrichtung der Angebote im Bereich der Team- und Organisationsentwicklung auf die spezifischen Anforderungen integrativer Begabungsförderung 	PHZH PHZH
Mittelschule Berufsbildung	Anreicherung	<ul style="list-style-type: none"> – Systematische Fördermassnahmen fremdsprachiger SchülerInnen zu Beginn der Mittelschul- und Berufsmittelschulzeit (z. B. in Form von Intensivsprachkursen Deutsch/Französisch) 	MBA
	Lehrerbildung	<ul style="list-style-type: none"> – Aus- und Weiterbildungsangebote für Gymnasial- und Berufs(-mittel)schullehrkräfte – Aus- und Weiterbildungsangebote für Lehrmeister/innen 	PHZH, Universität, ETH (Zürcher Hochschulinstitut für Schulpädagogik und Fachdidaktik) MBA

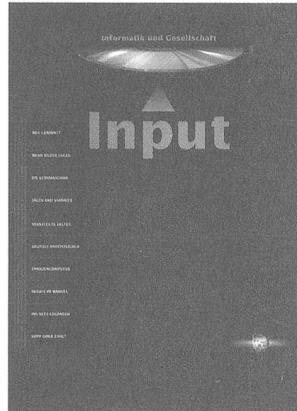
Auf Antrag der Direktion des Bildungswesens

beschliesst der Bildungsrat:

- I. Der Bericht «Hochbegabtenförderung im Kanton Zürich» wird in zustimmender Weise zur Kenntnis genommen.
- II. Die Richtziele zur Hochbegabtenförderung werden verabschiedet.
- III. Die Ämter werden beauftragt, die anstehenden Aufgaben (Ziff. 4) an die Hand zu nehmen. Das Generalsekretariat, Bildungsplanung, ist für die Koordination der Tätigkeiten und die periodische Berichterstattung an den Bildungsrat über den Stand der Arbeiten zuständig.
- IV. Die Pädagogische Hochschule Zürich wird eingeladen, die Richtziele zur Hochbegabtenförderung als Grundlage für die Aus- und Weiterbildung sowie für die Beratung an die Hand zu nehmen.
- V. Publikation (ohne Beilage) im Schulblatt. Der Bericht wird zur Veröffentlichung freigegeben.

Den Bericht finden Sie auf der Homepage der Bildungsdirektion des Kantons Zürich, www.bildungsdirektion.ch, in der Rubrik Downloads, Allgemeines, Berichte und Evaluationsergebnisse. Er kann angefordert werden bei der Bildungsdirektion des Kantons Zürich, Generalsekretariat, Bildungsplanung, Walschestr. 21, 8090 Zürich oder bildungsplanung@gs.bid.zh.ch

Input



192 Seiten, A4, farbig illustriert,
broschiert, inkl. 1 CD-ROM
(Hybrid)

Nr. 620 000.00

Fr. 40.70

**Informatik
und
Gesellschaft**

«Input» gibt Hintergrundinformationen und Denkanstösse für die Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Auswirkungen der Informationstechnologie. Es zeigt soziale, kulturelle, technische und historische Aspekte des Informatikeinsatzes auf. Die rasche Entwicklung der Informatik hat viele Lebensbereiche radikal verändert. Die Lernenden werden angeleitet, sich mit kontroversen Ansichten auseinanderzusetzen. Die Lehrpersonen erhalten eine Hilfe für den Internet-Einsatz.

Für Bestellungen bis zum Betrag von Fr. 100.– wird ein Kleinmengenzuschlag von Fr. 6.50 verrechnet.



Lehrmittelverlag
des Kantons Zürich
Tel. 01 465 85 85
Fax 01 465 85 86
lehrmittelverlag@lmv.zh.ch
www.lehrmittelverlag.com

Frühexperimentieren.



Wer zugreift, begreift. Das Technorama ist die einzigartige Wissenschaftsarena Europas. Mit über 500 lehrreichen Phänomenen, die zum Zugreifen animieren. Damit Gross und Klein spielerisch begreifen, was die Welt zusammenhält.

Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr, an Feiertagen montags geöffnet
SBB Oberwinterthur (S12 oder S29) oder HB Winterthur und Bus 5
oder A1 Ausfahrt Oberwinterthur, Technoramastrasse 1, 8404 Winterthur

LEHRERFORTBILDUNG:

**«Spiegelwerkstatt» am 18., 20.
oder 21. September 2002.**

**Versuche mit Spiegeln verblüffen
8- bis 14-jährige Schüler mit faszinierenden Erkenntnissen. An drei Kursdaten führen wir Lehrkräften in Theorie und Praxis vor, wie einfach es sich mit dem Phänomen Spiegel experimentieren lässt. Sodass sich Experimente später in der eigenen Klasse als eine höchst wirkungsvolle Ergänzung zum Schulunterricht spiegeln werden. Herzlich willkommen.**

Anmeldeschluss: 13. September 2002,
Teilnehmerzahl beschränkt; Fr. 40.–/Person;
Infos und **obligatorisches Anmeldeformular:** Tel. +41 (0)52 244 08 44 oder

www.technorama.ch/kurs.html

TECHNORAMA 
Den Phänomenen auf der Spur.

Einteilung der Primar- und Oberstufenschulgemeinden sowie der Fortbildungsschulkreise in Beitragsklassen für das Jahr 2003

1. Einteilung in Beitragsklassen

Mit der Inkraftsetzung des Staatsbeitragsgesetzes vom 1. April 1990 auf 1. Januar 1991 beruht die Einteilung in Beitragsklassen auf dem Finanzkraftindex als Bemessungsmassstab für die finanzielle Leistungsfähigkeit der Gemeinden. Die Beitragsklassen sind wie folgt dem Finanzkraftindex zugeordnet:

	Finanzkraftindex	Beitragsklasse	Finanzkraftindex	Beitragsklasse
bis 103	1	112–113	6	
104–105	2	114–115	7	
106–107	3	116–117	8	
108–109	4	118–119	9	
110–111	5	120 und mehr	10	

Die folgende Einteilung gilt für die vom 1. Januar 2003 bis 31. Dezember 2003 zur Auszahlung gelangenden Staats- und Gemeindeanteile an die Lehrerlöhne sowie für die 2003 ausgerichteten Staatsbeiträge.

Für die Höhe der Staatsbeiträge an Schulbauten ist der Zeitpunkt der Zusicherung des Staatsbeitrages durch den Regierungsrat massgebend.

	Schulen	Primarschule	Oberstufe	Fortbildung
Bezirk Zürich				
Zürich	10	10	10	
Bezirk Affoltern				
Aeugst	10	—	—	
Affoltern a.A.	2	4	4	
Affoltern-Zweckverband	6	—	—	
Bonstetten	7	10	10	
Hausen	5	5	5	
Hedingen	5	5	—	
Kappel	7	—	—	
Knonau	3	—	—	
Maschwanden	5	—	—	
Mettmenstetten	6	5	5	
Obfelden	4	5	5	
Ottenbach	6	—	—	
Rifferswil	5	—	—	
Stallikon	10	—	—	
Wettswil	10	—	—	
Bezirk Horgen				
Adliswil	10	10	10	
Hirzel	3	3	3	
Horgen	10	10	10	
Hütten	3	—	—	
Kilchberg	10	10	10	
Langnau	10	10	10	
Oberrieden	10	10	10	
Richterswil	7	7	7	
Rüschlikon	10	10	10	
Schönenberg	6	—	6	
Thalwil	10	10	10	
Wädenswil	7	7	7	

Schulen	Primarschule	Oberstufe	Fortbildung
Bezirk Meilen			
Erlenbach	10	10	10
Herrliberg	10	10	10
Hombrechtikon	2	2	2
Küschnacht	10	10	10
Männedorf	10	10	10
Meilen	10	10	10
Oetwil a.S.	1	1	—
Stäfa	10	10	10
Uetikon	10	10	10
Zollikon	10	10	10
Zumikon	10	10	—
Bezirk Hinwil			
Bäretswil	3	3	3
Bubikon	5	5	5
Dürnten	4	4	4
Fischenthal	2	2	2
Gossau	4	4	4
Grüningen	3	3	3
Hinwil	6	6	6
Rüti	4	4	4
Seegräben	4	—	—
Wald	1	1	1
Wetzikon	6	6	6
Berufswahl- und Weiterbildungsschule			
Zürcher Oberland	—	—	4
Bezirk Uster			
Dübendorf	10	10	10
Egg	10	10	10
Fällanden	10	10	10
Maur	10	10	10
Mönchaltorf	3	3	—
Nänikon-Greifensee	9	9	9
Schwerzenbach	10	—	—
Uster	6	6	6
Volketswil	10	10	10
Wangen-Brüttisellen	6	6	6
Bezirk Pfäffikon			
Bauma	1	1	1
Fehrlitorf	5	5	5
Hittnau	2	2	2
Illnau-Effretikon	6	6	6
Kyburg	5	—	—
Lindau	10	10	10
Pfäffikon	4	4	4
Russikon	7	7	7
Sternenberg	3	3	—
Weisslingen	6	6	6
Wila	2	2	2
Wildberg	3	—	—
Bezirk Winterthur			
Altikon	6	—	—
Bertschikon	6	—	—
Brütten	10	—	—
Dägerlen	3	—	—
Dättlikon	7	—	—
Dinhard	6	—	—
Elgg	3	4	4
Ellikon a.d.Thur	6	—	—

Schulen	Primarschule	Oberstufe	Fortbildung	Schulen	Primarschule	Oberstufe	Fortbildung
Elsau	4	—	—	Wil	5	5	5
Elsau-Schlatt	—	4	4	Winkel	10	—	—
Hagenbuch	6	—	—	Bezirk Dielsdorf			
Hettlingen	10	—	—	Bachs	3	—	—
Hofstetten	3	—	—	Boppelsen	10	—	—
Neftenbach	2	2	2	Buchs	6	—	—
Pfungen	4	4	4	Dällikon	10	—	—
Rickenbach	6	6	6	Dänikon-Hüttikon	6	—	—
Schlatt	3	—	—	Dielsdorf	3	5	5
Seuzach	10	10	10	Neerach	10	—	—
Turbenthal	1	1	1	Niederglatt	10	—	—
Wiesendangen	8	8	8	Niederhasli	3	5	5
Winterthur	3	3	3	Niederweningen	6	6	6
Zell	1	1	1	Oberglatt	1	—	—
Bezirk Andelfingen				Otelfingen	7	9	—
Adlikon	7	—	—	Regensberg	5	—	—
Andelfingen	8	6	6	Regensdorf	10	10	10
Benken	5	—	—	Rümlang	10	7	7
Berg a.l.	4	—	—	Schleinikon	3	—	—
Buch a.l.	3	—	—	Schöfflisdorf-Oberweningen	6	—	—
Dachsen	6	—	—	Stadel	6	10	10
Dorf	6	—	—	Steinmaur	7	—	—
Feuerthalen	2	2	—	Weiach	10	—	—
Flaach	5	5	5	Bezirk Dietikon			
Flurlingen	3	—	—	Aesch	10	—	—
Henggart	6	—	—	Birmensdorf	10	10	10
Humlikon	5	—	—	Dietikon	5	5	5
Kleinandelfingen	6	—	—	Oberengstringen	10	10	10
Marthalen	5	5	5	Oetwil-Geroldswil	10	—	—
Oberstammheim	3	—	—	Schlieren	4	4	4
Ossingen	3	4	4	Uitikon-Waldegg	10	10	—
Rheinau	3	—	—	Unterengstringen	10	—	—
Stammheim	—	3	3	Urdorf	10	10	—
Thalheim	5	—	—	Weinigen	10	10	10
Trüllikon	7	—	—	2. Staatsanteile an den Grundbesoldungen der Lehrer (Lehrpersonen und Vikare)			
Truttikon	6	—	—	Um den gesetzlich vorgeschriebenen Staatsanteil von insgesamt einem Drittel an den Grundbesoldungen einzuhalten (§ 2 Abs. 2 des Lehrerbesoldungsgesetzes), legt die Bildungsdirektion die Prozentsätze der Staatsanteile fest. Der Staatsanteil beträgt mindestens 20% und höchstens 56% (§ 4 der Beitragsklassenverordnung).			
Uhwiesen	6	5	5	Finanzkraftindex in %			
Unterstammheim	3	—	—	Beitragsklasse			
Volken	3	—	—	Leistung des Staates in %			
Waltalingen	3	—	—	bis 103	1	56,0	
Bezirk Bülach				104–105	2	54,0	
Bachenbühlach	10	—	—	106–107	3	50,0	
Bassersdorf	10	10	10	108–109	4	46,0	
Bülach	5	9	9	110–111	5	42,0	
Dietlikon	10	10	10	112–113	6	38,0	
Eglisau	2	2	2	114–115	7	34,0	
Embrach	5	6	6	116–117	8	30,0	
Glattfelden	4	4	4	118–119	9	26,0	
Hochfelden	6	—	—	120 und mehr	10	22,0	
Höri	6	—	—	Nach § 5 der Beitragsklassenverordnung gelten die obigen Prozentsätze auch für die Staatsbeiträge an die			
Hüntwangen	6	—	—				
Kloten	10	10	10				
Lufingen	10	—	—				
Nürensdorf	10	10	10				
Oberembrach	5	—	—				
Opfikon	10	10	10				
Rafz	3	3	3				
Rorbas-Freienstein-Teufen	6	6	6				
Wallisellen	10	10	10				
Wasterkingen	5	—	—				

Lohnkosten von gemeindeeigenen Klassen und Schulen (Werkjahrschulen) im Rahmen der Schulpflicht.

3. Staatsbeiträge aufgrund von § 1 des Schulleistungsgesetzes

Die Kostenanteile an die beitragsberechtigten Ausgaben der Schulgemeinden gemäss § 1 des Schulleistungsgesetzes werden nach folgenden Beitragsklassen abgestuft (§ 6 der Beitragsklassenverordnung):

Finanzkraftindex	Schulleistungsgesetz § 1	
	lit.a %	lit.b %
bis 103	75	50
104–105	40	20
106–107	20	15
108–109	14	12
110–111	11	9
112–113	9	7
114–115	7	5
116–117	5	4
118–119	4	3
120 und mehr	3	2

4. Staatsbeiträge an die Sonderschulung und -erziehung

Die Kostenanteile an die beitragsberechtigten Ausgaben der Schulgemeinden gemäss § 12 des Schulleistungsgesetzes (kommunale Sonderschulen) werden gemäss § 6a der Beitragsklassenverordnung nach den folgenden Beitragsklassen abgestuft:

Finanzkraftindex	Schulleistungsgesetz § 12		
	lit.a Ziffer 1 %	lit.a Ziffer 2 %	lit.b %
bis 103	75	75	50
104–105	66	40	20
106–107	62	20	15
108–109	58	14	12
110–111	55	11	9
112–113	54	9	7
114–115	53	7	5
116–117	52	5	4
118–119	51	4	3
120 und mehr	50	3	2

Für die von den Gemeinden begleitend zum Volksschulunterricht durchgeführten Stütz- und Fördermassnahmen gemäss den §§ 53–61 des «Reglementes über die Sonderklassen, die Sonderschulung und Stütz- und Fördermassnahmen» werden Kostenanteile gemäss den §§ 3 und 4 der Beitragsklassenverordnung ausgerichtet (wie Staatsanteil an die Grundlöhne der Lehrer).

Die Kostenanteile an die von den Schulgemeinden gemäss §§ 15 lit. a–e und 16 des Schulleistungsgesetzes zu tragenden Kosten der nicht gemeindeeigenen Sonderschulung und -erziehung (auswärtige Sonderschulung) werden nach den folgenden Beitragsklassen abgestuft (§ 6b der Beitragsklassenverordnung):

Finanzkraftindex	Kostenanteil %
bis 103	75
104–105	40
106–107	20
108–109	14
110–111	11
112–113	9
114–115	7
116–117	5
118–119	4
120 und mehr	3

5. Hauswirtschaftliche Fortbildung

Gemäss § 7 der Verordnung über die hauswirtschaftliche Fortbildung werden die beitragsberechtigten Ausgaben pauschaliert. Sie betragen bei den Fortbildungskursen pro Lektion Fr. 100.–, beim Jahreskurs pro Schülerin oder Schüler und Semester Fr. 5000.–. An diese Pauschalen leistet der Staat den Schulträgern gemäss § 8 folgende Kostenanteile:

Finanzkraftindex	Kostenanteil in % der Pauschale
bis 105	45
106–116	33
117 und mehr	27

Förderung der Standardsprache als Unterrichtssprache

Massnahmen

A. Ausgangslage

Am 1. Februar 2000 nahm der Bildungsrat Kenntnis von den Ergebnissen einer Evaluation der Schulleistungen in 6. Klassen der Volksschule des Kantons Zürich. Diese ergab, dass rund 16% der Schülerinnen und Schüler nur das tiefste Leistungsniveau erreichen, d.h. in Deutsch und Mathematik die minimalen Anforderungen des Lehrplans nur in sehr beschränktem Umfang erfüllen.

Ein ähnliches Bild ergeben die Ergebnisse der PISA-Studie, welche aufzeigen, dass in der Schweiz ein Anteil von rund 20% Schülerinnen und Schüler am Ende der obligatorischen Schulzeit nicht in der Lage sind, einfache Texte vollständig richtig zu verstehen und den Inhalt sinngemäss zu interpretieren.

In diesem Zusammenhang, aber auch im Rahmen der Umsetzung eines Gesamtsprachenkonzepts hat der Bildungsrat eine verstärkte Förderung der Standardsprache postuliert, insbesondere auch durch deren konsequente Verwendung als Unterrichtssprache.

Der Entwurf bzw. die inzwischen vom Kantonsrat in zweiter Lesung beratene Fassung eines neuen Volksschulgesetzes verlangt, dass die Unterrichtssprache in der Grundstufe teilweise, in der Primar- und Sekundarstufe I grundsätzlich «Hochdeutsch» zu sein hat.

Eine direktionsinterne Arbeitsgruppe erarbeitete 2000 eine Projektskizze, um diese grundsätzlich unbestritten-

tene Forderung umzusetzen. Die Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH) hat im Auftrag des Bildungsrats ein Konzept erarbeitet (Beilage), das Vorschläge für Forschungsprojekte betreffend die Standardsprache als Unterrichtssprache sowie Massnahmen zu deren Förderung beinhaltet.

B. Erwägungen

Unser tägliches Leben bietet nur beschränkt Gelegenheiten, die deutsche Standardsprache zu hören und insbesondere zu sprechen. Die Schule ist einer dieser Orte und muss daher konsequent genutzt werden. Die Verwendung der Standardsprache im Sinne der Immersion kann den sprachlichen Lernerfolg massgeblich beeinflussen und die rezeptiven Leistungen, aber auch die Sprechkompetenz erheblich steigern. Insbesondere kann ein selbstverständlicher, unverkrampfter Umgang mit der mündlichen Standardsprache das oft beobachtete Unbehagen der Deutschschweizerinnen und -schweizer im Umgang mit Standarddeutsch abbauen.

Es können viele Gründe genannt werden, warum viele Deutschschweizerinnen und Deutschschweizer, auch Lehrpersonen, die Standardsprache eher ungern sprechen und sich im Dialekt sicherer und ausdrucksstärker fühlen. Um die gewünschte Forderung, die Standardsprache als Unterrichtssprache konsequent zu brauchen, zu erreichen, müssen demnach Massnahmen auf verschiedenen Ebenen ins Auge gefasst werden. Es kann sich dabei nicht um einfache Rezepte und Vorschriften handeln. Massnahmen, die allein der Schule den Auftrag zuweisen, Defizite aufzuarbeiten, greifen zu kurz.

Die öffentliche Diskussion im Zusammenhang mit PISA und dem Sprachenkonzept für die obligatorische Schulzeit zeigen ein allgemeines Anliegen, die Standardsprache vermehrt zu fördern. Dabei sind folgende Zielgruppen anzusprechen

- Öffentlichkeit (insbesondere Schulbehörden und Eltern)
- amtierende Lehrerschaft (prioritär Volksschule, grundsätzlich aber alle Bildungsstufen)
- Studierende und Dozierende der pädagogischen Hochschule (PHZH)

Es ist rasch eine konkrete Massnahmenliste für die Startphase zu erstellen. Das Konzept «Förderung der Standardsprache als Unterrichtssprache» dient dabei als Grundlage. Kurzfristig ist insbesondere die Öffentlichkeit und die amtierende Lehrerschaft anzusprechen.

Es ist sinnvoll, wenn die Koordination der Arbeiten durch die PHZH in Zusammenarbeit mit der Bildungsdirektion erfolgt, da alle drei Prorektorate Ausbildung, Weiterbildung und Forschung betroffen sind. Eine Zusammenarbeit mit andern Deutschschweizer Kantonen ist ebenfalls anzustreben.

C. Weiteres Vorgehen

An der PHZH werden im Rahmen des Schwerpunkts «Sprachen lernen» Aufgaben im Umfang von 100 Stellenprozent zur Förderung der Standardsprache ver-

wendet. Die Bildungsdirektion, Volksschulamt, übernimmt die Kosten für vorläufig drei Jahre und formuliert den entsprechenden Leistungsauftrag. Die notwendigen Mittel sind im Budget sowie im Finanzplan eingestellt.

Auf Antrag der Bildungsdirektion beschliesst der Bildungsrat:

- I. Das Konzept «Förderung der Standardsprache als Unterrichtssprache» wird zur Kenntnis genommen.
- II. Die Pädagogische Hochschule (PHZH) übernimmt im Rahmen des Schwerpunkts «Sprachen lernen» im Umfang von 100 Stellenprozent Aufgaben zur Förderung der deutschen Standardsprache.
- III. Die Bildungsdirektion, Volksschulamt, finanziert die Stelle aufgrund eines von ihr formulierten Leistungsauftrags.
- IV. Die PHZH ernennt die Verantwortlichen.
- V. Die PHZH erarbeitet bis Ende September 2002 in Zusammenarbeit mit der Bildungsdirektion eine Massnahmenliste und einen groben Zeitplan der kurz- und mittelfristig umzusetzenden Massnahmen im Bereich der Weiterbildung der amtierenden Lehrkräfte, der Studierenden der PHZH, der Öffentlichkeitsarbeit sowie allenfalls für Forschungsprojekte an der PHZH.
- VI. Die PHZH erstattet dem Bildungsrat in angemessenen Zeiträumen Bericht über ihre Tätigkeit.

Sie finden den gesamten Bericht zum Anschauen bzw. Herunterladen auf www.bildungsdirektion.ch unter «Downloads», «Allgemeines», «Berichte und Evaluationsergebnisse».

Schriftliche Bestellungen richten Sie bitte mit dem Vermerk «Konzept Standardsprache» an die folgende Adresse:

Frau A. Bach
Volksschulamt
Walchestrasse 21
8090 Zürich

Bildungsratsbeschluss

Anschlussprogramm für das Fach Französisch Sekundarschule – Mittelschule nach der 3. Klasse der Sekundarschule Abt. A bzw. Stammklasse E

1. Ausgangslage

Mit Beschluss vom 17. August 1999 hat der Bildungsrat das neue Lehrmittel «envol» auf das Schuljahr 2000/01 für die 5. Klasse der Primarschule und die 1. Klasse der Sekundarschule, auf das Schuljahr 2001/02 für die 6. Klasse der Primarschule und die 2. Klasse der Sekundarschule und auf das Schuljahr 2002/03 für die 3. Klasse der Oberstufe provisorisch obligatorisch erklärt. Gleichzeitig hat der Bildungsrat den Auftrag zur Überarbeitung des Anschlussprogramms Sekundarschule – Mittelschulen für das Fach Französisch auf das Schuljahr 2001/02 erteilt.

Mit Beschluss vom 16. Januar 2001 hat der Bildungsrat das Anschlussprogramm Sekundarschule – Mittelschulen für die Schülerinnen und Schüler der 2. Sekundarklasse A bzw. Stammklasse E im Fach Französisch in Kraft gesetzt. Grundlage für die Erstellung des Anschlussprogramms war neben dem Lehrplan das vom Bildungsrat obligatorisch erklärte Lehrmittel «envol». Am 13. September 2001 hat der Bildungsrat auf Antrag der Kommission «Koordination Volksschule/Mittelschule» das Anschlussprogramm inhaltlich und in Bezug auf den verbindlichen Wortschatz leicht revidiert. Es gilt für Schülerinnen und Schüler, die im Anschluss an die 2. Klasse der Sekundarschule (Abteilung A, Stammklasse E) in ein Kurzzeitgymnasium überreten wollen und die an der Sekundarschule mit «envol» gearbeitet, an der Primarschule jedoch noch mit einem anderen Lehrmittel gelernt haben. Das Anschlussprogramm ist eine Übergangslösung für die Schuljahre 2001/02 und 2002/03 und war erstmals Grundlage für die Aufnahmeprüfungen im Mai 2002.

Im Mai 2003 werden erstmals Schülerinnen und Schüler der 3. Sekundarklassen (Abt. A, Stammklasse E) an einer Aufnahmeprüfung entweder für die Kurzzeitgymnasien oder für die Diplommittelschulen teilnehmen. Für diese Aufnahmeprüfungen müssen neue Grundlagen geschaffen werden, die ebenfalls eine Übergangslösung für die Schuljahre 2002/03 und 2003/04 sein sollen.

2. Anschlussprogramm für das Fach Französisch Abschnitt «Übertritt der Schülerinnen und Schüler der 3. Sekundarklasse A bzw. Stammklasse E an das Kurzzeitgymnasium»

Bisher galten für Schülerinnen und Schüler der 3. Sekundarklasse, die eine Aufnahmeprüfung an ein Kurzzeitgymnasium absolvierten, leicht erhöhte Bedingungen gegenüber den Schülerinnen und Schülern der 2. Sekun-

darklasse. Schülerinnen und Schüler der 2. Sekundarklasse wurden basierend auf dem Lehrmittel «On y va» bis und mit Lektion 10 geprüft, die Prüfung für die 3. Sekundarklassen umfasste den Stoff bis und mit Lektion 12 desselben Lehrmittels. Auf langjährige Erfahrungswerte gestützt, wurde damit der Stoff abgedeckt, der bis zum Ende der 2. Sekundarklasse behandelt wurde.

Die Kommission «Koordination Volksschule/Mittelschule» beantragt dem Bildungsrat einstimmig, im jetzigen Zeitpunkt auf eine Ausdehnung der Aufnahmeprüfung für die Schülerinnen und Schüler der 3. Sekundarklasse zu verzichten. Zwei Gründe waren massgebend für diesen Antrag:

- Im Fach Deutsch gelten für Prüflinge nach der 2. oder 3. Klasse der Sekundarschule A bzw. Stammklasse E die gleichen Bedingungen.
- Es ist im gegenwärtigen Zeitpunkt schwierig abzuschätzen, wie weit die Sekundarlehrkräfte in «envol» Band 8 bis zum Ende der 2. Sekundarklasse kommen, denn noch fehlen jegliche Erfahrungswerte.

3. Anschlussprogramm für das Fach Französisch Abschnitt «Übertritt der Schülerinnen und Schüler der 3. Sekundarklasse A bzw. Stammklasse E an die Diplommittelschule»

Das vorliegende Anschlussprogramm (Beilage) wurde vom Projektleiter Prof. Dr. J. Wüest, Universität Zürich, erarbeitet. Das neue Anschlussprogramm für das Fach Französisch Sekundarschule – Mittelschulen basiert auf den Zielen und Inhalten des Lehrmittels «envol» (Bände 7, 8 und 9) und entspricht dem Lehrplan. Es umschreibt die Kenntnisse und Fertigkeiten sowie die Inhalte, die an den Aufnahmeprüfungen an die Diplommittelschule am Ende der 3. Klasse der Sekundarschule von den Kandidatinnen und Kandidaten vorausgesetzt werden.

Auch dieses Anschlussprogramm ist eine Übergangslösung für die Schuljahre 2002/03 und 2003/04. Es nimmt darauf Rücksicht, dass die Schülerinnen und Schüler, die in diesen Jahren an eine Diplommittelschule überreten möchten, an der Primarschule noch nicht mit dem Lehrmittel «envol» unterrichtet wurden.

Auf Antrag der Bildungsdirektion beschliesst der Bildungsrat:

- Das Anschlussprogramm vom 13. September 2001 für das Fach Französisch Sekundarschule – Mittelschulen im Anschluss an die 2. Klasse der Sekundarschule gilt als Übergangslösung im Mai 2003 und im Mai 2004 für Schülerinnen und Schüler der 3. Sekundarklasse (Abt. A bzw. Stammklasse E), die eine Aufnahmeprüfung an ein Kurzzeitgymnasium absolvieren. Das Anschlussprogramm vom 31. August 1993 wird aufgehoben.
- Das neue Anschlussprogramm für das Fach Französisch Sekundarschule – Diplommittelschule im Anschluss an die 3. Klasse der Sekundarschule wird

als Übergangslösung erlassen und für die Aufnahmeprüfungen im Mai 2003 und 2004 in Kraft gesetzt. Das Anschlussprogramm vom 31. August 1993 wird aufgehoben.

- III. Das definitive Anschlussprogramm für das Fach Französisch Sekundarschule – Mittelschule bzw. Sekundarschule – Diplommittelschule, das für die Schülerinnen und Schüler der 3. Sekundarklasse (Abt. A bzw. Stammklasse E) gelten soll, ist auf das Schuljahr 2004/05 zu erarbeiten.

Anschlussprogramm Sekundarschule – Mittelschule Französisch (3. Sekundarklasse)

- 1. Anschlussprogramm für die Schuljahre 2002/03 (Prüfung 2003) und 2003/04 (Prüfung 2004) für Schülerinnen und Schüler der 3. Klasse der Sekundarschule, die in die 1. Klasse eines Kurzzeitgymnasiums überreten wollen.**

Allgemeines

Für Schülerinnen und Schüler, die im Anschluss an die 3. Klasse der Sekundarschule (Abteilung A oder Stammklasse E) in ein Gymnasium überreten wollen und die an der Sekundarschule mit *envol 7* und *envol 8* gearbeitet haben, an der Primarschule jedoch noch mit einem anderen Lehrmittel Französisch gelernt haben, gilt das gleiche Anschlussprogramm wie für Schülerinnen und Schüler der 2. Sekundarklasse. Es liegt ihm der Stoff der Unités 1 bis 11 (Lehrbuch und Module) von *envol 7* und *envol 8* zugrunde. Das Anschlussprogramm gilt für die Schuljahre 2002/03 und 2003/04.

- 2. Anschlussprogramm für die Schuljahre 2002/03 (Prüfung 2003) und 2003/04 (Prüfung 2004) für Schülerinnen und Schüler der 3. Klasse der Sekundarschule, die in die 1. Klasse einer Diplommittelschule überreten wollen.**

Allgemeines

Dieses Anschlussprogramm gilt für Schülerinnen und Schüler, die im Anschluss an die 3. Klasse der Sekundarschule (Abteilung A oder Stammklasse E) in eine Diplommittelschule überreten wollen und die an der Sekundarschule mit *envol* gearbeitet haben, an der Primarschule jedoch noch mit einem anderen Lehrmittel Französisch gelernt haben. Es liegt ihm der gesamte Stoff von *envol 7* und *envol 8* (Lehrbuch und Module) sowie die Unités C4, 17, 18 und die Module «Métiers de rêve» und «Amitié, amour» von «envol 9». Es gelten dabei die Anforderungen für das erweiterte Niveau. Dieser Stoffumfang entspricht dem Stand am Ende der 18. Woche (DIN).

Die Aufnahmeprüfungen an die Mittelschulen müssen die besonderen Vorgaben von «envol» berücksichtigen, vor allem die Tatsache, dass in diesem Lehrmit-

tel die kommunikativen Grundfertigkeiten stärker im Mittelpunkt stehen als in den bisherigen Lehrmitteln. Ein besonderes Gewicht wird dabei auf die Arbeit mit Texten gelegt. Der Grammatikunterricht beschränkt sich dagegen darauf, die grundlegenden Regelmässigkeiten des französischen Sprachbaus bewusst zu machen.

Beim Hör- und Leseverstehen lernen die Schülerinnen und Schüler, wesentliche Informationen aus Texten zu entnehmen, von denen sie nicht jedes Wort verstanden haben. Sie sind in der Lage, unbekannte Wörter aus dem Kontext zu erschliessen, wobei dieser Kontext selbstverständlich auf bekannten Wörtern aus dem Lernwortschatz aufbaut.

Über den obligatorischen Lernwortschatz hinaus erwerben die Schülerinnen und Schüler bei der Arbeit mit den die Methode begleitenden Modulen auch einen persönlichen Wortschatz. Die Aufgabenstellung beim Schreiben und Sprechen soll deshalb so frei angelegt sein, dass die Schülerinnen und Schüler bei der Prüfung auch ihre individuellen Kenntnisse zur Geltung bringen können.

Bei den Schreib- und Sprechaufgaben ist die formale Korrektheit mitzubewerten, sie darf jedoch nicht das einzige Bewertungskriterium sein. Elementare Grammatikkenntnisse können außerdem mit Hilfe von formalen Aufgaben geprüft werden.

Textverständnis (Hörverstehen, Leseverstehen), Schreiben (keine Diktate) und Sprachbetrachtung (Grammatikkenntnisse u.a.) bilden den Gegenstand der schriftlichen Prüfung. Bei der mündlichen Prüfung geht es um die Sprechfertigkeit, wobei man am besten den Schülerinnen und Schülern zunächst die Möglichkeit zu einer kurzen mündlichen Präsentation über ein gestelltes Thema gibt und sie anschliessend auf Fragen antworten lässt. Für die Präsentation ist eine Vorbereitungszeit einzuräumen. Die mündliche Prüfung betrifft wie bisher jene Kandidatinnen und Kandidaten, die zusätzlich zur schriftlichen Prüfung gemäss Reglement auch zu einer mündlichen Prüfung eingeladen werden.

Sowohl für die Vorbereitung dieser Aufgabe wie auch für die Prüfung der Schreibfertigkeit ist ein zweisprachiges Wörterbuch zur Verfügung zu stellen.

Prüfungsinhalt

Der Inhalt der Prüfung bezieht sich auf die gesamten Lehrmittel «envol 7», «envol 8» (Lehrbuch und Module) sowie auf die Unités C4, 17, 18 und die Module «Métiers de rêve» und «Amitié, amour» von «envol 9». Es gelten dabei die Anforderungen für das erweiterte Niveau. Dieser Stoffumfang entspricht dem Stand am Ende der 18. Woche (DIN).

Stoffprogramm

A) Kommunikative Fertigkeiten

Die Anforderungen entsprechen weitgehend denjenigen der Etappe *threshold* (B1) im Europäischen Sprachenportfolio (mit Einschränkungen bei den produktiven Fertigkeiten).

Hörverstehen

Einer Diskussion, einem Video- oder einem Audiodokument die wesentlichen Aussagen entnehmen, sofern ein aus dem Lehrwerk oder den Modulen vertrautes Thema behandelt wird und die Sprache klar und deutlich ist.

Im Einzelnen:

- Verstehen, was jemand in einem Alltagsgespräch zu einem selber sagt, sofern er klar und deutlich spricht und man Rückfragen stellen kann
- Einem längeren Gespräch in den wesentlichen Punkten folgen, wenn deutlich und in Standardsprache gesprochen wird
- Einem Audiodokument über vertraute Themen die wesentlichen Aussagen entnehmen, sofern langsam und deutlich gesprochen wird
- Einem Videodokument über vertraute Themen die wesentlichen Aussagen entnehmen, sofern diese durch das Bild gestützt werden
- Verstehen, was jemand über seine Gefühle und Einstellungen sagt
- Einfache Personen- und Ortsbeschreibungen verstehen
- Einfache Anweisungen verstehen, auch wenn sie in indirekter, höflicher Form gegeben werden
- Einer kurzen Erzählung zuhören und Hypothesen dazu bilden, was als Nächstes geschehen wird

Interaktives Sprechen (betrifft die mündliche Prüfung)

In einem Alltagsgespräch über ein aus dem Lehrwerk oder den Modulen vertrautes Thema seine eigenen Fragen einbringen und auf einfache, klar gestellte Fragen antworten. Ein solches Gespräch selber beginnen und beenden.

Im Einzelnen:

- Jemanden begrüßen und verabschieden
- Sich selber und jemand anderen vorstellen
- Informationen über eine Reise einholen, ein Hotelzimmer reservieren und eine Fahrkarte lösen
- Nach dem Weg fragen und einer Wegbeschreibung folgen
- Etwas zu essen und zu trinken bestellen
- Jemandem etwas anbieten
- Einkäufe machen (Lebensmittel, Unterhaltungselektronik, Kleider und Schuhe). Sagen, was man sucht, und nach dem Preis fragen
- Jemanden einladen und auf die Einladung reagieren.
- Fragen über Freizeit, Schule und Beruf stellen und beantworten
- Einfache Fragen, die ein Arzt stellen könnte, beantworten
- Jemanden höflich um etwas bitten
- Mit jemandem darüber diskutieren, was man unternehmen oder wohin man gehen will
- Seine Zustimmung ausdrücken und höflich widersprechen
- Mit anderen seine persönlichen Ansichten und Meinungen austauschen
- Gefühle wie Überraschung, Freude, Trauer, Interesse und Gleichgültigkeit ausdrücken und auf entsprechende Gefühlsäußerungen anderer reagieren

- Einfache Begründungen geben
- Ein Telefongespräch über ein vertrautes Thema führen
- Anzeigen, dass man nicht verstanden hat, und den/die Gesprächspartner/in um Hilfe bitten

Produktives Sprechen (betrifft die mündliche Prüfung)

Eine einfache, aber strukturierte Präsentation zu einem aus dem Lehrwerk oder den Modulen vertrauten Thema machen, sofern man sich mit Hilfe eines zweisprachigen Wörterbuchs darauf vorbereiten kann.

Im Einzelnen:

- Sich selber, seine Familie und andere Personen vorstellen
- Eine Person (Kleider, Aussehen) beschreiben
- Seinen Tagesablauf und seine Gewohnheiten beschreiben
- Über eine Sportart berichten
- Jemandem Tipps geben, was er/sie für die Gesundheit tun könnte
- Von seinen Einkaufsgewohnheiten und -vorlieben berichten
- Ein Hobby vorstellen
- Sich zu einem Haustier oder allgemein zu Tieren äußern
- Seine Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben
- Von seinen Erlebnissen in Schule, Freizeit, Ferien usw. berichten
- Seine Vorlieben und Erfahrungen beschreiben und dabei seine Gefühle und Reaktionen ausdrücken
- Eine einfache Geschichte erzählen beziehungsweise nacherzählen

Lesen

Texte verstehen, die sich einer einfachen Alltagssprache bedienen. Private Briefe verstehen, in denen von Ereignissen, Gefühlen und Wünschen berichtet wird.

Im Einzelnen:

- Die wesentlichen Aussagen eines kurzen informativen Textes über ein aus dem Lehrwerk vertrautes Thema verstehen
- Personen- und Ortsbeschreibungen verstehen
- Einer kurzen Meldung die wesentlichen Informationen (z.B. wer was wo getan hat) entnehmen
- Die Botschaft eines Werbetextes verstehen
- Die wesentlichen Aussagen eines kurzen Textes verstehen, in dem jemand über seine Gefühle, Einstellungen und Wünsche berichtet
- Den Inhalt eines persönlichen Briefs oder E-Mails gut genug verstehen, um darauf antworten zu können
- Die Handlung eines Comics verstehen
- Die einzelnen Ereignisse einer kurzen Erzählung erkennen und verstehen, inwiefern sie für die gesamte Erzählung bedeutsam sind

Schreiben

Einen persönlichen Brief oder einen kurzen Aufsatz über ein aus dem Lehrwerk oder den Modulen vertrautes Thema mit Hilfe eines zweisprachigen Wörterbuchs verfassen.

Im Einzelnen:

- In einem persönlichen Brief oder einem persönlichen E-Mail Neuigkeiten mitteilen und nach Neuigkeiten fragen
- In einem persönlichen Brief Gefühle wie Freude, Trauer, Interesse, Bedauern und Mitgefühl ausdrücken
- Einen zusammenhängenden Text über ein vertrautes Thema aus einem persönlichen Interessengebiet schreiben und dabei seine persönlichen Meinungen und Ansichten ausdrücken
- Ein persönliches oder erfundenes Erlebnis erzählen
- Eine Geschichte zusammenfassen
- In einer kurzen Notiz eine Information zusammenfassen, die man auf Französisch erhalten hat
- Auf eine Anzeige antworten

B) Formale Kenntnisse**Grammatik****Nom**

- formation du pluriel
y compris le pluriel des mots en *-eau* (*-eaux*) et des noms et adjectifs réguliers en *-al* (*-aux*), ainsi que *le travail ~ les travaux*

Adjectif

- formation du féminin et du pluriel
y compris *beau, bel, belle; nouveau, nouvel, nouvelle, vieux, vieil, vieille,*
le féminin des adjectifs en *-eux* (*-euse*), ainsi que les autres adjectifs irréguliers mentionnés dans le lexique (*bon ~ bonne, cher ~ chère, neuf ~ neuve, etc.*)
- place de l'adjectif
- formation du comparatif (*plus grand que..., moins grand que..., aussi grand que..., y compris meilleur que...*) et du superlatif (*le plus grand, le moins grand, y compris le meilleur*)

Adverbe

- formation des adverbes réguliers en *-ment*, ainsi que *bien* (*mieux, le mieux*) et *mal*
- emploi de l'adverbe comme complément du prédicat

Article

- articles défini, indéfini et partitif
y compris:
 - *de* devant l'objet direct après la négation: («*Je ne prends pas de poisson.*»)
 - *de* après les expressions de quantité («*beaucoup d'eau*», «*un litre d'eau minérale*»)
 - articles contractés *au* et *du*

Pronoms, adjectifs et adverbes pronominaux

- pronoms personnels sujet, objet direct, objet indirect et réfléchis
y compris:
 - leur emploi avec l'impératif positif et négatif
 - leur place auprès du passé composé, du futur composé et de l'infinitif
(à l'exception de l'infinitif introduit par faire, laisser, entendre et voir)
 - mais sans l'emploi conjoint des pronoms objet direct et objet indirect

- adverbe pronominal y employé comme complément circonstanciel de lieu
- adverbe pronominal en employé avec les expressions de quantité
- adjectif démonstratif *ce, cet, cette; ces*
- adjectif possessif *mon, ma; ton, ta, etc.*
- pronoms et adjectifs interrogatifs:
Qui (est-ce qui)? Qu'est-ce qui? Qu'est-ce que?
Où (est-ce que)? Quand (est-ce que)? Pourquoi (est-ce que)? Comment (est-ce que)? Quel/le?
- pronoms relatifs *qui, que, aber ohne dont*
- pronoms et adjectifs indéfinis
- *tout adjectif*
- *chaque et chacun/e*

Interrogations

- Interrogations périphrastiques (avec *est-ce que*)
(productif)
- Inversion (réceptif)

Négations

- *ne... pas*
- *ne... plus, ne... jamais*
- *ne... personne, ne... rien* (y compris Personne *ne...*, Rien *ne...*)

Verbes

- *Formes du verbe*
 - infinitif
 - impératif
 - présent de l'indicatif
 - futur composé (futur proche)
 - passé composé avec avoir, être et les verbes pronominaux
(mais sans les règles de l'accord du participe passé construit avec avoir et du participe passé des verbes pronominaux indirects!)
 - imparfait
 - plus-que-parfait
 - conditionnel
- *Verbes irréguliers*
 - être, avoir, faire
 - pouvoir, vouloir, devoir, falloir, savoir
 - mettre; vendre, rendre, répondre, attendre
 - dire, écrire, lire
 - prendre
 - connaître, paraître
 - venir, tenir
 - partir, sortir, dormir, servir
 - ouvrir, offrir, souffrir
 - finir et son groupe
 - voir
 - aller
 - acheter, préférer

Fähigkeit, die Konjugation der Verben, die nicht explizit geübt wurden, im Wörterbuch nachzuschlagen.

Wortschatz

Als allgemein bekannt dürfen alle im Lexique von «Envol 9» grau unterlegten Wörter bis Unité 17, 18 (unter Einschluss von C4, aber unter Ausschluss von C1, C2 und C3) vorausgesetzt werden.

Obligatorischer Englischunterricht an der Oberstufe

Evaluation und Empfehlungen

A. Ausgangslage

Am 20. Oktober 1998 hat der Erziehungsrat beschlossen, ab dem Schuljahr 1999/2000 Englisch als obligatorischen Unterrichtsgegenstand für alle Schülerinnen und Schüler der Oberstufe einzuführen. Neben einer allgemeinen Zustimmung erwuchsen zu einzelnen Aspekten des Beschlusses auch skeptische Stimmen. Mit einem Schreiben an den Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband vom 4. März 1999 gab der Erziehungsrat seiner Absicht Ausdruck, die Einführung des Englischobligatoriums wissenschaftlich evaluieren zu lassen.

Im September 2000 wurde die Evaluation von der Bildungsdirektion ausgeschrieben und an das Kompetenzzentrum für Bildungsevaluation und Leistungsmessung an der Universität Zürich in Zusammenarbeit mit dem Institut für Bildungs- und Forschungsfragen Aarau vergeben. Eine Gruppe von Vertreterinnen und Vertretern der Bildungsdirektion, der Sekundar- und Fachlehrerausbildung an der Universität Zürich sowie der Lehrerschaft begleitete das Evaluationsteam und diskutierte den Evaluationsbericht in mehreren Sitzungen.

B. Evaluation

Das Evaluationsvorhaben hatte zum Ziel, die Auswirkungen des Englischobligatoriums auf die betroffenen Akteure sowie die zentralen Schwierigkeiten bei der Umsetzung zu erfassen. Eine Leistungsmessung war nicht Gegenstand der Evaluation.

Aufgrund einer explorativen Vorstudie wurden die Problemfelder erfasst. Die eigentliche Evaluation erfolgte durch eine quantitative, repräsentative Befragung bei Schülerinnen und Schülern sowie Lehrpersonen einschließlich von Fachlehrkräften für Englisch je der 7. und 8. Klasse. Zudem wurden während 50 Lektionen Unterrichtsbeobachtungen durchgeführt, wobei die B- und C-Klassen über-, die A-Klassen aus verschiedenen Gründen untervertreten waren. Um eine bessere Übersichtlichkeit zu erhalten, wurden diejenigen Klassen, die dem Typus der gegliederten Sekundarschule angehören, entsprechend den Angaben der Lehrpersonen einem der drei Niveaus A, B und C zugeteilt.

Im Wesentlichen hat die Evaluation Folgendes ergeben:

- **Schüler und Schülerinnen:**

Bei den Schülerinnen und Schülern ist der Englischunterricht sehr beliebt und sie fühlen sich nicht überfordert.

Wenn sie zwischen Englisch und Französisch wählen könnten, würden sie am ehesten Englisch oder Englisch sowie Französisch wählen.

- **Lehrpersonen:**

Die Lehrpersonen begrüssen das Englischobligatorium ab der 7. Klasse.

Nach Einschätzung der Lehrpersonen entspricht das Englischobligatorium einem gesellschaftlichen Bedürfnis und dem Wunsch der Schüler und Schülerinnen sowie ihrer Eltern.

Im Urteil der Lehrpersonen bereitet die Umsetzung des Englischobligatoriums im Allgemeinen keine gravierenden Schwierigkeiten.

Probleme nehmen die Lehrpersonen in der Überforderung der schwächeren Schüler und Schülerinnen wahr. Der Unterricht in leistungsheterogenen Klassen, in C-Klassen, in Kleinklassen und in Klassen mit ISF-Schülern und -Schülerinnen wird als schwierig beurteilt. Die C-Klassen und die Kleinklassen sowie die ISF-Schülerinnen und -Schüler sollten nach überwiegender Meinung der Lehrpersonen vom Englischobligatorium befreit werden.

- **Unterrichtsbeobachtungen:**

Im Englischunterricht, insbesondere in den Niveaus B und C der dreiteiligen und in den Klassen der gegliederten Sekundarschule, die nach der Einschätzung der Lehrpersonen dem B- und C-Niveau entsprechen, werden häufig Unruhe und Unkonzentriertheit beobachtet.

Die Lehrkräfte begegnen dieser Situation mit einem stark strukturierten, lehrerzentrierten Unterricht. Teilweise gelingt eine geordnete Unterrichtsführung dennoch nicht. Vornehmlich bei Fachlehrkräften, die allein für den Englischunterricht angestellt sind, werden methodische Mängel und Disziplinarprobleme festgestellt, die mit ihrer z.T. ungenügenden methodisch-didaktischen Qualifikation der Fachlehrkräfte und mit der an vielen Orten mangelnden Integration ins Lehrerteam in Zusammenhang stehen.

C. Erwägungen

Der obligatorische Englischunterricht wurde kurzfristig umgesetzt. Die dabei neu entstandene Situation, dass alle Schülerinnen und Schüler, leistungsstarke und leistungsschwächere, Englisch zu lernen haben, ist nur zum Teil kompatibel mit den Rahmenbedingungen des früheren Freifachs Englisch im 8. bzw. 9. Schuljahr. Die meisten Lehrpersonen wurden in ihrer Ausbildung darauf vorbereitet, mit leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern zu arbeiten. Ein Teil der Fachlehrpersonen stammt aus dem Bereich des Fremdsprachenunterrichts für Erwachsene. Diese Lehrpersonen verfügen im Gegensatz zu den Klassenlehrkräften z.T. nicht über eine stufenspezifische pädagogische Grundausbildung oder Erfahrung auf dieser Alters- und Leistungsstufe. Das bestehende Lehrmittel «Non-Stop English» wurde ursprünglich für das 9. Schuljahr geschaffen und hat keinen binnendifferenzierten Ansatz.

Die Evaluation zeigt, dass für den Englischunterricht an Klassen der Sekundarschule B und C bzw. Stammklassen G oft jene Fachlehrpersonen eingesetzt werden, die über eine knappe pädagogische Ausbildung und Erfahrung verfügen und zudem wenig ins

Schulhausteam eingebunden sind. Die Unterrichtsbeobachtungen zeigen auf, dass an diesen Klassen schwierige Lehr- und Lernbedingungen bzw. teilweise gravierende Unterrichtsstörungen auftreten. Es scheint, dass diese von Lehrpersonen häufig als Symptom der Überforderung der Schülerinnen und Schüler interpretiert werden, während die Jugendlichen sich in ihrer Selbsteinschätzung nicht als überfordert bezeichnen.

Nicht selten, auch unabhängig von der Evaluation, werden Einschränkungen des Obligatoriums bzw. eine erleichterte Dispensation oder eine Abwahlmöglichkeit von mindestens einer Fremdsprache gefordert für Schülerinnen und Schüler der C-Klassen bzw. Stammklassen G oder Jugendliche, die integrativ geschult werden. Dieser Forderung ist mit grosser Zurückhaltung zu begegnen. Die Volksschule hat den Auftrag, allen Schülerinnen und Schülern möglichst gleiche Bildungschancen zu gewähren. Wenn Lerngegenstände, wie heute Sprachen, als für die Zukunft wesentlich erachtet werden, hat die Volksschule dafür zu sorgen, in diesen Unterrichtsgegenständen alle Kinder ihren Lernfähigkeiten entsprechend zu unterrichten. Sie darf solchen Bemühungen nicht durch erleichterte Dispensationen aus dem Weg gehen. Vielmehr müssten Kinder, die Mühe bekunden Sprachen zu lernen, stärker bzw. angepasst unterstützt werden. Von der Dispensation von einzelnen Fächern, wie sie § 60 Volksschulverordnung auf Gesuch der Eltern oder auf Antrag der Lehrperson durch Entscheid der Schulpflege zurzeit ermöglicht, sollte daher mit grösster Zurückhaltung Gebrauch gemacht werden. Nicht zuletzt ist dabei zu beachten, dass in gewissen Berufslehren Fremdsprachen verbindlich sind (z.B. Französisch für Verkaufslehrer). Den beobachteten Unterrichtsschwierigkeiten und -störungen ist in erster Linie dadurch zu begegnen, dass Lehrpersonen in der Aus- und Weiterbildung befähigt werden, sprachleistungsschwächere Kinder und Jugendliche ihren Fähigkeiten entsprechend zu unterrichten.

Eine Neukonzeption bzw. die Erarbeitung eines binnendifferenzierten neuen Lehrmittels schien bereits bei der Einführung des Obligatoriums nicht sinnvoll, da schon damals angenommen werden musste, dass in absehbarer Zeit Englisch zum Unterrichtsgegenstand der Primarschule erklärt würde. Es wurden jedoch Zusatzmaterialien mit Übungen für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler erarbeitet. Zurzeit werden weitere Unterrichtsmaterialien für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler geschaffen.

Nach dem Entscheid über den Englischunterricht an der Primarschule muss rasch an einem neuen Konzept für die Sekundarstufe I und einem neuen Lehrmittel gearbeitet werden.

D. Empfehlungen

Die Empfehlungen sind für eine Übergangszeit vorgesehen, bis der Englischunterricht an der Sekundarstufe I grundsätzlich neu ausgestaltet wird. Insbesondere sollen Lehrpersonen der B- und C-Klassen unterstützt werden.

- An der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) sind Weiterbildungskurse anzubieten, die sich an Lehrkräfte von leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern richten. Sie sollen praxisnah aufzeigen, mit welchen Zielsetzungen, Unterrichtsmaterialien und -formen auch diese Jugendlichen entsprechend ihrem Leistungsvermögen Englisch lernen können.
- Die neue Ausbildung an der PHZH für Englisch an der Sekundarstufe I muss die Tatsache berücksichtigen, dass Schülerinnen und Schüler aller Leistungsniveaus den Englischunterricht besuchen.
- Den Schulgemeinden wird empfohlen, an B- und C-Klassen bzw. Stammklassen G vermehrt erfahrene Oberstufenlehrpersonen mit der Unterrichtsbefähigung für Englisch einzusetzen.
- Es ist zu prüfen, ob auf dem Markt Unterrichtsmaterialien vorhanden sind, die zusätzlich zu «Non-Stop English» eingesetzt werden können, um eine bessere Binnendifferenzierung zu erreichen.

Diese Empfehlungen wurden der Begleitgruppe vorgelegt. Mit Ausnahme des Vertreters des Vereins Sekundarlehrkräfte des Kts. Zürich (SekZH) wurden sie gutgeheissen. Die Stellungnahme der SekZH enthält jedoch eher grundsätzliche Aussagen zu den aus der Sicht dieser Lehrerorganisation falschen Entscheiden bezüglich der neuen Ausbildung zur Oberstufenlehrperson an der Pädagogischen Hochschule und zweier obligatorischer Fremdsprachen an der Sekundarstufe I. Die Evaluation hat jedoch gerade im letzten Punkt grundsätzlich positive Resultate gezeigt.

Auf Antrag der Bildungsdirektion

beschliesst der Bildungsrat:

- I. Der Bericht «Evaluation des obligatorischen Englischunterrichts» wird zur Kenntnis genommen.
- II. Die Pädagogische Hochschule wird eingeladen, freiwillige Kurse «Englisch an der Oberstufe. Arbeit mit leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern» zu konzipieren und anzubieten.
- III. Die Pädagogische Hochschule wird eingeladen, die Lehrpersonen für Englisch an der Oberstufe auf den Unterricht auf verschiedenen Leistungsniveaus vorzubereiten.
- IV. Den Schulgemeinden wird empfohlen, an Klassen der Sekundarschule B und C bzw. Stammklassen G vermehrt, und soweit dies organisierbar ist, anstelle von Fachlehrpersonen erfahrene Oberstufenlehrpersonen einzusetzen.
- V. Die Kantonale Lehrmittelkommission wird beauftragt zu prüfen, ob auf dem Markt Unterrichtsmaterialien vorhanden sind, die als Zusatzmaterialien zu «Non-Stop English» für binnendifferenzierte Unterrichtsteile empfohlen werden können.

Gleichwertige Förderung von Mädchen und Knaben

1. Ausgangslage

Mit einer repräsentativen Studie in den sechsten Klassen der Primarschule des Kantons Zürich haben Moser und Rhyn 1998 Leistungsunterschiede zwischen einzelnen Klassen und unter Schülerinnen und Schülern aufgezeigt. Aufgrund dieser Ergebnisse hat der Bildungsrat am 1. Februar 2000 die Bildungsplanung der Bildungsdirektion beauftragt, verschiedene Massnahmen zur Qualitätssicherung und -verbesserung des Schulwesens zu prüfen und dem Bildungsrat entsprechende Vorschläge zu unterbreiten. Unter anderem ging es um die Abklärung von geschlechtsspezifischen Leistungsunterschieden in den Fächern Mathematik und Deutsch sowie um Vorschläge, wie diese eliminiert werden könnten.

Aus anderen Studien sind Leistungsunterschiede zwischen Knaben und Mädchen auf der Sekundarstufe bekannt (TIMSS, Moser et. al., 1997; PISA, 2001). In der Leistungsuntersuchung von 1998 im Kanton Zürich haben Moser und Rhyn diese erstmals auch auf der Primarstufe nachgewiesen (Moser und Rhyn 1998). In diesem Zusammenhang hat der Bildungsrat am 5. Dezember 2000 die Bildungsplanung beauftragt, mit der Fachstelle für Gleichberechtigungsfragen Kontakt aufzunehmen und dem Bildungsrat bis Sommer 2001 Bericht zu erstatten. Diese Frist wurde aufgrund der umfangreichen Gespräche mit verschiedenen Verantwortlichen innerhalb der Bildungsdirektion und mit weiteren Bildungsinstitutionen bis Februar 2002 verlängert.

2. Bericht

Die Fachstelle für Gleichberechtigungsfragen des Kantons Zürich hat in enger Zusammenarbeit mit Bildungsplanung und Volksschulamt einen ausführlichen Bericht verfasst. Darin werden, abgestützt auf Forschungsergebnisse, die Ursachen von geschlechtsspezifischen Leistungsunterschieden dargelegt sowie Handlungsmöglichkeiten mit Empfehlungen zu deren Beseitigung aufgezeigt.

2.1 Ursachen

Der Bericht zeigt im ersten Teil auf, dass geschlechts-typisches Denken und Handeln auf verschiedenen Ebenen von Schule und Unterricht gefördert wird. Dies ist auf dem Hintergrund von geschlechtsspezifischen Sozialisierungsbedingungen in der Gesellschaft nicht erstaunlich, denn in der Schule werden geschlechtsspezifische Handlungsmuster reproduziert. Damit wird die Geschlechtererziehung unbeabsichtigt in einer Weise mitgeprägt, die nicht erwünscht ist. Obwohl Mädchen und Knaben grundsätzlich den gleichen Zugang zu den Bildungsangeboten haben, entwickeln sie bereits in der Primarschule geschlechtstypisches Verhalten. Dies geschieht unabhängig von kognitiven Fähigkeiten der Lernenden.

In der Schule werden – entgegen der Absicht zur Förderung der Gleichstellung – über verschiedene Kanäle entgegengesetzte Signale, Botschaften und Inhalte vermittelt. Dieser Sachverhalt wird in der Koedukationsforschung der letzten zwanzig Jahre mit der Wirkung eines «heimlichen Lehrplans» erklärt. Es ist erwiesen, dass sowohl Lehrerinnen und Lehrer als auch die Schülerinnen und Schüler bestimmte Fächer einem Geschlecht zuordnen. Dadurch wird ein als weiblich oder männlich erachtetes Fach für das andere Geschlecht weniger attraktiv. Negative Folgen sind u.a. geschlechtsspezifische Unterschiede bei den Interessen (Motivation), im Selbstvertrauen und in den Leistungen in mathematisch-naturwissenschaftlichen und sprachlichen Fächern.

Der Bericht erwähnt erfolgreiche Unterrichtsprojekte, die zeigen, wie mit einem bewussten Umgang mit verschiedenen sozial bedingten Faktoren die Gleichstellung gefördert und damit bessere Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler für eine Leistungssteigerung geschaffen werden können. Es wäre jedoch zu kurz gegriffen, Gegenmassnahmen nur auf einzelne Fachbereiche zu beschränken. Der komplexe Sachverhalt fordert einen hohen Bewusstseinsgrad und Gleichstellungswissen aller Handelnden, insbesondere der Führungspersonen.

2.2 Empfehlungen der Fachstelle

Die Fachstelle stellt im zweiten Teil des Berichts Handlungsbedarf bei der gleichwertigen Förderung auf verschiedenen Ebenen fest:

- Bei der Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte,
- bei der Entwicklung geeigneter Lehrmittel und Unterrichtseinheiten,
- im Rahmen der Qualitätssicherung und -entwicklung bei den Schulen und ihren institutionellen Rahmenbedingungen (Schulleitung, Schulbegleitung, Lehrpersonen, Schulbehörden) sowie bei der kantonalen Bildungsverwaltung, insbesondere Bildungsplanung (Evaluation, Bildungsmonitoring, Qualitätssicherung) und dem Volksschulamt (Reformprojekte, Support).

Die Fachstelle schlägt umfassende Massnahmen vor, um die Gleichstellung in der Schule zu fördern. Sie beinhalten:

- Die Verankerung von Gleichstellung und Gender-aspekten als Qualitätsmerkmal und Querschnittsthema auf allen Ebenen der Schule und des Bildungssystems und deren Überprüfung in Evaluationen
- Zehn verbindliche Qualitätsstandards für die Gleichstellung in der Schule
- Eine zeitlich gestaffelte Umsetzung über verschiedene Bildungsstufen, beginnend mit der Volksschule sowie der Aus- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer an der Pädagogischen Hochschule
- Die Fokussierung auf Schlüsselbereiche der Volksschulreform (Computerintegration in der Primarschule, Aufbau des Schulqualitätsmanagements)
- Das Bereitstellen von Ressourcen bzw. die Schaffung einer Koordinationsstelle in der Bildungsdirektion

zur Beratung und Unterstützung der Projektverantwortlichen und für die Koordination der verschiedenen Gleichstellungsaktivitäten.

Nur wenn das Problem gleichzeitig von verschiedenen Seiten als Querschnittaufgabe angegangen wird, kann die geschlechtergerechte (d.h. nicht geschlechtsstereotype) Förderung von Mädchen und Knaben wirkungsvoll umgesetzt werden. Gleichstellung ist als Grundprinzip zu verstehen, das in der täglichen Arbeit beachtet und bei jeder Handlung berücksichtigt wird. Geschlechtergerechte Förderung braucht einen Rahmen, der bildungspolitisch und institutionell breit abgestützt ist und Nachhaltigkeit gewährleisten kann.

Die Fachstelle beschreibt im dritten Teil zehn so genannte Qualitätsstandards zur Gleichstellung in der Schule. Sie sollen allen am Bildungsprozess beteiligten Institutionen und Personen als Bezugsrahmen und den Bildungsverantwortlichen als Führungsinstrument dienen. Sie betreffen Lerninhalte, Unterricht, Schulentwicklung sowie Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen. Sie bilden die Grundlage für die Qualitätssicherung und -entwicklung. Im Bericht werden zu jedem Standard Ansätze für konkrete Umsetzungen aufgezeigt.

Die zehn Qualitätsstandards im Wortlaut:

A Lerninhalte

1. In Sprache, Texten und Bildern werden beide Geschlechter gleichwertig behandelt.
2. Lehrpläne, Lehrmittel und Lerninhalte orientieren sich an den Interessen beider Geschlechter und zeigen Frauen und Männer, Mädchen und Knaben in zeitgemässen, vielfältigen Rollen.
3. Lehrpersonen sensibilisieren Schülerinnen und Schüler dafür, geschlechtsspezifische Stereotypen und Diskriminierungen zu erkennen und aufzubrechen.

B Unterricht

4. Mädchen und Knaben kommen im Unterricht quantitativ und qualitativ ausgewogen zum Zug.
5. Lehrpersonen fördern Mädchen und Knaben geschlechterbewusst und methodisch gezielt.

C Schulentwicklung und Bildungsperspektiven

6. Bildungsverantwortliche nehmen Gleichstellung als Querschnittaufgabe wahr.
7. Frauen und Männer sind auf allen Hierarchiestufen und in allen Gremien möglichst ausgewogen vertreten.
8. Der Stand der Gleichstellung wird regelmässig in der Qualitätssicherung überprüft.

D Aus- und Weiterbildung

9. In der Ausbildung ist sichergestellt, dass alle Lehrpersonen Genderkompetenzen erwerben und diese vermitteln können.
10. In der Weiterbildung ist der Umgang mit Heterogenität und Geschlechterdifferenz fester Bestandteil des Angebots und als Querschnittsthema etabliert.

3. Erwägungen

Auf Grund der Vorschläge zur Verbesserung der Gleichstellung in der Schule aus dem Bericht der Fachstelle lassen sich folgende Massnahmenbereiche ableiten:

3.1 Verankerung als Querschnittsthema

Angesichts der Komplexität der Gleichstellungsproblematik ist es sinnvoll, die gleichwertige Förderung von Mädchen und Knaben auf allen Stufen des Bildungswesens als Querschnittsthema zu verankern und entsprechende Massnahmen zu evaluieren. Einzelne Aktionen wären wenig wirkungsvoll. Die Verantwortlichkeiten können durch Zielvorgaben und Leistungsaufträge gesteuert werden.

- Alle am Bildungsprozess Beteiligten sollen zur Erreichung dieses Ziels beitragen.
- Der Kanton legt Rahmenbedingungen fest, formuliert Standards und stellt Instrumente zur Verfügung.
- Es gehört zum Leistungsauftrag der betreffenden Stellen und Schulen, für die Gleichstellung in der Schule zu sorgen und in den Klassen Mädchen und Knaben gleichwertig zu fördern. Ihnen obliegt es, in ihrem Bereich die entsprechenden Massnahmen zu entwickeln, umzusetzen und zu evaluieren.

3.2 Gültigkeit der Qualitätsstandards für alle Bildungsstufen

Die zehn Qualitätsstandards haben eine Steuerungsfunktion für die gleichwertige Förderung von Mädchen und Knaben in allen Bereichen des Bildungswesens. Es ist daher wichtig, dass sie gleichzeitig für das ganze Bildungswesen gültig werden. Die Standards definieren Zielvorgaben im Hinblick auf Lerninhalte, Interaktionen im Unterricht, Schulentwicklung und Qualitätssicherung sowie die Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen. Für die praktische Umsetzung sind, angepasst an die jeweilige Bildungsstufe und Institution, überprüfbare Ziele zu definieren sowie geeignete Massnahmen zu planen, durchzuführen und schliesslich zu überprüfen.

Nach den Empfehlungen der Fachstelle sollen die Qualitätsstandards für die Mittel- und Berufsschulen erst ab 2004 als verbindlich gelten. Diese Frist ist nicht zwingend und es erscheint angebracht, auch die Sekundarstufe II ab sofort in die gleichwertige Förderung von Schülerinnen und Schülern einzubinden. In diesem Sinn sollte das Mittel- und Berufsbildungsamt beauftragt werden, mit den Bildungsverantwortlichen der betreffenden Stellen und Schulen auf die Umsetzung der Standards hinzuarbeiten.

3.3 Kombination mit Reformvorhaben

Für die Volksschule schlägt die Fachstelle im Sinne einer Querschnittaufgabe vor, die Genderperspektive in die laufenden Reformprojekte einzubauen. Wo Veränderungen anstehen, kann Neues leichter eingebracht werden als in bestehende Strukturen. Die Lehrpersonen können ihre Genderkompetenz ohne grössere Belastung bei der konkreten Arbeit an Projekten erweitern.

Diese Strategie erscheint erfolgsversprechend, da Absichtserklärungen oder Entwicklungen betreffend gleichwertiger Förderung in der Volksschule schon in Gang sind, z.B. in verschiedenen Projekten innerhalb der Bildungsdirektion (Bildungsplanung, Volksschulamt). Mit einem Auftrag an die Bildungsdirektion (Bildungsplanung und Ämter), in den Entwicklungsvorhaben und laufenden Arbeiten auf die Qualitätsstandards hinzuarbeiten, sollen diese Vorhaben konkretisiert, weiterentwickelt und überprüft werden. Insbesondere sind auch im Zuge der Neudefinition des Berufsauftrages der Lehrpersonen die Qualitätsstandards zu berücksichtigen.

3.4 Einbindung der Pädagogischen Hochschule

Die Pädagogische Hochschule mit den Bereichen Ausbildung, Weiterbildung und Beratung, Forschung, Entwicklung, Dienstleistungen hat eine Schlüsselfunktion für eine nachhaltige Veränderung der Schule auch im Hinblick auf eine gleichwertige Förderung von Mädchen und Knaben in der Schule. Bereits in der Aufbauphase wurde an der Pädagogischen Hochschule eine Gleichstellungskommission gebildet. Mit den Qualitätsstandards kann die Arbeit dieser Kommission unterstützt und die Umsetzung vorangebracht werden. Das Fachhochschulgesetz bietet dem Bildungsrat keine Rechtsgrundlage zum Erteilen eines Leistungsauftrags an die Pädagogische Hochschule. Der Bildungsrat kann dem Fachhochschulrat jedoch empfehlen, die zehn Qualitätsstandards für die Pädagogische Hochschule als verbindlich zu erklären.

3.5 Koordination

Die Koordination der verschiedenen Massnahmen zur geschlechtergerechten Förderung ist der Abteilung Bildungsplanung der Bildungsdirektion zu übertragen, da es sich um eine Querschnittsaufgabe handelt. Auf die Schaffung einer neuen Koordinationsstelle eigens für diesen Aufgabenbereich, wie dies von der Fachstelle vorgeschlagen wird, ist aus grundsätzlichen Überlegungen sowie aus finanziellen Gründen zu verzichten. Dem Bildungsrat soll bis Ende 2006 über die Massnahmen und Ergebnisse Rechenschaft abgelegt werden.

Auf Antrag der Bildungsdirektion beschliesst der Bildungsrat:

- I. Der Bericht «Förderung von Mädchen und Knaben in der Zürcher Volksschule» der kantonalen Fachstelle für Gleichberechtigungsfragen wird zur Kenntnis genommen und verdankt.
- II. Der Bildungsrat stimmt den im Bericht genannten Qualitätsstandards zu und erklärt sie für das ganze Zürcher Bildungswesen als gültig. Er unterstützt die erwähnten Massnahmen zur Verankerung der Gleichstellung der Geschlechter im Zürcher Bildungswesen.
- III. Die Bildungsplanung, das Volksschulamt, das Mittelschul- und Berufsbildungsamt werden beauftragt, in den Entwicklungsvorhaben und laufenden Arbeiten auf die im Bericht genann-

ten Qualitätsstandards hinzuarbeiten, die Massnahmen zu überprüfen und dem Bildungsrat Rechenschaft abzulegen.

- IV. Lehrmittelsekretariat und Lehrmittelverlag nehmen die Standards verbindlich in die Auftragerteilung an Autoren und Autorinnen, Illustratoren und Illustratorinnen auf.
- V. Dem Fachhochschulrat wird empfohlen, die zehn Qualitätsstandards zur Gleichstellung in der Schule für die Pädagogische Hochschule Zürich als verbindlich zu erklären und die PHZH zu beauftragen, bis Ende 2006 über die getroffenen Massnahmen Rechenschaft abzulegen.
- VI. Die Bildungsplanung wird beauftragt, die Berichterstattung der Ämter der Bildungsdirektion, des Lehrmittelverlags und der PHZH zu koordinieren und dem Bildungsrat bis Ende 2006 einen Bericht vorzulegen.
- VII. Publikation des Bildungsratsbeschlusses im Schulblatt.

Weiterbildungsangebote für geleitete Schulen

Im Auftrag der Bildungsdirektion werden die im Schulblatt 05/02 publizierten Weiterbildungsangebote mit später angesetzten Kursdaten erneut ausgeschrieben. Angesprochen sind Personen, welche einen pädagogischen Schwerpunkt bzw. ein Projekt in ihrer Schule betreuen.

Rahmenbedingungen

- Die Angebote richten sich primär an Teilnehmende aus Projektschulen (21, Quims, TaV, RESA), stehen aber auch anderen Teilnehmenden (im Rahmen der beschränkten Ressourcen) offen.
- Die Weiterbildungen erstrecken sich berufsbegleitend über mehrere Wochen und beziehen sich auf konkrete Umsetzungsprojekte der Teilnehmenden an ihren Schulen. Die Teilnehmenden sind dazu von ihrer Schule und Behörde mandatiert.
- Projektmanagement und Kenntnisse zu den Prozessen der Schulentwicklung sind Bestandteil jedes Angebots. Schulhausinterne Moderatorinnen und Moderatoren (5 Tage) können im eigenen Team Teilprojekte zu ihrem Fachgebiet leiten und Funktionen für das ganze Schulhaus übernehmen.
- Die Bildungsdirektion finanziert bis Sommer 2003 die genannten Weiterbildungen. Mit den angegebenen Beiträgen sollten die Angebote voll finanziert sein. Für die Teilnehmenden werden damit keine Kursgelder erhoben. Die Weiterbildungen finden in der untermittelfreien Zeit statt.
- Die Angebote werden auf die absehbaren Weiterbildungsstandards der Fachhochschulen ausgerichtet. Die Ausbildungsinstitutionen sorgen dafür, dass die Angebote mit den Nachdiplomweiterbildungen an den (heil-)pädagogischen Fachhochschulen im Kanton Zürich kompatibel sind.

- Anzahl der Moderatorinnen pro Schulteam: Pro Schuleinheit können je nach Grösse des Teams 1 bis 2 Personen pro Thema zu Moderatorinnen/Moderatoren gewählt werden. Kleine Schulen können kooperieren.

Abteilung Schulentwicklung

Ausschreibung der Hochschule für Heilpädagogik, HfH Zürich:

Weiterbildungskurse für teameigene Moderatorinnen/Moderatoren

Ziele

Teaminterne Moderatorinnen und Moderatoren planen und realisieren im Rahmen der Weiterbildung mit ihrem Kollegium schulinterne Weiterbildungen und Teilprojekte zum gewählten Thema. Durch die projektbezogene Weiterbildung erweitern sie das dazu nötige Know-how und erhalten Unterstützung, indem sie ihre Erfahrungen auswerten können und Vorschläge zur Weiterarbeit entwickeln.

Durchführende Institution

Die im folgenden beschriebenen Module werden von der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich angeboten

Themen und Inhalte der Weiterbildungsangebote (Module à 5 Tage)

Modul 1

Integrative Schulungsform

Standortbestimmung

Entwicklungen, Einsichten aus der Forschung,

Integration als Schulentwicklung

Integrative Konzepte

Aspekte der Teamarbeit in Integrativen Schulen

Teameaching

Kooperative Förderplanung

Weiterentwicklung

Planung von Schulinternen Fortbildungen

Daten: Sa 23.11.02

Sa 07.12.02

Sa 25.01.03

Sa 08.03.03

Mi 02.04.03

Unterrichtszeiten:

Samstag: 09.00–12.00, 13.30–16.30

Mittwoch: 14.00–17.00, 18.00–21.00

Anmeldung bis 5.10.02

Modul 2

Unterrichten mit heterogenen Lerngruppen

Metakognition

Prozessorientierung und genetisch-entdeckendes Lernen

Individualisierung und Differenzierung

Eigenständiges Lernen in heterogenen Gruppen

Planung von Schulinternen Fortbildungen

Daten: Sa 07.12.02

Sa 14.12.02

Sa 01.02.03

Sa 01.03.03

Sa 22.03.03

Unterrichtszeiten: 09.00–12.00, 13.30–16.30

Anmeldung bis 5.10.02

Modul 3

Umgang mit schwierigen Schülerinnen und Schülern

Pädagogische Denk- und Handlungsansätze

Umgang mit Aggression und Gewalt

Umgang mit Angst

Umgang mit Krisen im Schulhaus

Planung von Schulinternen Fortbildungen

Daten: Mi 22.10.02

Mi 06.11.02

Sa 30.11.02

Mi 11.12.02

Mi 22.01.03

Unterrichtszeiten:

Mittwoch: 14.00–17.00, 18.00–21.00

Samstag: 09.00–12.00, 13.30–16.30

Anmeldung bis 5.10.02

Modul 4

Kollegiale Beratung

Modelle kooperativer Problembearbeitung

Beratung im Schulteam

Grundsätze der Gesprächsführung

Bearbeitung von konkreten Problemsituationen

Planung von Schulinternen Fortbildungen

Daten: Mi 05.02.03

Mi 05.03.03

Sa 29.03.03

Sa 12.04.03

Sa 10.05.03

Unterrichtszeiten:

Mittwoch: 14.00–17.00, 18.00–21.00

Samstag: 09.00–12.00, 13.30–16.30

Anmeldung bis 5.10.02

Modul 5

Elternarbeit

Elternarbeit

Arbeit mit schwierigen Eltern-schwierige Elternarbeit

Zusammenarbeit mit Fachpersonen und Institutionen

Zusammenarbeit mit Migrantenfamilien

Planung von Schulinternen Fortbildungen

Daten: Mi 8.1.03

Mi 15.1.03

Mi 29.1.03

Mi 26.2.03

Mi 19.3.03

Unterrichtszeiten: 14.00–17.00, 18.00–21.00

Anmeldung bis 5.10.02

Integriertes Projektmanagement

Die Moderatorinnen und Moderatoren sollen zur Durchführung von Teilprojekten in ihrer Schule befähigt werden. Dafür müssen sie sich spezifische Kom-

petenzen aneignen. Deshalb werden die Elemente des Projektmanagements und der Evaluation in jedem Themenschwerpunkt integriert bearbeitet.

Gruppengrösse

Max. 20 Teilnehmende pro Modul

Kursort

Hochschule für Heilpädagogik, Schaffhauserstr. 239, 8057 Zürich

Konzeptverantwortung und Leitung

Sabine Bernhard, lic. phil., Dozentin HfH Zürich
Urs Coradi, Dozent HfH Zürich

Kosten

Die direkten Kosten für das Weiterbildungsmodul werden von der Bildungsdirektion getragen. Spesen (Reise- und Verpflegungskosten) gehen zu Lasten der Teilnehmenden.

Anmeldung für die Module

Die Anmeldung erfolgt an die Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik, Frau Maja Hammer, Schaffhauserstr. 239, 8057 Zürich. Anmeldeformulare können bestellt werden unter Tel. 01 317 11 81. E-Mail: Maja.Hammer@HfH.ch

Schulung von Kindern aus dem Asylbereich: neue Grundsätze und Richtlinien

Nach einem Beschluss des Regierungsrats wurde das Konzept zur Unterbringung von Asylsuchenden ab 2002 geändert. Neu sollen Asylsuchende für die Dauer des erstinstanzlichen Verfahrens, längstens für zwölf Monate in kantonalen Durchgangszentren wohnen und erst dann in Wohnungen in den Gemeinden umplaziert werden.

Dieser verlängerte Aufenthalt in Zentren hat auch zu leichten Änderungen in der Schulung der schulpflichtigen Kinder aus dem Asylbereich geführt. Die Bildungsdirektion und die Direktion für Soziales und Sicherheit haben dazu neue Grundsätze vereinbart. Der Regierungsrat hat am 19. Juni 2002 folgende Regelungen beschlossen:

- Wie bisher können die Kinder aus Asyl-Zentren in bestehenden Sonderklassen E (oder Sonderklassen E/Mischform) der Gemeinden geschult werden.
- Wo dies nicht möglich ist, können die Schulgemeinden oder die für die Asyl-Zentren zuständige Direktion für Soziales und Sicherheit eigene Sonderklassen E nur für Kinder aus den Asyl-Zentren führen. Wenn möglich sollen diese Klassen in einem Schulhaus der Gemeinde geführt werden. Die Führung solcher besonderen Klassen ist zwischen Schulgemeinde, Asylwesen und Bildungsdirektion zu besprechen, zu vereinbaren und von der Bildungsdirektion zu bewilligen.
- Die Bildungsdirektion entschädigt die Schulung von Kindern aus Asyl-Zentren, welche die Sonderklasse E einer Schulgemeinde besuchen, wie bisher mit einer Pauschale von Fr. 5700 pro Jahr (Kindergarten: Fr. 3300 pro Jahr; bei kürzerer Schuldauer anteilmässig). Für eigene Sonderklassen E für Kinder aus Asyl-Zentren übernimmt die Bildungsdirektion rückwirkend die Kosten der Lehrerbesoldungen und des Materials. Gemeinden mit solchen Klassen werden ein Abrechnungsformular erhalten.
- Kinder, die in der zweiten Phase auf die Gemeinden im Kanton verteilt werden, werden mit gleichen Rechten und Pflichten wie andere fremdsprachige Kinder in die Kindergärten und Schulen der Gemeinde aufgenommen. Für die zweite Phase leistet der Kanton keine Beiträge. Es gelten die üblichen kantonalen Beiträge an die Gemeinden (Beiträge an Lehrstellen und an den Deutschunterricht für Fremdsprachige).
- Die neue Regelung gilt ab 1.1.2002. Die Kosten für das Kalenderjahr 2001 werden noch nach altem Modus vergütet, d.h. den Gemeinden wird die Jahrespauschale von Fr. 5700 für Schüler und Schüllerinnen in der Volksschule und Fr. 3300 für Kinder im Kindergarten ausgerichtet. Die Gemeinden wurden darüber bereits informiert.

Die massgeblichen gemeinsamen Grundsätze der Bildungsdirektion und der Direktion für Soziales und Sicherheit vom 13. März 2002 sowie die neuen Richt-



Konflikte sind normal und gehören zu jeder Entwicklung – dennoch nerven sie...

...schulsupport hilft!

Mehr über Konfliktbewältigung, Moderation und über das Beratungsangebot von schulsupport ag erfahren Sie auf

www.schulsupport.ch
Alderstrasse 49, 8008 Zürich-Seefeld
Tel. 043 499 20 90, Fax 043 499 20 99

linien der Bildungsdirektion vom 24. April 2002 können beim Volksschulamt bestellt werden (Sekretariat Sektor Interkulturelle Pädagogik, 043 259 53 61). Für Fragen der Schulungsform steht Ihnen Herr M. Truniger (Tel. 043 259 53 86), für Fragen der Finanzen Herr B. Gerber (Tel. 043 259 22 94) zur Verfügung.

TECHNIK hautnah

Projekttag für Sekundar- und Diplommittelschülerinnen an der Zürcher Hochschule Winterthur ZHW

Wie programmiere ich einen Roboter? Wie teste ich die Giftigkeit meines Lippenstiftes? Wie konstruiere ich einen Snowboard-Schutzhelm? Fragestellungen, die nach wie vor kaum ins Blickfeld von Frauen geraten. Die meisten jungen Frauen zögern, eine Berufsausbildung im technischen Bereich zu absolvieren und schränken damit ihre Berufs- und Entwicklungsmöglichkeiten bereits in der ersten Berufswahlphase stark ein.

Um Schülerinnen auch andere Perspektiven zu zeigen und Orientierungshilfe bei der Berufswahl zu bieten, organisiert die Zürcher Hochschule Winterthur vom 25. bis 27. September 2002 zum dritten Mal Technikschnuppertage. Diese richten sich an Sekundar- und Diplommittelschülerinnen.

Während drei Tagen haben Schülerinnen die Möglichkeit in Begleitung von ZHW-Studentinnen und unter Anleitung von ZHW-Dozierenden, verschiedene Bereiche der Technik kennen zu lernen und ihre Beziehung zu einer technischen Betätigung zu definieren. Der erste Teil des Kurses, eine technische Werkstatt, gewährt praktische Erfahrung in verschiedenen Teilbereichen der Technik wie z.B. Löten, Mikroskopieren, Computersimulationen. «TECHNIK hautnah» bietet vor allem der zweite Teil: Im Mittelpunkt steht die Entwicklung und Realisierung eines Projektes in kleinen Gruppen, wie beispielsweise das Entwerfen eines Einraum-Hauses oder eines Modell-Flosses, bei dem Handarbeit ebenso gefragt ist wie Berechnungen mit dem Computer. Im Projekt «Computer sind Frauen-

sache» bauen die Schülerinnen einen Computer zusammen und gestalten eine Web-Seite.

Gleichzeitig haben die jungen Frauen Gelegenheit, mit Ingenieurinnen und Architektinnen, die an der ZHW studiert haben, in Kontakt zu kommen und sich über deren Berufsalltag zu informieren. Im Mittelpunkt der Schlussveranstaltung, zu der Eltern, Bekannte und Freunde eingeladen sind, stehen die Präsentation der Projekte und die Möglichkeit, Kontakte mit potentiellen Lehrfirmen zu knüpfen.

TECHNIK-hautnah ist ein Projekt, das im Rahmen des Aktionsplans «Chancengleichheit an Fachhochschulen» des Bundesamtes für Bildung und Technologie (BBT) von der ZHW realisiert wird.

Mit Prospekten an die Adresse der Sekundarschulen sind Sie über das Projekt schon informiert worden.

Auskunft und Anmeldung (über das Datum im Prospekt hinaus) bis 7. September bei ZHW Medien & Events, Martina Humbel, Tel. 052 267 74 66, E-Mail hul@zhwin.ch.

Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur (HSK)

Anerkennung des Vereins «Koreanische Schule Zürich» als Trägerschaft

Auf Antrag der Direktion des Bildungswesens hat der Bildungsrat am 9. Juli 2002 beschlossen:

- I. Der Verein «Koreanische Schule Zürich» wird, gestützt auf das «Reglement über die Durchführung von Kursen in heimatlicher Sprache und Kultur (HSK)» vom 11. Juni 1992, als Trägerschaft von Kursen in koreanischer Sprache und Kultur anerkannt. Die Anerkennung ist auf drei Jahre befristet (Schuljahre 2002/03–2004/05).
- II. Mit der Anerkennung gelten für die Trägerschaft die Rechte und Pflichten, die im «Reglement über die Durchführung von Kursen in heimatlicher Sprache und Kultur (HSK)» formuliert sind.

CONVEGO – SEMINARIO DI AGGIORNAMENTO

con il patrocinio del Consolato Generale d'Italia in Zurigo

21 E 22 SETTEMBRE 2002 KÜSNACHT ZH

LA QUALITÀ DELL'INTEGRAZIONE NELLA SCUOLA E NELLA SOCIETÀ

presso il Centro sociale della Chiesa cattolica, Heinrich Wettstein-Strasse 14 (piazzale della chiesa),
Küsnaht sul lago di Zurigo

Scuola Professionale Emigrati SPE, Zurigo – Associazione Corriere-Delegazione MCI, Zurigo
Centro consulenza interculturale, Zurigo – Centro Studi Erickson, Trento (I)

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen – Freier Eintritt – Programm erhältlich unter Tel. 01 240 22 40
und 01 241 21 21 – Tagungsbeginn: Samstag 14.30

Altersrücktritte per Ende Schuljahr (Nachtrag)

Name, Vorname	Gemeinde
Derron-Bachofner Regula	Wetlikon
Fuchs Bernhard	Langnau am Albis
Gasser-Zellweger Myrtha	Greifensee
Ibrahim Marlies	Urdorf
Nufer Richard	Kloten
Pfund Vreni	Feuerthalen

ZESAR.ch

www.zesar.ch

- Tische
- Stühle
- Pulte
- Saalmobiliar

PF 1948
2501 Biel
032 365 25 94

Lösungsorientierte Gesprächsführung

Kurs 1: Samstag, 9. und 16. November
je 9.00 bis 12.00 Uhr

Kurs 2: Samstag, 30. November und
7. Dezember, je 9.00 bis 12.00 Uhr

Kosten: Fr. 250.-

Ein Kurs für Lehrkräfte und SchulpflegerInnen (mit schriftlichen Unterlagen). Für ganze Teams oder Schulpfleger können individuell Termine vereinbart werden.

Die Kursleiterin ist Mitglied im Netzwerk für lösungsorientiertes Arbeiten.

Regula Johann
Unteres Frobuel, 8618 Oetwil am See
T/F 01 929 14 29, kbk@goldnet.ch

61. Zürcher Orientierungslauf 2002

**Sonntag, 29. September 2002
in Zürich-Höngg**

Kategorien

- Wir bieten verschiedene Kategorien mit unterschiedlich schwierigen OL-Bahnen an.
- Bei den Männern/Knaben und Damen/Mädchen wird in 3er-Teams gestartet.
- Familien können in beliebigen Gruppengrößen laufen (mind. 3 Läufer/innen)
- Zu zweit kann man in den Kategorien Sie+Er starten.
- Auch für Jugendgruppen (Pfadfinder/innen, Blauring, Jungwacht, BESJ, Kadetten, CVJM usw.) gibt es eine eigene Kategorie (mind. 3 Läufer/innen)
- Beim Walk-OL und Trail-O finden auch Spaziergänger/innen, Wanderer und behinderte Mitmenschen spannende OL-Formen.
- Für die Kleinsten werden beim Schulhaus ein Schnur-OL und ein Mini-OL angeboten.

Hin- und Rückreise

- Auch am diesjährigen Zürcher Orientierungslauf werden **Gratis-Billette** für die Strecke Wohnort-Zürich retour abgegeben. Diese Billette sind gültig in der ganzen Deutschschweiz, sowohl für das SBB- wie auch für das ZVV-Netz.

Auszeichnungen

- Jeweils die ersten 10% je Kategorie erhalten ein T-Shirt Zürcher OL 2001.

Zusätzlicher Service

- Kostenlose Verpflegung für alle Läufer/innen
- Kinderhütedienst
- Kategorien-Rangliste
- Diverse attraktive **OL-Stände** im Läuferzentrum
- **OL-Beiz** des Zürcher OL-Nachwuchskaders
- Unterhaltendes **Rahmenprogramm**

Auskunft / Anmeldungen

- Internet: www.sport.zh.ch
- Koordinationsstelle Sport/J+S Kanton Zürich
Neumühlequai 8, 8090 Zürich
Tel. 043 259 52 72, Fax 043 259 52 80

Logopädisches Beratungstelefon

Bei Fragen im Zusammenhang mit der Sprachentwicklung bzw. Sprachstörungen erhalten Sie kompetente Auskunft oder werden an die zuständige Fachstelle weiter verwiesen.

**Do 13.00–14.00 Uhr – Tel. 01 928 19 15
Schulferien ausgenommen**

Eine Dienstleistung der Sprachheilschule Stäfa
www.sprachi.ch

Zürcher Volleyballturnier 2002

Ausschreibung

Turniertage	Samstag	2.11.2002	Vorrunde	A Md	C	E
	Samstag	9.11.2002	Vorrunde	A Md	C	E
	Samstag	16.11.2002	Vorrunde	A Md	C	D
	Samstag	23.11.2002	Vorrunde	A Md/Kn	B	F
	Samstag	7.12.2002	Vorrunde	A Md/Kn	B	E-Final
	Samstag	14.12.2002	Finalrunde	A Md	C	F
	Samstag	21.12.2002	Finalrunde	A Kn	B	

Vorrunde: Pro Team ein Spieltag an einem der aufgeführten Turniertage

Finalrunde: Für die bestplatzierten Teams pro Kategorie ein zusätzlicher Spieltag

Ort, Zeit Bülach (Kantonsschule, Berufsschule, Schulhaus Mettmenriet), 13 bis 18 Uhr

Teams Das Turnier ist als Jahres- oder Semesterziel für den Sportunterricht gedacht. Die Teams müssen in einer organisierten, freiwilligen oder obligatorischen, von der Schule beaufsichtigten Form Sport treiben. Die anmeldende Lehrperson ist verantwortlich für das Team.

Kategorien	Kategorie	Schuljahr	Spiel	Spielfeld	Netzhöhe Md/Kn
	A Md/Kn	ab 11.	Volleyball 6 – 6	9,0 m x 18,0 m	2,24/2,43 m
	B Md/Kn	10.	Volleyball 6 – 6	9,0 m x 18,0 m	2,24/2,43 m
	C* Md/Kn	bis 9.	Volleyball 6 – 6	9,0 m x 18,0 m	2,24/2,43 m
Neu!	D Md/Kn	9./10.	Minivolley 4 – 4	7,5 m x 14,0 m	2,24/2,43 m
	E Md/Kn	7./8.	Minivolley 3 – 3	6,0 m x 12,0 m	2,24/2,30 m
	F Md/Kn	5./6.	Minivolley 3 – 3	5,2 m x 11,9 m °	2,24/2,24 m

* Qualifikationsturnier für den Schweizerischen Schulsporttag 2003 ° kleines Badmintonfeld

Spielregeln Volleyball: Offizielle Spielregeln SVBV mit Anpassungen
Minivolley: Reglement Minivolley für die Schule mit Anpassungen siehe www.kzs.ch

Insbesondere gilt:

- Der Ball darf beim Service das Netz berühren.
- Jeder Fehler ergibt einen Punkt für den Gegner (Rally Point System).
- Ein Satz wird auf 25 Punkte gespielt (Beginn beim Stand 5:5).
- Der Entscheidungssatz wird auf 15 Punkte gespielt (Beginn beim Stand 5:5).
- Am Zürcher Volleyballturnier wird ohne Libero gespielt.

Um einen gepflegteren Spielaufbau zu ermöglichen, wird in der Kategorie B der **Service von unten** verlangt.

Schiedsrichter Als Schiedsrichter amtieren Spieler. Sie müssen die Regeln kennen und sollen im Training die Möglichkeit haben, die Spielleitung zu üben.

Betreuung Die Teams in der Kategorie C bis F müssen von einer erwachsenen Person betreut werden.

Organisation Sportlehrer und Schüler der Kantonsschule Zürcher Unterland im Auftrag des Kantonalverbandes Zürich für Sport in der Schule (KZS) und der Turn- und Sportlehrerkonferenz des Kantons Zürich (TLKZ). Das Turnier wird von der Bildungsdirektion unterstützt.

Anmeldung Anmeldekarten sind zu beziehen bei:

Max Werner, Im Stubenhaus 19, 8180 Bülach, Tel. 01 860 74 50, oder: mwerner@kzu.ch

Anmeldeschluss: **Donnerstag, 19. September 2002**, Poststempel A-Post

Anmeldung, Turnierunterlagen und Ranglisten auch über: www.tlkz.ch



VOLKSSCHULAMT Dienstleistungen schule&kultur

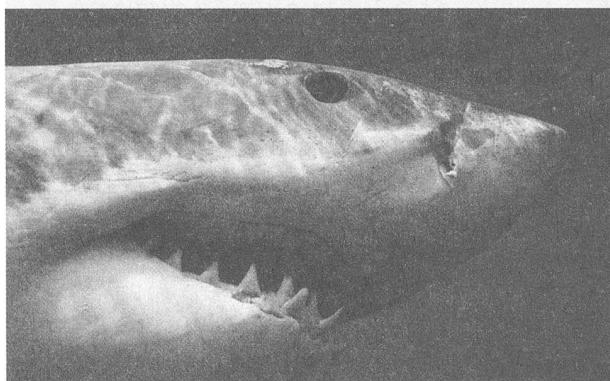
Kulturangebot für die Schule im Zeitraum: September–November

Volksschulamt
Dienstleistungen schule&kultur
Elisabethenstrasse 43
8090 Zürich
Telefon: 043 3 222 444, Fax: 043 3 222 433
E-Mail: info@schuleundkultur.ch
Internet: www.schuleundkultur.ch

Museum aktuell

Haie – Gejagte Jäger

Hai – dieses Wort lässt niemanden kalt. Denn Haie sind Naturgeschöpfe, die längst auch in der Populärkultur ihr Runden drehen. Ähnlich wie die Dinosaurier werden sie zu Projektionsflächen für unsere Fantasie: der starke, gefährliche, blitzschnelle, unbesiegbare Hai löst bei uns schon in der Vorstellung ein kribbelndes Schaudern aus. Die Ausstellung greift diese Klischees auf und ergänzt die einseitige Sicht mit überraschenden Aspekten rund um das Leben dieser faszinierenden, bedrohten Meeresbewohner.



Haie im Zoologischen Museum

Zum Beispiel, dass sich in Anpassung an verschiedene Lebensräume unterschiedlichste Hai-Arten entwickelt haben und dass die Haie über den berühmten sieben Sinn verfügen. Wir erfahren auch vom Ausmass und den Ursachen ihrer Bedrohung und bedenken, was wir selbst zum Schutz der Meeres-Ökosysteme beitragen können. Im anschliessenden Workshop wird gestalterisch zum Thema Haie gearbeitet. Dabei ist Raum für die eigene Fantasie, die in der Ausstellung zweifellos mit neuen Eindrücken gefüttert wurde.

Workshops für Schulklassen

Zielgruppe: 4.–6. Schuljahr
Klassen aus dem Kanton Zürich
(ohne Stadt Zürich)

Daten: Di 5./12. Nov., Do 7./14. Nov.,
Fr 8./15. Nov. je 9–11.30 Uhr oder
13.30–16 Uhr; Di 26. Nov.,
Mi 13./27. Nov. je 9–11.30 Uhr

Kosten: Fr. 120.– (inkl. ZVV)

Ort: Zoologisches Museum

Leitung: Leander High, Museumspädagoge

Anmeldung: bis Mi 23. Okt. 02

Einführung für Lehrer/innen aller Stufen:

Mi 30. Okt. 02, 17–18.30 Uhr

Leitung: Leander High, Museumspädagoge

Kosten: keine; Anmeldung bis Mi 23. Okt. 2002

Die Ausstellung dauert vom 10. Juni 2002 bis 5. Januar 2003.

unverschämt

Lesben und Schwule gestern und heute

In Ihrer Klasse, in Ihrem Schulhaus gibt es Schwule und Lesben! Kennen Sie diese Schüler/innen, diese Lehrer/innen? Wo sind sie – in der Pause, im Klassenzimmer, im Lehrerzimmer?

Die Ausstellung «unverschämt» im Stadthaus Zürich erzählt die Geschichte der Lesben und Schwulen in der Schweiz – von der Last der Ausgrenzung, vom Ringen um Anerkennung, von der Befreiung des Coming-out.

Sabine Brönnimann und Ernst Ostertag führen Sie durch die Ausstellung und gehen auf Ihre Fragen ein.

Einführung für Lehrer/innen aller Stufen:

Datum: Mi 6. Nov., 14 Uhr

Dauer: 90 Minuten

Leitung: Sabine Brönnimann, Ernst Ostertag

Kosten: keine

Ort: Stadthaus Zürich, Stadhausquai 17

Anmeldung: bis Mi 30. Okt. 2002

Führungen für Schulklassen: Info und Anmeldung beim Präsidialdepartement, Tel. 01 216 31 23

Die Ausstellung dauert vom 10. Oktober 2002 bis 17. Januar 2003.

kultur_abo

Theater, Oper und Konzerte für Jugendliche und Schulklassen

Das kultur_abo 02/03 – wiederum mit der grosszügigen Unterstützung der Zürcher Kantonalbank realisiert – sorgt schon in der dritten Saison dafür, dass Schülerinnen und Schüler von 14 bis 22 Jahren der Volks-, Berufs- und Mittelschulen einen einmaligen Querschnitt von Zürcher Kultur erleben können.

Zur Wahl stehen 16 Abo-Typen mit niederschweligen Preisen zwischen 32 Franken (Kombi_Abo «Winti», 3 Vorstellungen) und 270 Franken (Opern_Abo «Grande», 5 Vorstellungen). Darunter sind reine Sparten-Abos, also solche, die exklusiv auf Oper, Theater oder Konzert ausgerichtet sind. Oder als ideale Einsteiger-Abos so genannte Kombi_Abos, welche einen Querschnitt durch die Kulturbäuser und als Special

noch eine Vorstellung nach Wahl anbieten. Die Zusammensetzung der mitmachenden Kulturore ist spannend: Vom Schauspielhaus bis zum moods jazz club, vom Theater an der Sihl bis zum Hallenstadion. In dieser Saison bedeutet das im Klartext Ludwig van Beethoven oder Herbert Grönemeyer, «Die Zauberflöte» oder «Der nackte Wahnsinn», 70ies Oldie-Night oder Ballettabend. Das kultur_abo ermöglicht vielfältige Erlebnisse, die man allein, mit Freundinnen und Freunden oder auch im Klassenverband geniessen kann. Bei Bestellungen von Klassen oder Schulhäusern erhalten die Lehrpersonen Abonnements zu speziellen Konditionen. Das ausführliche Programmheft ist den Schulen Ende August zugestellt worden. Weitere Exemplare können bei schule&kultur, Telefon 043 3 222 444 oder info@kulturabo.ch, bestellt werden. Die Website www.kulturabo.ch informiert ausführlich über das Abo-Angebot.

Theaterangebote

Spatz Fritz

«Spatz Fritz» ist das Abenteuer von einem kleinen Spatzen, dessen Vater ihm den Namen des grossen Friedrich gegeben hat, weil er doch kein Mickerling bleiben, sondern wie ein grosser Adler werden soll. Bei seinem Versuch wie ein Adler zu fliegen, fällt er in ein Kellerloch und das ist der Beginn einer scheinbar unmöglichen Freundschaft zwischen dem kleinen Spatz und drei Ratten, die ihm den Namen Fritz geben.

Vorgeführt und erzählt wird diese Geschichte vom etwas grummeligen Hauswart Herr Huber und der etwas schrulligen Mieterin Frau Meier. Im Laufe der Geschichte freunden sich die beiden an und es kommt zu einem schönen, bittersüßen Ende...

Spatz Fritz ist ein Stück von Rudolf Herfertner und wird als Koproduktion von theater katerland und dem Theater am Gleis Winterthur gezeigt.



Spatz Fritz schliesst Freundschaft mit den Ratten

Zielgruppe: Kindergarten, Unterstufe
Sprache: Mundart
Daten: Di 5., Do 7. Nov. je 10.15 Uhr oder
14.15 Uhr, Mi 6. Nov. 10.15 Uhr
Dauer: ca. 50 Minuten
Kosten: 12.–

Ort: Gemeinschaftszentrum Buchegg
Bucheggstr. 93, 8057 Zürich
Anmeldung: bis Mo 21. Okt. 2002

Spoonface

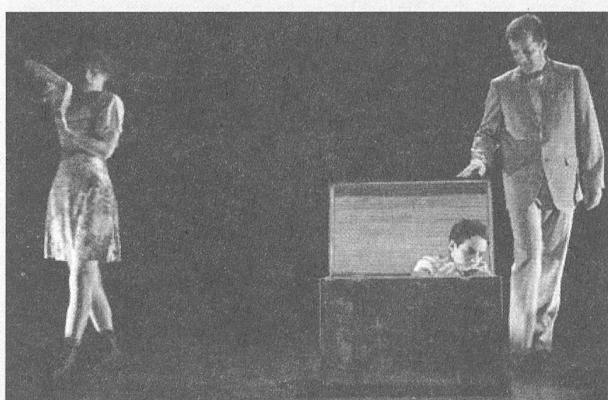
Spoonface ist ein Mädchen, das an Krebs leidet. Sie erzählt in einer wunderbar naiven Art von ihrem Sterbeprozess und führt uns dabei durch ihre Lebensgeschichte. Ihre Krankheit ist oft auch ein Spiegel ihrer Familienverhältnisse. «Und wenn ich je gross werden könnte, tät ich eine von den Singerinnen werden und das Sterben spielen, und alle würden klatschen und jubeln...».

Spoonface, von Lee Hall, das vom Theater an der Sihl inszeniert wurde, ist ein Ein-Frau-Stück das den Umgang mit dem Thema Tod aus der Sicht eines Mädchens zeigt – auf eine sehr positive und ehrliche Art und Weise.

Zielgruppe: ab 6. Klasse
Daten: Mi 23., Do 24., Fr 25., Mo 28.,
Di 29. Okt., je 10 Uhr
Dauer: ca. 60 Minuten
Kosten: 12.–
Ort: Zeughaus 3
Anmeldung: bis Fr 11. Okt. 2002

Tanztheater

If I had a Child



«If I had a Child» – ein Tanztheater über Beziehungen in der Familie

Zeit der Zärtlichkeit? «If I had a Child» ist ein Tanztheater über die Beziehungen zwischen Eltern und ihren Kindern, die sich zu jungen Erwachsenen entwickeln. In diesem Reigen ist der Vater inzestuös, die Mutter gleichgültig, die Tochter leidend und die Schwester wird dazwischen hin und her gerissen.

Das Stück zeigt die innere Befindlichkeit einer Familie, in der Grenzen überschritten wurden.

Die darstellerische Kraft der Tanzenden in der Choreografie von Aleksandra M. Crossan, die für dieses Stück mit dem Premio Förderpreis für junges Theater 2002 ausgezeichnet wurde, macht aus jeder Bewegung eine kleine Geschichte.

Ein Tanztheater, weil gerade Betroffene bei diesem Thema die Sprache verlieren und die Unmittelbarkeit einer Berührung nicht in Worte gefasst werden kann.

Das Stück bricht ein Tabu und trotzdem wird vieles unausgesprochen bleiben.

Zu «If I had a Child» wird eine theaterpädagogische Begleitung angeboten. Auf Anfrage senden wir Ihnen Unterlagen für Lehrkräfte.

Zielgruppe:	Oberstufe, ab 12 Jahren
Daten:	Di 5., Do 7. Nov. je 10.15 Uhr oder 14.15 Uhr
	Mi 6. Nov., Fr 8. Nov. je 10.15 Uhr
Dauer:	ca. 60 Minuten
Kosten:	15.–
Ort:	Kulturzentrum Rote Fabrik Seestr. 395, 8038 Zürich
Anmeldung:	bis Mi 23. Okt. 02

Kunstmuseum Winterthur

Museumspädagogik

Wasser ist nicht blau!

Im Kunstmuseum Winterthur befinden sich von Claude Monet einige Werke, die sich mit dem Thema Wasser auseinander setzen. Seine Frühwerke stellen Hafenlandschaften und Wasser noch ganz dunkeltonig dar. Der Pinselduktus ist regelmässig, der Gegenstand gut erkennbar. Mit zunehmendem Alter wird Monet freier, spielt mit Farbe und Pinselstrich bis zur Auflösung des Gegenstandes. Wasser ist beinahe haptisch erfahrbar, alle Farben sind vertreten, die Tiefe durch Materialschichten spürbar.

Bevor wir die Bilder betrachten unterhalten wir uns darüber, wie Wasser für uns aussieht, welche Farben es hat, was es für uns bedeutet. Die Schüler/innen malen Ihre Vorstellung von Wasser. Nach den Bildbetrachtungen malen nochmals alle Wasser und setzen jetzt die Möglichkeiten der Farben, Strukturen, Schichten ein, die sie beim Rundgang kennen gelernt haben.

Menschen aus Metall und Stein: Skulpturen im Kunstmuseum Winterthur

Das Kunstmuseum Winterthur umfasst eine wichtige Sammlung von Skulpturen des ausgehenden 19. und des 20. Jahrhunderts auch mit Werken aus unserer Zeit.

Klassische Menschendarstellungen von Aristide Maillol, Auguste Rodin oder Pierre-Auguste Renoir werden von Figuren von Brancusi, Giacometti, Hans Arp oder Meret Oppenheim umrahmt. Mit der zeitgenössischen Frauen-skulptur von Thomas Schütte, die die Wiese vor dem Neubau belebt, wurde im Herbst 2000 die Sammlung um ein wichtiges Werk erweitert.

Ausgehend von den Figuren von Maillol verfolgen wir den Weg der Darstellung der menschlichen Figur.

Wie lebendig kann eine Figur aus Stein oder Bronze sein? Was haben Rodin, Picasso oder Giacometti unternommen, um den Figuren Leben einzuhauen?

Die Workshops eignen sich für Klassen aller Altersstufen (Menschen aus Metall und Stein ab Mittelstufe). Sie dauern ca. 1½ Std.

Anmeldungen an Kristina Gersbach: Tel./Fax 01 463 92 85 oder Mail: kgersbach@dplanet.ch.

Dieses Angebot richtet sich an Schulklassen der näheren und weiteren Umgebung Winterthurs (ohne Stadt) und kostet Fr. 150.–/Workshop.

Haus Konstruktiv

Richard Paul Lohse: Eine grosse Retrospektive

(15. September 02 – 19. Januar 03)

Richard Paul Lohse, einer der Gründerväter der Konstruktiven Bewegung in Zürich und zeit seines Lebens ein glühender Verfechter sozialer Gerechtigkeit, erhält im Haus Konstruktiv eine Retrospektive.

Neben einem Überblick über sein malerisches Schaffen, bei dem auch einige seiner grossen Werke serieller und modularer Ordnungen gezeigt werden, wird auch Lohses Grafik zu sehen sein. Eine Gattung, der er als revolutionärer Künstler immer den gleichen Rang wie anderen Kunstgattungen zumass.

Lohse vertrat noch als 70-Jähriger die Schweiz an der Biennale in Venedig und erlangte 1982 mit drei grossen seriellen Reihenthemen an der documenta 7 in Kassel weltweite Beachtung.

Was es heisst, nicht hierarchische Kunst zu schaffen, Farben in unendlichen Reihen zu ordnen und mit farbigen Quadraten den Puls der Zeit darzustellen, werden wir in der Ausstellung ergründen. Daneben lernen wir den kompromisslosen Lohse mit seinen Ansichten zum Weltgeschehen kennen.

Einführung für Lehrer/innen

Mittwoch, 18. September, 17.00 bis 18.30 Uhr.

Kosten: Keine

Leitung: Elisabeth Grossmann Kuratorin.

Anmeldung erforderlich bis Dienstag, 17. September: Telefon 01 217 70 80.

Workshop für Schulklassen ab 4. Schuljahr.

Datum nach Absprache, Dauer 1½ – 1¾ Std.

Kosten: Fr. 150.–

Anmeldung: Tel./Fax 01 463 92 85, Kristina Gersbach, Museumspädagogin, oder per Mail: kgersbach@dplanet.ch

Sammlung Oskar Reinhart «AM RÖMERHOLZ»

Augenblicke

Sind es die Augen, die verraten, ob jemand wütend, traurig oder einfach nur müde ist? Oder brauchen wir ein Gesicht gar nicht zu sehen, um aus einem gebeugten Rücken, einer geballten Faust oder einer Körperhaltung eine Stimmung ablesen zu können?

Anhand von Bildern, Skulpturen und Plastiken aus verschiedenen Jahrzehnten interpretieren wir verschiedene Blicke, Gesten und Körperstellungen und vergleichen sie.

Welche Ausdrucksmöglichkeiten bieten die Farben und der Pinselduktus auf der Leinwand, wo liegt die Kraft der modellierten Figuren im Raum?

Daneben erproben wir unsere eigene Augen- und Körpersprache. Wie und was lesen die anderen daraus?

Lichtblicke

Was macht aus einer Wiese eine romantische Landschaft, aus einer Frucht einen geheimnisvollen Gegenstand, aus einem Gesicht eine Fratze?

– Das Licht –!

Stimmungen und Gefühle werden meist durch den differenzierten Einsatz des Lichtes auf einem Bild erzeugt. Es betont und verstärkt die angetönten Ereignisse. Die Absenz von Licht kreiert Geheimnisvolles, vielleicht Düsteres, dem wir mit unserer Fantasie nachspüren können.

Quer durch die Bildgattungen verfolgen wir den Lauf des Lichtes. Wo kommt es her? Wie setzen es die verschiedenen Künstler ein? Wie ist Licht gemalt? Was löst es bei uns aus?

Geignet für Schulklassen aller Altersstufen
(Augenblicke: ab Mittelstufe)

Termin Dienstag ganzer Tag oder Donnerstagmorgen ab 10.00 Uhr

Dauer 1½ bis 1¾ Stunden

Anmeldung Telefon/Fax 01 463 92 85

an Kristina Gersbach, Kunsthistorikerin

oder per Mail: kgersbach@dplanet.ch

Dieses Angebot richtet sich an Klassen aus der gesamten Schweiz. Die Workshops sind kostenlos.

Universität

Promotionen Juni 2002

Die Universität Zürich verlieh im Monat Juni 2002 auf Grund der abgelegten Prüfungen und gestützt auf die nachstehend verzeichneten Dissertationen folgende Diplome:

1. Theologische Fakultät

Doktor der Theologie

Weber-Berg Christoph A., von Egliswil AG, in Staufen
 «Die Kulturbedeutung des Geldes als theologische Herausforderung. Eine theologische Auseinandersetzung mit Georg Simmels «Philosophie des Geldes»»

Zürich, den 28. Juni 2002

Der Dekan: P. Bühler

2. Rechtswissenschaftliche Fakultät

a) Doktor der Rechtswissenschaft

Bruppacher Stefan, von Zürich und Wädenswil ZH, in Zürich
 «Fundamentale Arbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation. Eine Grundlage der sozialen Dimension der Globalisierung»

Grieder Thomas, von Riehen BS, in Wollerau
 «Vertragswidrigkeit und objektivierte Fahrlässigkeit. Eine Abgrenzungsproblematik in der vertraglichen Haftung»

Holenstein Christoph, von Zürich und Ganterschwil SG, in Zürich
 «Die Benutzung von elektronischen Kommunikationsmitteln (Internet und Intranet) im Arbeitsverhältnis»

Kiener Olaf, von Rüegsau BE, in Effretikon
 «Marktmachtmissbrauch am Beispiel der Kündigung von Vertriebsverträgen»

Schlauri Simon, von Oberbüren SG, in Zürich
 «Elektronische Signaturen»

b) Lizenziate der Rechtswissenschaft

Ackermann David, von Hefenhofen TG, in Zürich
Amstutz Philippe, von Basel und Sigriswil BE, in Birnensdorf ZH

Bamert Patrik, von Tuggen SZ, in Schwyz
Beffa Marco, von Airolo TI, in Adetswil
Benz Diego, von Menzingen ZG, in Menzingen
Berz Christian, von Wettingen AG, in Zürich
Bigar Corinne, von Basel BS, in Zürich
Bonin Duri, von Wädenswil ZH, in Meilen
Bootz-Moser Tanja, von Zürich, in Zürich
Boser Niklaus, von Basel BS, in Schaffhausen
Braunschweiler Sergio Ottavio, von Illnau-Effretikon ZH, in 8702 Zollikon
Broder Yvonne, von Zürich, in Kleindöttingen
Brügger Daniel, von Mastrils GR, in Ormalingen
Bundi Marco, von Medel und Lucmagn GR, in Zürich
Burger Andreas, von Says GR, in 8700 Küsnacht ZH

Costantini Renato, von Zürich, in Zürich
De Boni Claudia, von Hinwil ZH, in Hinwil
Demuth Barbara, von Wallisellen ZH, in Winterthur
Dosch Carlo, von Tinizong GR, in Zürich
Duss Vanessa, von Zürich, in Pfaffhausen
Elmiger Thomas, von Reiden LU, in Zürich
Facincani Nicolas, von Schenkon LU, in Zürich
Fässler Markus, von Appenzell AI, in Appenzell
Fehlmann Barbara, von Winterthur ZH, in Winterthur
Feller Verena, von Noflen BE, in Zürich
Ferreno Elisabet, von Spanien, in Schaffhausen
Filippi Edward, von Le Châtelard FR, in Zürich
Föhn Jörg, von Schwyz, in Zürich
Frei Markus, von Dagmersellen LU und Jona SG, in Jona
Frenkel Martin, von Zürich, in Zürich
Fricker Matthias, von Frick AG, in Wohlen AG
Fus Andrea-Monica, von Küsnacht ZH, in Küsnacht ZH
Gähwiler Claudia, von Kirchberg SG, in Triesen FL
Galli Marco, von Isone TI, in Zürich
Gerster Dominique, von Winterthur ZH, in Richterswil
Gisler Franziska, von Spiringen UR, in Dietlikon
Gnädinger Andreas, von Ramsen SH, in Schaffhausen
Gnehm Andrej, von Stein am Rhein SH, in Zürich
Gobba Fabio, von Croglio TI, in Mönchaltorf
Gotschev Georg, von Opfikon ZH, in Glattbrugg
Graf Monika, von Reute AR, in Zürich
Häni Mathias, von Rapperswil BE, in Hochfelden
Härting Jamean, von Eschenz TG, in Zürich
Heer Markus, von Glarus GL, in Zürich
Heinimann Nina Stella, von Illnau/Effretikon ZH, in Zürich
Heizmann Reto Andreas, von Zürich, in Volketswil
Hermoso Sandra, von Kloten ZH, in Bassersdorf
Hochstrasser Michael, von Zürich, in Niederglatt ZH
Hofer Christian, von Langnau BE, in Zürich
Hofmann Alessandra, von Oberburg BE, in Aarau
Hofstetter Stefan, von Entlebuch LU, in Rotkreuz
Hollenstein Ursula, von Mosnang SG, in Winterthur
Hostettler Katrin, von Albligen BE, in Grüt ZH
Huber Karin, von Uster ZH, in Uster
Huber Tanja, von Besenbüren AG, in Obfelden
Inauen Cornel A., von Appenzell AI, in Dussnang
Isler Christoph, von Kloten und Nürensdorf ZH, in Ennetbaden
Iten Verena, von Unterägeri ZG, in Unterägeri
Jucker Corina, von Bauma ZH, in Pfaffhausen
Kaufmann Carole, von Riehen BS, in Uitikon-Waldegg
Kehl Charlotte, von Balgach SG, in Grub AR
Keller Barbara, von Roggwil TG, in Opfikon
Keller Britta, von Zürich und Döttingen AG, in Winterthur
Keller Urs, von Amlikon-Bissegg TG, in Zürich
Knobloch Stefan, von Zürich, in Oberrieden
Koch Sonja, von Uezwil AG, in Othmarsingen
Kohler Simon, von Solothurn, in Zürich
Kokotek Roland, von Rorschacherberg SG, in Meilen
Koprio Gaudenz, von Chur GR, in Zürich

Kovacevic Damir, von Chur GR und Kroatien, in Zürich
Krüger Gerhard, von Deutschland, in Zürich
Kübler Roland, von Schaffhausen, in Bülach
Landolt Martina, von Zürich, in Zürich
Lang Sibylle, von Obererlinsbach SO, in Zürich
Lazarevic Tinka, von Castaneda GR, in Zürich
Leake Eric, von USA, in Thalwil
Lörtscher Florian, von Spiez BE, in Zollikon
Loppacher Barbara, von Teufen AR, in Wettingen
Mäder Philipp, von Buchs ZH, Steffisburg BE und Mühleberg BE, in Zürich
Maissen Christa, von Sumvitg GR, in Zürich
Mani Philip, von Diemtigen BE, in Zürich
Manz Delbänd, von Aarau AG, in Zürich
Maranta Bruno, von Poschiavo GR, in Zürich
Marth Christoph, von Herisau AR, in Zürich
Meier Eveline, von Rafz ZH, in Döttingen
Melliger Doris, von Buttwil AG, in Brüttisellen
Mijatovic Ivan, von Savagnier NE, in Baden
Moosberger Christian, von Flawil SG, in Flawil
Müller Annette, von Birmensdorf ZH, in Zürich
Nigg Reto, von Chur GR, in Zürich
Nonella Sandra, von Zürich und S. Antonino TI, in Bassersdorf
Pojer Petra, von Zürich, in Zürich
Racine Nicole, von Lamboing BE, in Luzern
Ramp Marcel, von Zell ZH, in Winterthur
Ramp Samuel, von Zell ZH, in Buchs ZH
Ramuz Alexandra, von Basel Stadt, in Zürich
Reiser Catherine, von Winterthur ZH, in Zürich
Rimml Daniela, von Zürich, in Zürich
Rüesch Thomas, von St. Margrethen SG, in Bergdietikon
Schäfer-Lecyk Edyta, von Polen, in Zürich
Schäppi Tobias, von Thalwil ZH und Zürich, in Au ZH
Schlatter Eliane, von Otelfingen ZH, in Zürich
Schlepfer Thomas, von Appenzell Al, in Zürich
Schneider Claudia, von Basel, in Zürich
Schöpfer Martin, von Lauenen BE und Meilen ZH, in Zürich
Spillmann Till, von Villnachern AG, in Ottenbach
Spirig Kathrin, von Winkel ZH und Widnau SG, in Bülach
Stadelmann Jeanne, von Romoos LU, in Zürich
Stahel Marina, von Zell ZH, in Uster
Steffen Cyril, von Trub BE, in Pfäffikon
Stieger Isabelle, von Oberriet SG, in Baden
Suter Bruno, von Schwyz, in Schwyz
Suter Daniela, von Zürich, in Au ZH
Textor Andreas, von Winterthur ZH, in Zürich
Thode Andreas, von Küsnacht ZH, in Aesch b. Birmensdorf
Tirinzoni Anja, von Rohrbach BE, in Oberglatt ZH
Tschirky Anja, von Mels SG, in Zürich
Üstün Cagla, von Wald ZH, in Zürich
Ulrich Bernhard, von Solothurn, in Winterthur
Vitali Marco E., von St. Antönien GR, in Eggewil
Weber Philipp, von Russikon ZH, in Russikon
Weidmann Silvia, von Dättlikon ZH, in Schwerzenbach

Widmer Jeremias, von Sumiswald BE, in Zürich
Widmer Nina, von Schneisingen AG, in Zürich
Zillig Judith, von Muolen SG, in Bülach
Zweifel Sandra, von Linthal GL, in Forch

Zürich, den 28. Juni 2002
Der Dekan: D. Zobl

3. Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

a) Doktor der Wirtschaftswissenschaften

Perger Eugen, von/in Zürich
«Total Quality Management im Bankwesen. Umsetzung des TQM in Universalbanken aufgrund des EFQM-Modells»

b) Lizenziate der Wirtschaftswissenschaften

Amhof Susanne, von Auw AG, in Zürich
Assaf Ilan, von Wetzikon ZH, in Wetzikon ZH
Balmer Thomas, von Mühleberg BE, in Zürich
Bernasconi Andrea, von Mendrisio TI, in Zürich
Brandestini Nick, von Stettfurt TG, in Zürich
Brunner Marco, von Bassersdorf ZH, in Wald ZH
Brunner Matthias, von Hemberg SG, in Zürich
Bütler René, von Hünenberg ZG, in Muri
Egger Catherine, von Alterswil FR, in Zürich
Engler Mark, von Stein AR, in Stallikon
Fankhauser Stephanie, von Trub BE, in Rapperswil
Faude Hanspeter, von Leuggern AG, in Leuggern
Filleux Marc, von Onnens VD, in Zürich
Fink Peter, von Gersau SZ und Olten SO, in Adliswil
Fink Ueli, von Winterthur ZH, in Zürich
Flury Stefan, von Hägendorf SO, in Zug
Garcia Susana, von Zürich, in Zürich
Gilli Patrik, von Schüpfheim LU, in Zug
Girschweiler Serge, von Hombrechtikon ZH, in Niederhasli
Hadorn Thomas, von Forst BE, in Adliswil
Hegetschweiler Daniel, von Ottenbach ZH, in Würenlos
Helfenstein Roland, von Stäfa ZH, in Stäfa
Hohmann Patrick, von Zürich, in Zürich
Insua José, von Spanien, in Zürich
Jenny Pascal, von Basel, in Zürich
Klingler Michel, von Wald ZH, in Aarau
Klöti Lorenz, von Kilchberg ZH, in Zürich
Kühne Roland, von Rieden SG, in Zürich
Kuster Oliver, von Eschenbach SG, in Mülligen
Laeri Patrizia, von Maienfeld GR, in Zürich
Leibacher Reto, von Hemishofen SH, in Dübendorf
Lucca Mauro, von Valcolla TI, in Zürich
Manzi Daniel, von Luzern, in Steinhausen
Marti Patrik, von Willisau LU, in Willisau
Meier Christian, von Obersiggenthal AG, in Uitikon-Waldegg
Mikulasova Zuzana, von der Slowakei, in Zürich
Moser Paul, von Baden AG, in Zürich
Oechslin Manuel, von Schaffhausen, in Schaffhausen
Ong Tan-Co, von Unterschlatt TG, in Zürich
Passardi Claudio, von Taverne Toricella TI, in Hausen b. Brugg
Perucchi Davide, von Stabio TI, in Zürich

Peter Büchi Christine, von Nürensdorf ZH, in Zürich
Petrachi Davide, von Buchs ZH, in Buchs
Pfenninger Stephanie, von Zürich, in Zürich
Rast Marco, von Eschenbach LU, in Gipf-Oberfrick
Reding Daniel Walter, von Arth SZ, in Zürich
Reinle André, von Stein AG, in Thalheim
Riedel Simone, von Bonfol JU, in Zürich
Robustelli Monika, von Arvigo GR, in Zürich
Roos Sonja, von Altishofen LU, in Zürich
Savic Aleksandar, von Wettingen AG, in Wettingen
Schriber Andrea, von Rüti ZH, in Zürich
Schuler Christoph, von Rothenthurm SZ, in Zürich
Schwab Martin, von Kallnach BE, in Adliswil
Sengupta Robin, von Bürglen UR, in Zürich
Signer Urs, von Waldstatt AR, in Zürich
Sigrist Thomas, von Zürich, in Zürich
Sporer Mia, von Wollerau SZ, in Wollerau
Streiff Kaspar, von Luchsingen GL, in Kölliken
Suchanek Michael, von Lindau ZH, in Winterberg
Trebo Marion, von Oberengstringen ZH, in Oberengstringen
Vesti Horst, von Wangs SG, in Jona
Vichr Jan, von Zürich, in Adliswil
Waldvogel Samuel, von Schübelbach SZ, in Wald ZH
Wehrle Michael, von Mörschwil SG, in Steinhausen
Yacoub Habib, von Syrien, in Zürich
Ziegler Yves, von Winterthur, in Zumikon

c) Diplome der Wirtschaftsinformatik

Cui Dejian, von der V. R. China, in Zürich
Eggenberger Andreas, von Grabs SG, in Zürich
Milic Robert, von Baden AG, in Zürich
Nägele Martin, von Triesen FL, in Triesen
Rüttimann Ralf, von Steinhausen ZG, in Zürich
Wälchli Urs Adrian, von Madiwil BE, in Liebefeld

Zürich, den 28. Juni 2002

Der Dekan: H. P. Wehrli

4. Medizinische Fakultät

a) Doktor/in der Medizin

Bailer Natalie, von Winterthur ZH, in Zürich
«Insulin-like Growth Factor I (IGF-I) beim Mammakarzinom. Eine immunhistochemische und radioimmunologische Analyse.»

Baumgartner Urs Michael Rolf, von Sirnach TG, in St. Gallen
«Die operative Behandlung der Heberdenarthrose durch Endgelenksarthrodese mit axial eingeführter Zugschraube»

Binz-Acuña Diaz Hermelinda, aus Mexiko, in Basel
«Erfassung des Standes der Glaubhaftigkeitsgutachtentätigkeit der Schweizer Kinder- und Jugendpsychiatrie»

Bösch Claudia Christina, von Stein SG, in Davos-Platz
«Detection of Calcitonin Gene-Related Peptide II and its Receptor 1 in Human Osteoblasts from Iliac Crest and Heterotopic Ossification»

Cannova Angelo, von Zürich und Italien
«Coarctatio Aortae: Langzeitverlauf bei Aortenisthmusstenose-Patienten, die unter Verwendung

von resorbierbarem (PDS®, Maxon®) und nicht-resorbierbarem (Prolene®) Nahtmaterial operiert worden sind»

Fankhauser Pascal François, von Trub BE, in Locarno
«Chirurgische Revaskularisation am Herzen; Das Patientenprofil der letzten 18 Jahre»

Ferrazzini Elena Chiara, von Mendrisio TI, in Cureglia
«Ergebnisse der Parotischirurgie von 1990 bis 1999 unter besonderer Berücksichtigung der Parotistumoren»

Gex-Collet Caroline Maria, von Val d'Illiez VS, in Glis
«Hemmung von Histamin- und Allergen-induzierten Quaddeln durch Acrivastin versus Cetirizine bei gesunden Probanden und Atopikern unter besonderer Berücksichtigung des Wirkungseintrittes»

Greiner Oliver, aus Deutschland, in Zürich
«Quantitative Detection of Streptococcus pneumoniae in Nasopharyngeal Secretions by Real-Time PCR»

Grozaj Ana Marija, von/in Zürich
«Stentgraft-Implantation als Therapie rupturer abdominaler Aortenaneurysmata»

Gunz Anja Meilin, von Malters und Root LU, in Zug
«Studie zur Kultur von *Tropheryma whippelii*: Sind Maus-Makrophagen ein geeignetes Modell?»

Hvalic Cyril Josef, von Leibstadt AG, in Münchenwilen
«Prognostische Faktoren bei grosszelligen Nicht-Hodgkin Lymphomen»

Meier Christoph Johannes, von Zürich und Herrliberg ZH, in Herrliberg
«Gesunde HBs-Antigenträger in einem Blutspenderkollektiv»

Merkler Doron, von Wetzwil am Albis ZH, in Zürich
«Locomotor Recovery in Spinal Cord-Injured Rats Treated with an Antibody Neutralizing the Myelin-Associated Neurite Growth Inhibitor Nogo-A»

Nobel Daniel Marcel, von Mogelsberg SG, in Degersheim SG
«Non Traumatic Pancreatitis in Spinal Cord Injury»

Portmann Daniel, von Escholzmatt LU, in Männedorf
«Ergebnisse und Komplikationen der postoperativen axillären Radiotherapie bei Patientinnen mit Mamma-Ca im Zeitraum von 1992–1996»

Rieser Judith, von Sirnach und Affeltrangen TG, in Zürich
«Assistierte Tabakentwöhnung als arbeitsmedizinische Aufgabe: Machbarkeit und Sinn am Beispiel eines Schweizerischen Grossbetriebes»

Sheikh Ralph, von Urnäsch AR, in Baden
«Kinematik des Schultergelenkes vor und nach totalem Gelenkersatz. Eine biomechanische Untersuchung»

Sieder Cornelia Alexandra, von Stallikon ZH und Zürich, in Stallikon
«Akute nekrotisierende Pankreatitis – Vergleich zweier Behandlungskonzepte»

Steinmann Beate Marianne, von Wohlen AG, in Zürich
«Östrogene Aktivität von UV-Schutzfiltern, in Ratten bei subkutaner Applikation»

Steinmann-Wulf Hanna, aus Schweden, in Pfaffhausen
«Spezifische medizinische Probleme bei Heroinabhängigen»

Stöhr Ricarda Auguste, aus Deutschland, in Zürich
«Somatoforme Störungen: Häufigkeit/Demografische Merkmale/Komorbidität/Arbeitsfähigkeit/Medikation»

Stoltz Raphael, von Kreuzlingen TG, in St. Gallen
«Veränderung des Serum-Eisenspiegels in den ersten 24 Stunden nach Beginn einer Zytostatikatherapie»

Strässle Markus, von Bütschwil SG und Luzern, in St. Gallen
«Langzeitnachkontrolle von 61 Patienten mit freiem mikrovaskulärem Gewebetransfer auf die untere Extremität unter besonderer Berücksichtigung funktioneller, ästhetischer und sozioökonomischer Aspekte»

Tanner Al-Jabaji Mirjam, von Eriswil BE, in Volketswil
«Stabilität und Veränderung in DIAD (Differenzielle klinische Diagnostik adoleszentärer Dissozialisation): Ergebnisse eines Follow-up nach 6 bis 10 Jahren»

Tognola Pascale Anita, von Biasca TI, in Zürich
«Urologische Problematik und kognitive Leistungsfähigkeit – eine epidemiologische Querschnittsstudie bei betagten hospitalisierten Männern»

Urosevic Mirjana, aus Jugoslawien, in Zürich
«HLA-G protein upregulation in primary cutaneous lymphomas is associated with IL-10 expression in large cell T-cell lymphomas and indolent B-cell lymphomas»

b) Doktor/in der Zahnmedizin

Ataman Adil, von Schlieren ZH, in Berikon
«Zahnfarbene adhäsive Restaurierungen im Frontzahn- und Zahnhalsbereich. Eine Literaturübersicht zwischen 1990 und 2000»

Dams Christina, von/in Jona SG
«Die pulmonale CO-Diffusionskapazität bei Höhenlungenödem-anfälligen Probanden während Normoxie und akuter hypobarer Hypoxie»

Zürich, den 28. Juni 2002
Der Dekan: G. Bur

5. Veterinärmedizinische Fakultät

Doktor/in der Veterinärmedizin

Milicevic Anton Stefan, von Hombrechtikon ZH, in Champfèr
«Klinisch-pharmakologische Evaluation der hormonell wirksamen Substanzen und ihre Einbindung in ein computergestütztes Therapie-Entscheidungshilfe-System»

Puschnig Ralph Stefan, aus Österreich, in Zofingen
«Pharmakokinetik und kardiopulmonäre Nebenwirkungen von Dexmedetomidin beim Pferd»

Stüdli Angela Eveline, von Flawil SG, in Zürich
«Mixed infection in vitro with different Chlamydiaceae strains and a cell culture-adapted porcine epidemic diarrhea virus»

Ward Philip, von Baden AG, in Montreux

«Detection of eight Cryptosporidium genotypes in surface and waste waters in Europe»

Zürich, den 28. Juni 2002
Der Dekan: M. Wanner

6. Philosophische Fakultät

Doktor/in der Philosophie

Bachmann Thomas, von Menzingen ZG, in St. Gallen
«Kohäsion und Kohärenz: Indikatoren für Schreibentwicklung. Zum Aufbau kohärenzstiftender Strukturen in instruktiven Texten von Kindern und Jugendlichen»

Breitenmoser Christoph, von Bütschwil SG, in Zürich
«Strategie ohne Aussenpolitik. Zur Entwicklung der schweizerischen Sicherheitspolitik im Kalten Krieg»

Donges Patrick, aus Deutschland, in Zürich
«Rundfunkpolitik zwischen Sollen, Wollen und Können. Eine theoretische und komparative Analyse der politischen Steuerung des Rundfunks»

Frik Silvan, von Cham ZG, in Zug
«Ist die schweizerische Sicherheitspolitik europäfähig? Die Neutralität im Lichte der Entwicklungen der ESVP»

Graf Nicole, von Zürich, in Winterthur
«Die Gangrän beginnt am Bergwald. Eine Diskursanalyse von Leserbriefen zu Umwelt- und Risiko-problemen»

Knafla Imke, aus Deutschland, in Zürich
«Verhaltensmedizinische Interventionen für Patientinnen und Patienten mit atopischer Dermatitis in Ergänzung zur dermatologischen Behandlung: Eine Therapieevaluationsstudie»

Leemann Regula Julia, von/in Zürich
«Chancenungleichheiten im Wissenschaftssystem. Wie Geschlecht und soziale Herkunft Karrieren beeinflussen»

Stauffer Martin, von Grafenried BE, in Bern
«Pädagogik zwischen Idealisierung und Ignoranz – eine Kritik der Theorie, Praxis und Rezeption Paulo Freires»

Zürich, den 28. Juni 2002
Der Dekan: F. Zelger

6. Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Doktor/in der Naturwissenschaften

Altwegg Res, von Berg TG, in Arlesheim
«Complex Life-Cycles and Predation Risk: Plastic Strategies for Growth and Life-History in Waterfrogs»

Gautschi Barbara Silvia, von Reinach AG, in Zürich
«Conservation Genetics of the Bearded Vulture (Gypaetus Barbatus)»

Hitz Christian, von Obersiggenthal AG, in Zürich
«Inventur und Dynamik der organischen Substanz in Böden der alpinen Stufe. Untersuchungen im Vereinten Tal, GR, Schweiz»

Kneubühler Mathias, von Kriens LU, in Rümlang
«Spectral Assessment of Crop Phenology Based on Spring Wheat and Winter Barley»

Leumann Lorenz, von/in Zürich
«Neural Mechanisms of Startle Reflex Modifications. Behavioural Experiments and Synthetic Models»

Peter Isabelle, von Erlenbach ZH, in Zürich
«Attenuated Replication-Competent Adenoviruses and Immune-Stimulatory Molecules as Tools for Melanoma Therapy»

Pfeiffer Bernhard, von Beggingen SH, in Basel
«Synthesis of New Protein Epitope Mimetics»

Shen Yuan, aus/in China
«Time Series Analysis of the Human Electroencephalogram»

Spillmann Hannes, von Villnachern AG, in Zürich
«Dünne Übergangsmetall-Carbonitrid-Filme nach Mass»

Zürich, den 28. Juni 2002
Der Dekan: K. Brassel

2. Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Doktor der Informatik

Berner Stefan, aus Deutschland, in Zürich
«Modellvisualisierung für die Spezifikationssprache ADORA»

Zürich, den 31. Juli 2002
Der Dekan: H. P. Wehrli

3. Medizinische Fakultät

a) Doktor/in der Medizin

Altenburger-Neidhardt Regula, von Zürich, in Thalwil
«Relationship of Interleukin-10 Plasma Levels to Severity of Injury and Clinical Outcome in Injured Patients»

Binswanger-Schmid Elisabeth, von Kreuzlingen TG und Teufen AR, in Zürich
«Der transtemporale supralabyrinthäre Zugang: Indikationen, chirurgische Technik und Morbidität»

Boldt Jens Gerald, aus/in Deutschland
«Arthrofibrosis in Total Knee Arthroplasty: Is it Associated with Femoral Component Mal-Rotation?»

Breitenstein Chantal Kathrin, von Bettwil AG, in Wetzikon ZH
«Das neuropathische Ulkus»

Brehm Manuel, von St. Gallen, Zürich und Tenna GR, in St. Gallen
«Kinetik der Sauerstoffaufnahme bei Submaximalbelastung als prognostischer Parameter bei Patienten mit Herzinsuffizienz»

Cenuso Margarethe, aus Deutschland, in Rüti ZH
«Bedeutung der durch Photische Stimulation ausgelösten epileptiformen Potentiale bei Anfallspatienten»

Conrad Curdin Gian-Peider, von Zillis-Reischen GR, in Zürich
«Bedeutung der Hautveränderungen während der Versuche für eine ärztliche Verschreibung von Betäubungsmitteln (PROVE)»

Erni Gian, von Wikon LU, in Aarburg
«Übergewicht und Wachstumshormonmangel bei Patienten mit Craniopharyngioma oder Pinealis-Germinom im postoperativen Verlauf»

Frei Eveline Maria, von Widnau SG, in Zürich
«Reactions of oligodendrocytes to spinal cord injury: cell survival and myelin repair»

Hähnsen Uetz Angela, von Sumiswald BE und Deutschland
«Einschätzung des perioperativen Risikos vor peripheren Gefäßeingriffen»

Heim Rolf Victor, von Eschenbach LU, in Baden
«Häufigkeit der Diagnose Schizophrenie, affektive Psychosen und schizoaffektive Psychosen im Kanton Zürich in den Jahren 1979–1991»

Honegger Magdalena, von Wald ZH, in Davos Sertig
«Geschlechtstypische Aspekte der Arzt-Patient-Beziehung bei älteren Patienten/Patientinnen in der Allgemeinpraxis»

Promotionen Juli 2002

Die Universität Zürich verlieh im Monat Juli 2002 auf Grund der abgelegten Prüfungen, gestützt auf die nachstehend verzeichneten Dissertationen, folgende Diplome:

1. Rechtswissenschaftliche Fakultät

Doktor/in der Rechtswissenschaft

Glarner Andreas, von Glarus, in Zürich
«Musikpiraterie im Internet. Urheberstrafrechtliche Betrachtungen»

Manz Viviane, von Uster ZH, in Feldmeilen
«Sprachenvielfalt und europäische Integration. Sprachenrecht im Spannungsfeld von Wirtschaft, Politik und Kultur»

Müller Barbara K., von Kilchberg ZH, in Schindellegi
«Multinational Trademark Registration Systems. International trademark registration today and in the future»

Rüegg Christoph, von Zürich, in Neerach
«Die privatrechtlich organisierten Religionsgemeinschaften in der Schweiz. Eine Bestandesaufnahme und juristische Analyse»

Schindler Benjamin, von Zürich und Mollis GL, in Bern
«Die Befangenheit der Verwaltung. Der Ausstand von Entscheidträgern der Verwaltung im Staats- und Verwaltungsrecht von Bund und Kantonen»

Zürich, den 31. Juli 2002
Der Dekan: D. Zobl

Keserü Johanna Christina Borbála, von/in Zürich
«Effektivität von somatosensorisch evozierten Potentiale bei spinalen Eingriffen und Diskussion von weiteren Überwachungsmöglichkeiten intraoperativ»

Kolb Esther Maria, von Oberriet SG, in Winterthur
«Die «Ottawa Ankle Rules» zum Ausschluss von Sprunggelenks- und Mittelfussfrakturen»

Kugler Roland, von Pfaffnau LU, in Beinwil am See AG

Epidemiologie des insulinabhängigen Diabetes mellitus (Typ-1-Diabetes) in der Schweiz. Teil IV. Eine retrospektive Studie über die geographische Verteilung des insulinabhängigen Diabetes Mellitus Typ 1 bei Schweizer Männern über den Zeitraum 1948–1994»

Kühne Andreas Paul, von Rieden SG, in Sargans
«Thrombophilie beim Ulcus cruris venosum»

Lorenzana David, von Würenlos AG und Spanien, in Würenlos

«Segmentation und 3D-Rekonstruktion des Omentum majus aus einem digitalen, anatomischen Datensatz»

Ma Risheng, von China, in Zürich

«Analysis of Androgen Receptor Agonists and Antagonists Using MCF7-AR1 and MDA-MB-453-KB2 Cells»

Redecker Hermann, von Wittenbach SG, in Zürich
«Prognostische Bedeutung von Spätpotentialen im EKG»

Schäli-Milo Olivera, von Freienbach SZ, Emmen LU und Giswil OW in Cham

«Nekrologe von Zürcher Ärzten aus dem 19. Jahrhundert»

Soult Jacques, von Ueken AG, in Biel

«Klinische Korrelate von zwei verschiedenen Krankheitsbewältigungstypen»

Streuli Regina, von Horgen ZH, in Wädenswil
«Ballonangioplastie der Reaortenisthmusstenose im Kindesalter: Früh- und mittelfristige Resultate»

Stucki Ursina, von Blumenstein BE, in Neftenbach
«Infantile Systemic Hyalinosis in Siblings: Clinical Report, Biochemical and Ultrastructural Findings, and Review of the Literature»

Toggweiler Stefan, von Zürich und Opfikon ZH, in Zürich

«Concentric visual field restriction associated with vigabatrin»

Zimmermann Mirjam, von Basel-Stadt, in Zürich
«Differentially expressed genes in light-induced photoreceptor degeneration in the presence and absence of functional c-fos»

b) Doktor der Zahnmedizin

Philipp André, aus Kroatien, in Zürich
«Parodontale Gesundheit der Nachbarzähne nach Korrektur des lokalen Alveolarkammdefektes mittels Weichgewebe-Augmentaton»

Zürich, den 31. Juli 2002

Der Dekan: G. Burg

4. Veterinärmedizinische Fakultät

Doktorin der Veterinärmedizin

Monhart Brigitta, von Unterschlatt TG, in Schlatt
«Die Einwirkung von Umgebungs faktoren auf das Hufhorn des Pferdes»

Schneider Häfliger Rébecca Claudia, von Aarau AG und Pieterlen BE, in Freienwil
«Die Knochendefektheilung unter Berücksichtigung der spontanen Regulation durch Wachstumsfaktoren und Einsatz eines synthetischen Knochenersatzes»

Zürich, den 31. Juli 2002

Der Dekan: M. Wanner

5. Philosophische Fakultät

Doktor/in der Philosophie

Antonini Alessandra, von Wassen UR in Bramois «Sion, Sous-le-Scex (VS) I. Ein spätantik-frühmittelalterlicher Bestattungsplatz: Gräber und Bauten.»

Buchbinder Sascha, von Zürich und Unterengstringen ZH, in Zürich
«Der Wille zur Geschichte. Schweizergeschichte um 1900 – die Werke von Wilhelm Oechsli, Johannes Dierauer und Karl Dändliker»

Grunauer Alexander, von Basel, in Baden
«Demokratie und Legitimation – Die Achillesferse der Europäischen Union. Eine Studie zum Europäischen Parlament»

Heusser Simon, von/in Zürich
«Gefährdete Union. Politische Kulturen und Europäische Integration»

Jestremski Margret, aus/in Deutschland
«Hugo Wolf. Skizzen und Fragmente. Untersuchungen zur Arbeitsweise»

Manser Tanja, aus Deutschland, in Zürich
«Dichte als Texturmerkmal komplexer Arbeitshandlungen. Zur Analyse von Überlagerungen in Handlungsverläufen am Beispiel der Narkoseführung»

Mohr Christine, aus Deutschland, in Zürich
«Neuropsychological Aspects of Magical Thinking. Relevance for Theories of Schizophrenia»

Roetheli Chris, von Hägendorf SO, in Zürich
«Wann wissen wir genug? Stopp-Mechanismen bei komplexen Entscheidungen»

Ryser Cornelia, von Dürrenroth BE, in Zürich
«Automation und Kontrolle. Zum Einfluss des Automationsgrades komplexer technischer Systeme auf Kontrollstrategien und mentale Repräsentationen»

Vock Markus, von Wohlen AG, in Zürich
«Kunstzitate in der Werbung: zwischen Kult und Karneval»

Wäfler Anton, von Bäretswil ZH u. Frutigen BE, in Zürich
«Verteilte koordinierte Autonomie und Kontrolle. Eine arbeitspsychologische Konzeptergänzung für die autonomieorientierte Analyse, Bewertung und Gestaltung der Produktionsplanung und -steuerung»

Zürich, den 31. Juli 2002

Der Dekan: F. Zelger

6. Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

a) Doktor/in der Naturwissenschaften

von Balthazar Maria, von/in Oberlunkhofen AG
 «Development, Structure, and Evolution of Flowers and Phylogeny of Buxaceae»
Cabungcal Jan Harry, aus Grossbritannien, in Prilly-Lausanne
 «Neural and Mechanical Factors in Three-Dimensional Control of Eye Movement»

Detterbeck Richard, aus Deutschland, in Brunegg
 «Synthesen offenkettiger und macrocyclischer Polyanmin-Alkaloide»

Harris William J., aus Grossbritannien, in Zürich
 «ProjectionPort: An Object-Oriented Approach to Application Display in Three Dimensional Environments»

Helwig Zeltner Birgit, aus Deutschland, in Zürich
 «Dimensionierung des Filialnetzes der Grossbanken in der Schweiz. Eine räumlich differenzierte, empirische Untersuchung der Erreichbarkeit von Bankdienstleistungen»

Jaschinski Frank, aus Deutschland, in Scheuren-Forch
 «Interactions of the Insulin Receptor with its Substrates: Implications for Insulin Signaling»

Meisterhans Christian Rudolf, von Volketswil ZH, in St. Gallen
 «Das Spermidin-Alkaloid Caesalpinin A: Arbeiten zur enantioselektiven Totalsynthese via Enolat-Addition an Nitroolefine»

Nückel Stefan Christian, aus Deutschland, in Zürich
 «Synthese und Eigenschaften von Rhodium- und Iridium-Komplexen mit sterisch anspruchsvollen terdentaten N-Donorliganden»

Soligo Christophe, von Winterthur ZH und Frankreich, in Zürich
 «Adaptations and Ecology of the Earliest Primates»

Utiger Urs A.K., von Baar, in Zürich
 «Molecular Evolution and Phylogenetic Relationships of Ratsnakes and Racers (Serpentes: Colubridae)»

Wallny Rainer, aus Deutschland, in Dübendorf
 «A Measurement of the Gluon Distribution in the Proton and of the Strong Coupling Constant α_s from Inclusive Deep-Inelastic Scattering»

b) Diplom in Biochemie

Gut Heinz, von Uetikon am See ZH, in Willerzell
Huber Michael, von Hedingen ZH und St. Gallen, in St.Gallen
Huber Thomas, von Schaffhausen und Heldswil TG, in Schaffhausen

c) Diplom in Botanik

Egenter Conny Sonja, von Muri AG, in Muri
Egli Tikour Kalafate Patricia, von Schangnau BE, in Winterthur

d) Diplom in Chemie

Candreia Lukas, von Stierva GR, in Zürich

e) Diplom in Geographie

Diener Anita, von Zürich, in Zürich
Felder Stéphane Eric, von Lauterbrunnen BE, in Zürich
Keller Urs, von Basel, in Zürich
Meier Claudia-Verena, von Zürich, in Forch
Mosberger Regula Laurenzia, von Gossau SG, in St. Gallen
Reuschenbach Monika, von Niederglatt ZH, in Bassersdorf
Salzmann Nadine, von Luzern, in Luzern
Schmelzbach Cédric, von Sion VS, in Neerach
Sieber Marco, von Widnau SG, in Zürich
Wiedler Jacqueline, von Wagenhausen TG, in Winterthur
Zemp Michael, von Romoos LU, in Zürich
Ziegler Maya, von St. Gallen und Zollikon ZH, in Zürich

f) Diplom in Geologie

Linder Pascal, von Basel, in Zürich

g) Diplom in Mathematik

Kaeslin René, von Hochdorf LU, in Rothenburg
Müller Laurenz, von Schaffhausen u. Walenstadtberg SG, in Zürich
Peter Manuela, von Dübendorf ZH, in Zürich
Ruoss Deborah, von Schübelbach SZ, in Schübelbach

h) Diplom in Mikrobiologie

Meier Stefan Andreas, von Münchwilen TG, in Zürich

i) Diplom in Molekularbiologie

Amstutz Ralf, von Sigriswil BE, in Dietikon
Sirena Dominique Nicolas, von Valcolla TI, in Wernetshausen
Thun Gian Andri, von Ramosch GR, in Zürich
Wittwer Jonas, von Trub BE, in Emmenbrücke

k) Diplom in Physik

Leuthold Stefan, von Wädenswil ZH, in Rüti
Mayer Tamás, von Ungarn, in Effretikon

l) Diplom in Zoologie

Angelone Sonia, von Stäfa ZH, in Zürich
Balmer-Durrer Andreas, von Kerns OW, in Sursee
Baumgartner Daniel, von Zürich und Weiach ZH, in Thalwil
Frei Claudia, von Stein am Rhein SH, in Zürich
Herzog Carmen Ruth, von Hornussen AG, in Schafisheim
Honegger Basil Philipp, von Wald ZH, in Zollikerberg
Küng Tobias, von Schlierbach LU, in Windisch
Signorelli Martino, von Italien, in Zürich
Thiel Dominik, von Zollikon ZH, in Widen
Vesely Monique, von Schlieren ZH, in Schlieren

Zürich, den 31. Juli 2002

Der Dekan: K. Brassel

Universität

Anhang zum Protokoll der Sitzung vom 7. Mai 2002

Ernennungen zum Titularprofessor und Erteilungen der venia legendi

Gemäss den Verfahrensbeschlüssen der Erweiterten Universitätsleitung vom 3. November 1998 (Traktanden 3 und 4) und vom 2. Februar 1999 (Traktandum 5) wurden die nachfolgend aufgeführten Geschäfte bei den dazu entscheidungsberechtigten Mitgliedern der Erweiterten Universitätsleitung auf dem Korrespondenzweg zur Diskussion gestellt. Es wurde keine Diskussion beantragt. Die Ernennungen bzw. die Erteilungen sind somit diskussionslos vollzogen mit Wirkung ab dem Wintersemester 2002/2003.

Ernennungen zum Titularprofessor

Medizinische Fakultät

PD Dr. Christian Kind, 28.9.1949, 1995 habilitiert für Pädiatrie, speziell Neonatologie

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

PD Dr. Georg Fräter, 27.9.1941, 1996 habilitiert für Organische Chemie

Erteilungen der venia legendi

Medizinische Fakultät

Dr. Peter Brugger, 8.3.1957, von Basel und Suhr AG, Promotion in Zürich 1991, Verhaltensneurologie und Neuropsychiatrie

Dr. Rita Gobet, 24.8.1956, von Boesingen FR, Promotion in Zürich 1987, Kinderchirurgie

Dr. Christian Grimm, 27.3.1962, von Rickenbach SO, Promotion in Bern 1990, Experimentelle und molekulare Ophthalmologie

Dr. Stephan Lautenschlager, 16.12.1958, von Basel, Promotion in Basel 1988, Dermatologie und Venenologie

Dr. Jürg Schwitter, 18.5.1961, von Näfels GL, Promotion in Basel 1987, Kardiologie, speziell nicht-invasive Diagnostik

Dr. Gabor Sütsch, 2.8.1956, von Zürich und Lugano, Promotion in Zürich 1984, Kardiologie

Dr. Markus Weiss, 13.4.1962, Wetzikon ZH und Weissenlingen ZH, Promotion in Zürich 1993, Anästhesiologie

Veterinärmedizinische Fakultät

Prof. Dr. Alois Boos, 2.1.1954, von Deutschland, Promotion in Hannover 1981, Habilitation in Hannover 1994, 2001 apl. Professor der Tierärztlichen Hochschule Hannover, Veterinär-anatomie, -histologie und -embryologie (Umhabilitation)

Dr. habil. Karl Nuss, 26.9.1959, von Deutschland, Promotion in München 1988, Habilitation in München 2001, Allgemeine und spezielle Chirurgie für Wiederkäuer (Umhabilitation)

Philosophische Fakultät

Dr. Kornelia Imesch, 5.11.1957, von Zeneggen VS, Promotion in Freiburg i.Ue. 1994, Kunstgeschichte

Dr. Wolfgang Kersten, 27.8.1954, von Deutschland, Promotion in Marburg 1985, Neuere und neueste Kunstgeschichte

Dr. Margrit Tröhler, 21.6.1961, von Bern, Promotion in Paris 1996, Filmwissenschaft

Zürich, den 21. Juni 2002

Für das Protokoll: Kurt Reimann

Real- und Oberschullehrerseminar

Fähigkeitsprüfungen

Am Real- und Oberschullehrerseminar konnte am 11. Juli 2002 aufgrund der abgelegten Prüfungen den folgenden Kandidatinnen und Kandidaten das Fähigkeitszeugnis als Real- und Oberschullehrerin bzw. -lehrer abgegeben werden:

Bohli Irene, von Bäretswil, in Hochfelden ZH

Früh Stephanie, von Greifensee ZH, in Zürich

Iseli Christian, von Lützelflüh BE, in Zürich

Jäggli Christoph, von Küsnacht ZH, in Zürich

Kirtikar Samantha, von Solothurn, in Zürich

Labhardt Alex, von St. Gallen, in Zürich

Lang Jürg, von Fischbach-Göslikon AG, in Hochfelden

Müller Flurina, von Fehraltorf ZH, in Zürich

Ott Rahel, von Zürich, in Zürich

Roth Andreas, von Zürich, in Watt ZH

Steiner Nina, von Oberthal BE, in Zürich

Vontobel Jürg, von Zürich, in Adliswil

Wattinger Katharina, von Hüttwilen TG, in Zürich

Weidmann Sonja, von Embrach ZH, in Zürich

Weiss André, von Winterthur ZH, in Winterthur

Wieland Karin, von Trüllikon ZH, in Zürich

ALS – Seminar für Handarbeit und Zeichnen

Fähigkeitsprüfungen 2002

Ardüser Gabriela, Peist GR, 8953 Dietikon

Dymorz Pia, Binningen BL, 8542 Wiesendangen

Hürlimann Monika, Krummenau-Ennetbühl SG, 8546 Kefikon

Infanger Susanne, Engelberg OW, 8405 Winterthur

Keller Martina, Konolfingen BE, 8352 Räterschen

Keusch Mirjam, Emmen LU, 8907 Wetzwil

Marchesi Diana, Poschiavo GR, 8005 Zürich

Schmidlik Helena, Zürich, 8051 Zürich

Schwarz Marion, Bowil BE, 8474 Dinhard

Sedlacek Jana, Wyssachen BE, 8305 Dietlikon

Wolfensberger Karin, Uitikon-Waldegg ZH, 8142 Uitikon-Waldegg

Zürich, den 6. Juli 2002

Der Direktor: Peter Nell

Das Pestalozzianum verabschiedet sich...

Mit der Rubrik Weiterbildung hat das Pestalozzianum seit rund dreissig Jahren die Lehrpersonen und Schulbehörden des Kantons Zürich auf seine Weiterbildungsangebote und weitere Dienstleistungen aufmerksam gemacht. Zusammen mit der Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Weiterbildung der Lehrkräfte des Kantons Zürich (ZAL) haben denn auch regelmässig rund 10 000 Lehrpersonen pro Kursjahr von den Angeboten der freiwilligen Weiterbildung Gebrauch gemacht. Für das damit dem Pestalozzianum entgegengebrachte Vertrauen und die teils langjährige Treue und Unterstützung danken wir allen Lehrpersonen und Schulbehörden herzlich.

Mit der Aufnahme des Betriebs der Pädagogischen Hochschule Zürich im kommenden Monat werden die bisherigen Leistungen des Pestalozzianums in diese neue Institution integriert. Damit verschwindet das Pestalozzianum als Institut nach 127-jährigem Wirken aus der zürcherischen Schullandschaft. Dementsprechend werden auch künftig Kursausschreibungen und weitere Dienstleistungen durch die Pädagogische Hochschule publiziert.

Das Pestalozzianum bittet die Lehrpersonen und Schulbehörden, das ihm erwiesene Vertrauen auch der Pädagogischen Hochschule entgegenzubringen und im gleichen Masse von den entsprechenden Angeboten Gebrauch zu machen. Das Pestalozzianum verabschiedet sich

... man trifft sich wieder an der PHZH



Pädagogische Hochschule Zürich

Supervisionsgruppe

Für Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen sowie Kindergärtnerinnen und Kindergärtner

Berufliche Erfahrungen und Probleme können mit Kolleginnen und Kollegen, welche nicht dem eigenen Team angehören, meist sehr offen besprochen werden. Der professionelle Austausch mit Lehrpersonen aus anderen Schulgemeinden und anderen Stufen vermittelt zudem neue Impulse und Ideen. Die Supervisionsgruppe bietet die Möglichkeit dazu.

Ziel

In vertrauensvoller Atmosphäre erarbeiten Teilnehmerinnen und Teilnehmer sinnvolle Lösungen für anstehende Probleme aus ihrer Schulpraxis und reflektieren kritisch ihr Verhalten im Umgang mit Schülerinnen und Schülern, Kolleginnen und Kollegen, mit Eltern und Behörden.

Für die Teilnahme wird die Bereitschaft vorausgesetzt, aktiv mitzuarbeiten und Fragestellungen aus der eigenen Arbeit einzubringen. Damit eine gewisse Kontinuität in der Gruppe gewährleistet ist, wird eine halbjährige Mitarbeit vorausgesetzt. Durchschnittlich finden in einem halben Schuljahr acht bis zehn Gruppensitzungen statt, die je zwei Stunden dauern.

Ab Oktober kann neu wieder an folgender Gruppe teilgenommen werden:

Leitung: Katrin Schulthess
externe Beraterin Pestalozzianum
Ort: Zürich, Beckenhof
Termine: 22.10./5.11./19.11./3.12./17.12.02/
14.1./28.1./25.2./11.3./25.3./8.4.03
Zeit: jeweils Dienstag, 17.30–19.30 Uhr
Anmeldung: bis 1. Oktober 2002
Zur Beachtung:
• Kosten: Fr. 20.– pro Stunde
• Anmeldung und Auskünfte:
Pestalozzianum/Pädagogische Hochschule Zürich
Postfach, 8035 Zürich
Telefon 01 360 27 01
E-Mail: beratung@pestalozzianum.ch



Pädagogische Hochschule Zürich

Supervisionsgruppe für BerufseinsteigerInnen im Kindergarten

Neu einsteigen in den Beruf heisst, sich mit neuen Themen auseinander zu setzen. Die Supervision bietet die Möglichkeit für einen professionellen Austausch mit KollegInnen aus anderen Gemeinden, die dieselbe Berufsphase durchlaufen.

Ziel

In vertrauensvoller Atmosphäre erarbeiten die Teilnehmenden sinnvolle Lösungen für anstehende Probleme aus ihrer Schulpraxis und reflektieren kritisch ihr Verhalten im Umgang mit Schülerinnen und Schülern, Kolleginnen und Kollegen, mit Eltern und Behörden.

Für die Teilnahme wird die Bereitschaft vorausgesetzt, aktiv mitzuarbeiten und Fragestellungen aus der eigenen Arbeit einzubringen. Damit eine gewisse Kontinuität in der Gruppe gewährleistet ist, wird eine halbjährige Mitarbeit vorausgesetzt. Durchschnittlich finden in einem halben Schuljahr acht bis zehn Gruppensitzungen statt, die je zwei Stunden dauern.

In die Supervisionsgruppe für Kindergärtnerinnen und Kindergärtner sind wieder Neueintritte möglich:

Termine: 28.10./11.11./25.11./9.12.2002/
6.1./20.1./3.2.2003
Zeit: jeweils Montag, 17.30–19.30 Uhr
Leitung: Verena Graf Wirs
externe Beraterin Pestalozzianum
Ort: Zürich, Beckenhof

Anmeldefrist: bis 1. Oktober 2002
 Kosten: Fr. 20.– pro Stunde
 Anmeldung und Auskünfte:
 Pestalozzianum/Pädagogische Hochschule Zürich
 Gaugerstrasse 3, 8035 Zürich
 Telefon: 01 360 27 01
 E-Mail: beratung@pestalozzianum.ch



Pädagogische Hochschule Zürich

Standortbestimmung
Entwicklung persönlicher und beruflicher Perspektiven
Für Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen sowie Kindergärtnerinnen und Kindergärtner

Im Laufe einer Berufskarriere entsteht immer wieder das Bedürfnis, den aktuellen beruflichen Standort genauer zu erfassen und eine Standortbestimmung zu machen. Durch Innehalten und Reflexion lässt sich die momentane Situation besser erkennen und neue Orientierungen, Weiterentwicklungs- und Veränderungsmöglichkeiten öffnen sich. Standortbestimmung dient der Entwicklung persönlicher Perspektiven, Potentiale und der aktiven Laufbahnplanung. Impulse zur Reflexion können sowohl aus der individuellen Lebenssituation wie aus dem beruflichen Umfeld kommen, ausgelöst z.B. durch Reformen und Umstrukturierungen.

Ziel

Die Standortbestimmung in der Gruppe ermöglicht es, in einer vertrauensvollen Atmosphäre gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen die eigene Situation zu besprechen. Die Vielfalt an Erfahrungen gibt Impulse und Anregungen für die Gestaltung der eigenen Berufssituation. Dabei wird die berufliche Situation in ihrer zeitlichen Dimension von vergangenen Erfahrungen, der aktuellen Situation und Plänen für die Zukunft überdacht. Die Arbeit erfolgt sowohl im Plenum wie individuell. Arbeitsformen können, in Abstimmung mit der Gruppe, Gespräche, Berufspanorama, Fragebogen, Tests, kreative Gestaltungselemente wie Zeichnen, spielerische Darstellung, Rollenspiele etc. sein. Die Bereitschaft zu einer verbindlichen und aktiven Mitarbeit ist wesentlich.

Leitung: Verena Fehr-Suter
 Psychologin, lic. phil.I
 externe Beraterin Pestalozzianum
 Ort: Pestalozzianum Zürich, Beckenhof
 Termine: 23.10., 20.11., 4.12. 2002, 8.1., 5.2.2003
 Zeit: jeweils Mittwoch, 13.45–16.45 Uhr
 Anzahl Teilnehmende: maximal 8 Personen
 (Berücksichtigung in der Reihenfolge der Anmeldung)
 Anmeldefrist: bis 1. Oktober 2002
 Kosten: Fr. 20.– pro Stunde

Anmeldung und Auskünfte:
 Pestalozzianum/Pädagogische Hochschule Zürich
 Gaugerstrasse 3, Postfach, 8035 Zürich
 Telefon 01 360 27 01
 E-Mail: beratung@pestalozzianum.ch



Pädagogische Hochschule Zürich

Projekt Informatik-Animation (PIA)

Animatorinnen und Animatoren gesucht

Viele Klassenzimmer wurden in letzter Zeit mit Computern ausgerüstet. Die Lehrkräfte haben sich in Computerkursen weitergebildet. Mit Hilfe von praxiserfahrenen Computer-Animatorinnen und -Animatoren soll die Qualität der Computerintegration an der Primarschule weiter gesteigert werden.

Das Projekt erstreckt sich über das ganze Kalenderjahr 2003.

Aufgaben der Animatorinnen und Animatoren

- Motivation und Unterstützung des eigenen Schulhausteams beim Einsatz von Computern im Unterricht
- Planen und umsetzen von Jahreszielen mit dem Schulhausteam
- Erarbeiten von konkreten und praxisnahen Animationsmodulen
- Beraten von Lehrkräften beim Einsatz von Computern im Unterricht
- Zusammenarbeit mit andern Animatorinnen und Animatoren

Ausbildung und Betreuung

- Wochenkurs (Arbeit an Schwerpunktthema und Informatikdidaktik/-Animation)
- Netzwerk für Animatorinnen und Animatoren
- Teamcoachings

Voraussetzung zur Teilnahme am Kurs

- Tätigkeit als Primarlehrkraft oder Fachlehrkraft auf der Primarstufe
- Praktische Erfahrung mit der Integration von Computern im Unterricht
- Interesse an Animationstätigkeit für die Computerintegration
- Unterstützung durch das eigene Schulhausteam, das einen Integrationskurs besucht hat und bereit ist, sich aktiv am Projekt zu beteiligen
- Grundlegende Kenntnisse im Umgang mit dem Computer

Hinweise

- Als Animatorinnen und Animatoren werden keine Computercracks gesucht.
- Wir möchten besonders auch Frauen auffordern, beim Pilotprojekt mitzumachen.

Entschädigung

Die Animatorinnen und Animatoren erhalten für ihre Tätigkeit während des Projekts eine finanzielle Entschädigung. Ausbildung und Betreuung der Animatorinnen und Animatoren sowie ihre Entschädigung wer-

den vom Kanton Zürich finanziert. Für die Schulgemeinde entstehen keine Kosten.

Weitere **Informationen** finden Sie unter dem Titel «Projekt Informatik-Animation PIA» auf www.schulinformatik.ch.

Für interessierte Lehrkräfte findet am Mittwochnachmittag, 2.10.2002, eine Informationsveranstaltung am Pestalozzianum/Pädagogische Hochschule in Zürich statt. Bitte melden Sie sich dazu per E-Mail oder Post an.

Auskünfte: Pestalozzianum/Pädagogische Hochschule Zürich, Medien/Informatik, Brigitte Maag-Visentin, Stampfenbachstr. 121, 8035 Zürich, Tel. 01 360 49 00, E-Mail brigitte.maag@phzh.ch



Neuausschreibung Intensivweiterbildung 2003–2004

Teilnehmende:

Lehrpersonen der Volksschule sowie Kindergärtnerinnen, die im April 2003 mindestens zehn vollendete Dienstjahre geleistet haben und mindestens zu 50% berufstätig sind. Familienjahre werden zur Hälfte angerechnet.

Beraterinnen und Berater der Bezirksjugendsekretariate des Kantons Zürich.

Grundlage:

Die Volksschule in ihren aktuellen Veränderungsprozessen stellt hohe Anforderungen an die Mitarbeitenden. Sie werden durch Weiterbildung unterstützt, damit sie bei diesen Veränderungsprozessen mithalten können. Für Lehrpersonen, die bereits mehrere Jahre im Schuldienst stehen und ihre personalen Kompetenzen (für professionelles Handeln) im Berufsalltag erweitern wollen, ist die Intensivweiterbildung konzipiert. Ab Mitte 2003 wird die Intensivweiterbildung in zwei Varianten angeboten:

- **Intensivweiterbildung person-orientiert, die lang bewährte**
- **Intensivweiterbildung person-orientiert und Ausserschulisches Lernen.**

«Das wichtigste Curriculum des Lehrers ist seine Person», erklärt Hartmut von Hentig. Die personalen Fähigkeiten der Lehrperson sind von zentraler Bedeutung im Lehrberuf. Bei beiden Varianten der Intensivweiterbildung wird deshalb der Person-Orientierung ein grosser Stellenwert beigemessen. Die Teilnehmenden gewinnen in der Intensivweiterbildung Abstand von der Schule und können sich Fragen rund um die eigene Person zuwenden. Beim Umsetzen des Gelernten werden sie von der Kursleitung wie auch von den anderen Teilnehmenden unterstützt. **Person-Orientierung** beinhaltet:

- sich selbst bewusster wahrzunehmen
- seinen beruflichen Standort zu bestimmen und Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln

- sich einem Gegenüber noch besser erfahr- und verstehtbar zu machen
- mit den eigenen Kräften behutsam umzugehen und seiner körperlichen und psychischen Gesundheit Sorge zu tragen.

Die **Variante «lang bewährte IWB»** soll die Teilnehmenden anregen, sich im Wandel unserer Gesellschaft neu zu orientieren und zu positionieren. Struktur, Methoden und Inhalte entsprechen weitgehend der bisher durchgeföhrten IWB.

Bei der **Variante «Ausserschulisches Lernen»** eignen sich die Teilnehmenden in einem siebenwöchigen Betriebspraktikum in einer Institution, Unternehmung oder Non-Profit-Organisation Wissen an, das nicht kurzorisch, sondern im Betriebsalltag durch «learning by doing» erworben und anschliessend in den Unterricht und den Schulalltag übertragen wird.

Weitere Informationen zu dieser Intensivweiterbildung:

Kursumfang:

Für Lehrpersonen: 13 Arbeitswochen, davon 15 Tage ununterrichtsfreie Zeit und zehn Schulwochen.

Für Mitarbeitende der Bezirksjugendsekretariate: 13 Arbeitswochen, davon zwölf Arbeitswochen und eine Woche Ferien (oder Freizeit).

Kursorte:

Zürich, Pädagogische Hochschule Zürich, Beckenhof Kurszentrum Lihm, 8757 Filzbach

Kosten:

Für die Intensivweiterbildung im Jahr 2003 bezahlen die Teilnehmenden einen Beitrag von Fr. 2700.–. Der persönliche Beitrag für 2004 ist noch nicht festgelegt.

Diese zwei Varianten der Intensivweiterbildung sind detailliert auf der Homepage der Pädagogischen Hochschule Zürich www.phzh.ch aufgeführt, unter der Rubrik «Weiterbildung», «Intensivweiterbildung, IWB»

Lehrpersonen, die an einer Intensivweiterbildung im Anmeldezyklus 2003–2004 interessiert sind, können sich an folgenden Veranstaltungen genauer informieren:

1. Informationsveranstaltung

Mittwoch, 25. September, 15.00–18.30 Uhr

Aula der Kantonsschule Rämibühl
Rämistrasse 56, 8001 Zürich

2. Informationsveranstaltung

Samstag, 28. September, 9.30–13.00 Uhr

Aula der Kantonsschule Enge/Freudenberg
Brandschenkestrasse 125, 8002 Zürich

Um in eine Intensivweiterbildung aufgenommen zu werden, ist die Teilnahme an einer der beiden Informationsveranstaltungen **obligatorisch**. Den **Anmeldetalon** für die Informationsveranstaltungen können die Teilnehmenden von oben genannter Homepage ausdrucken.

Die Leitung der Intensivweiterbildung erwartet ihre Anmeldung für die Informationsveranstaltung **bis Freitag, 20. September 2002**. Das Formular, das auf der Homepage zu finden ist, senden Interessierte ausgefüllt entweder per Mail an

- claudine.wehrli@phzh.ch

oder per Post an

- Pädagogische Hochschule Zürich
Intensivweiterbildung/Claudine Wehrli
Stampfenbachstrasse 115, 8006 Zürich

Die Kursleitung erteilt aus Zeitgründen keine weiteren Auskünfte über die ausgeschriebene und im Internet detailliert beschriebene Intensivweiterbildung.

Anmeldeformular zu den Informationsveranstaltungen Intensivweiterbildung

Name:

Vorname:

Alter:

Absolvierte Dienstjahre:

Strasse, Nr.

PLZ, Ort

E-Mail-Adresse (unbedingt!)

Tel. Privat:

Tel. Geschäft:

Natel:

Ich melde mich für die Informationsveranstaltung an, die stattfindet am

(bitte das entsprechende Datum einfügen)

Bitte senden an:

Pädagogische Hochschule Zürich, Intensivweiterbildung, Claudine Wehrli, Stampfenbachstr. 115, 8006 Zürich



Pädagogische Hochschule Zürich

Zusatzausbildung für Englisch an der Primarschule

Zielsetzungen

Die Teilnehmenden verfügen

- über eine hohe Sprachkompetenz, die ihnen ermöglicht, Unterrichtsinhalte in Englisch zu vermitteln
- über neue Erkenntnisse des Spracherwerbs und der Fähigkeit der Umsetzung im Unterricht
- über spezielle Kenntnisse der «classroom language»

Adressatinnen und Adressaten/

Zulassungsbedingungen

Die Zusatzausbildung richtet sich an

- amtierende Lehrpersonen der Primarschulstufe des Kantons Zürich, einschliesslich Handarbeitslehrerinnen (unter bestimmten Bedingungen ebenfalls zugelassen sind zurzeit nicht im Schuldienst stehende Lehrpersonen der Primarschulstufe)

Ausbildungskonzept

Die Zusatzausbildung gliedert sich in

- Kantonales Angebot zur Sprachausbildung in vier verschiedenen Leistungsniveaus, je nach Vorkenntnissen ein bis vier Semester; drei Lektionen pro Woche während der unterrichtsfreien Zeit. Bei sehr guten Englischkenntnissen kann auch direkt die Sprachprüfung abgelegt werden.

- Methodik-/Didaktikkurs in englischer Sprache; drei mal zwei Tage; jeweils Fr. und Sa. Die Methodik-/Didaktikausbildung schliesst mit einer Prüfung ab.
- Aufenthalt als Assistant Teacher; drei Wochen; zwei Wochen während der Ferien; in einer Primarschule im englischsprachigen Raum. Die Schule wird durch die Pädagogische Hochschule Zürich vermittelt.

Kosten

für die Schulgemeinde

- Anteil an die Vikariatskosten im Zusammenhang mit dem Assistant-Teacher-Aufenthalt gemäss der Beitragsklassenverordnung
- Allfällige Stellvertretungskosten im Zusammenhang mit dem Methodik-/Didaktikkurs

für die Ausbildungsteilnehmenden

- Lehrmittel der Sprachausbildung und des Methodik-/Didaktikkurses
- Kosten, die den Pauschalbeitrag von Fr. 2000.– für den Assistant-Teacher-Aufenthalt übersteigen
- Reisespesen und auswärtige Verpflegung für die Ausbildungsteile im Kanton Zürich

Auskunft und Anmeldung

- Die Anmeldung erfolgt mittels eines speziellen Anmeldeformulars
- Beginn Sprachausbildung Woche 09 2003
- Anmeldeschluss ist der 15. Dezember 2002
- Die ausführliche Broschüre, der Zeitplan sowie Anmeldeformulare sind erhältlich bei:
Pädagogische Hochschule Zürich, Zusatzausbildung für Englisch an der Primarschule, Postfach, 8035 Zürich
Telefon: 01 360 48 25 (Christine Renggli)
Fax: 01 360 48 97, E-Mail: christine.renggli@phzh.ch



Pädagogische Hochschule Zürich

Zusatzausbildung für Englisch an der Primarschule – Sprachprüfung 1/2003

Adressatinnen und Adressaten

- Absolventinnen und Absolventen mit abgeschlossener Sprachausbildung der «Zusatzausbildung für Englisch an der Primarschule»
- Lehrpersonen der Primarschule, welche bereits über die erforderlichen Sprachkenntnisse verfügen (Niveau C1 des Europäischen Sprachenportfolios) und im Frühling 2003 in die Zusatzausbildung (Ausbildungsteile Methodik/Didaktik, Assistant-Teacher-Aufenthalt) einsteigen möchten.

Die Sprachprüfung umfasst die Bereiche:

- Sprechfertigkeit
 - Hörverständhen
 - Leseverstehen und Schreiben
 - Grammatik
- und erfolgt schriftlich und mündlich

Daten und Zeiten

- 18. Januar 2003, Samstagvormittag:
Schriftlicher Prüfungsteil

• **18./25. Januar 2003 Samstagnachmittag
resp. -vormittag: Mündlicher Prüfungsteil**

Die mündliche Prüfung dauert 20 Minuten pro Teilnehmer/Teilnehmerin. Die Teilnehmenden werden zur Prüfung einzeln aufgeboten.

Anmeldung bis 2. Dezember 2002 schriftlich an:

Pädagogische Hochschule Zürich
Zusatzausbildung für Englisch an der Primarschule
Postfach, 8035 Zürich
Fax: 01 360 48 97
E-Mail: christine.renggli@phzh.ch

Zur Beachtung

- Teilnehmende der laufenden Sprachausbildung im Rahmen der Zusatzausbildung melden sich mit entsprechendem Anmeldeformular direkt über ihre Lehrperson bei der FS lingua an.
- Die Sprachprüfung kann nur ein Mal wiederholt werden.
- Die Anforderungen betreffend Niveau C1 des Europäischen Sprachenportfolios sowie Angaben über den Prüfungsablauf können bei obiger Adresse bezogen werden.
- Die nächste Sprachprüfung findet im Juni 2003 statt.



Pädagogische Hochschule Zürich

**Pestalozzianum/Pädagogische Hochschule
Zürich – Weiterbildung**

Kurssekretariat:

Stampfenbachstrasse 115, 8035 Zürich
Fax 01 360 47 90
<http://weiterbildung pestalozzianum.ch:85/>
E-Mail: monika.fritz@pestalozzianum.ch

**ECDL-Kurs und Tests
(European Computer Driving Licence)**

Die ECDL zieht unaufhaltsam in die Lehrerweiterbildung der Schweiz ein, man orientiert sich immer mehr an den ECDL-Prüfungsinhalten (z.B. die Kantone St. Gallen und Schaffhausen). Die Computerkenntnisse der Studierenden der Pädagogischen Hochschule Zürich werden in Zukunft auch an den ECDL-Standards gemessen (nähre Angaben: www.ecdl.ch).

Die PHZH ermöglicht Lehrpersonen zu günstigen Konditionen ihre Computerkenntnisse nach diesem internationalen Standard zu zertifizieren: Es können sämtliche sieben Modulprüfungen zur European Computer Driving Licence (ECDL) bei uns absolviert werden. Das Pestalozzianum (und damit auch die PHZH) ist das zweihundertste ECDL Test Center in der Schweiz und führt regelmässig Tests durch. Im Oktober startet der erste ECDL-Kurs. Von der PHZH und der ZAL (Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung) werden ab 2003 weitere Kurse angeboten, die auf diese Prüfungen vorbereiten, selbstverständlich für Mac- und Windows-User. Entsprechende Lehrmittel stehen Ende September zur Verfügung.

ECDL-Start

Zielgruppe: Alle

Ziel:

Nach dem Kurs kennen Sie die Grundbegriffe der Informatik und sind in der Lage, einen Computer sicher zu bedienen. Sie können einfache Textdokumente erstellen, formatieren und bearbeiten, dazu E-Mails senden, empfangen und verwalten, und im Internet gezielt Informationen suchen, speichern und bearbeiten.

Inhalt:

- Computerbenutzung und Dateimanagement
- Information und Kommunikation (Internet)
- Textverarbeitung
- Grundlagen der Informationstechnologie

932 132.01

Leitung ECDL Teacher der PHZH

Ort Zürich

Dauer 8 Mittwochabende

Zeit 23./30. Okt., 6./13./20./27. Nov.,
4./11. Dez. 2002, 18.00–21.45 Uhr

Zur Beachtung:

- Kurskosten Fr. 450.–
- Kosten für Lehrmittel Fr. 35.–
- Die Skills Card (Testausweis) muss separat bezahlt werden (Fr. 80.– für Lehrpersonen)
- Die ECDL-Tests finden nicht in der Kurszeit statt
- Ausserhalb der Unterrichtszeit müssen rund 15 Stunden für Vertiefung und Vorbereitung aufgewendet werden
- Voraussetzungen: Gute Kenntnisse und sichere Bedienung des Betriebssystems (Windows oder Macintosh) und eines Anwenderprogramms
- 2003 bieten wir Kurse an mit den drei weiteren ECDL-Prüfungen
- Anmeldung bis **23. September 2002** an das Kurssekretariat Pestalozzianum/PHZH, Stampfenbachstrasse 115, 8035 Zürich, Fax 01 360 47 90, E-Mail: monika.fritz@phzh.ch

Prüfungsdaten ECDL 2002

Die Modulprüfungen können auch unabhängig von einem Kursbesuch im Testcenter absolviert werden. Die Anforderungen findet man unter www.ecdl.ch

Eine Prüfung dauert 45 Minuten.

Daten: jeweils Samstag, 28. Sept., 26.Okt.,
30. Nov. und 14. Dez. 2002,
jeweils 8.00–10.00 Uhr

Ort: Stampfenbachstrasse 121, 8006 Zürich,
Informatikraum 1

Kosten: Fr. 40.– pro Prüfung (für Lehrpersonen)

Anmeldung: Direkt im Testcenter unter 01 360 49 00

Im deutschsprachigen Raum zählt das Programm «Lehren für die Zukunft» der Intel Foundation zu den erfolgreichsten Lehrerfortbildungsprogrammen der letzten Jahre, es wird an Volksschulen, Gymnasien und Lehrerseminaren durchgeführt. Die Pädagogische Hoch-

schule hat in enger Zusammenarbeit mit der Bildungsdirektion (Schulinformatik) das Angebot von Intel unseren Anforderungen und Bedürfnissen angepasst und kann im Rahmen einer Promotionsaktion ab Herbst 2002 erste Kurse für Windows-User in der Schweiz anbieten.

Weitere Angaben: <http://www.intel-lehren.de/>

Intel-Lehren für die Zukunft – Arbeiten mit Bildern

Zielgruppe: Alle

Ziel:

Sie sind in der Lage, mit ausgewählten Programmen Unterlagen für den Einsatz im Unterricht zu erstellen. Sie können mit den Schülerinnen und Schülern ähnliche Beispiele im Unterricht realisieren.

Inhalt:

Erarbeiten von schulrelevanten Beispielen mit folgenden Programmen:

- Bildbearbeitungsprogramm (Photoeditor)
- Präsentationsprogramm (PowerPoint)
- Mal- und Zeichenprogramm (Paint)
- Autorenprogramm (Hot Potatoes)
- Arbeiten mit der Intel-Datenbank
- Erstellen eines kleinen Unterrichtsprojektes

932 133.01

Leitung Intel Master Teacher der PHZH

Ort Zürich

Dauer 4 Tage (Herbstferien)

Zeit 7.–10. Okt. 2002, 8.15–16.45 Uhr

Zur Beachtung:

- Kurskosten Fr. 450.–
- Kosten für Lehrmittel Fr. 35.–
- Ausserhalb der Unterrichtszeit müssen rund acht Stunden für Vertiefung und Vorbereitung aufgewendet werden
- Bei erfolgreicher Teilnahme (dazu gehört das Unterrichtsprojekt) können die Teilnehmenden die abgegebene Software behalten (Microsoft Office xP Developper Edition und DVD MS Encarta)
- Voraussetzungen: Gute Kenntnisse/sichere Bedienung des Betriebssystems (Windows) und eines Anwenderprogrammes
- Nähere Informationen, weitere Kursdaten: ronnie.fink@phzh.ch, oder Tel. 01 360 49 10
- Anmeldung bis **13. September 2002** an das Kurssekretariat Pestalozzianum/PHZH, Stampfenbachstrasse 115, 8035 Zürich, Fax 01 360 47 90, E-Mail: monika.fritz@phzh.ch

«feelok»

das internetbasierte Rauch- und Stresspräventionsprogramm für Jugendliche

Zielgruppe:

Lehr- und andere Fachpersonen, die in der Gesundheitsförderung und Suchtprävention im Kontext Schule tätig sind.

Ziel:

Sie erleben praxisbezogen, wie Sie das kostenlose Programm www.feelok.ch mit Ihren Klassen oder im Rah-

men von Projekten zur Suchtprävention und Gesundheitsförderung gezielt benutzen und einsetzen können.

Im Programm sind zusätzlich Teile enthalten mit Hinweisen:

- zur Stärkung des Selbstvertrauens/Selbstwertes
- zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Liebe und Sexualität
- zur Verbesserung der Kompetenz im Umgang mit dem Internet

972 105.01

Leitung Walter Kern, lic. phil., klin. Psychologe/
Dozent PHZH
Oliver Padlina, lic. phil.

Ort Zürich

Dauer 1 Montagnachmittag

Zeit 25. Nov. 2002, 14.00–17.00 Uhr

Zur Beachtung:

- Zusätzliche Auskünfte erhalten Sie bei:
Oliver Padlina, Tel. 01 634 46 05
E-Mail: info@feelok.ch
- Kurskostenanteil Fr. 40.–
- Anmeldung bis 1. Oktober 2002 bitte schriftlich unter Angabe der Privatadresse, Schulstufe, Telefon und AHV-Nr. an das Kurssekretariat (PZ)



Pädagogische Hochschule Zürich

In diesen Kursen des Pestalozzianums/Pädagogische Hochschule Zürich sind noch Plätze frei. Beachten Sie bitte die erste Detailausschreibung im Kursprogramm oder im Schulblatt – Anmeldungen bitte sofort an das Kurssekretariat:

322 113.01 Elternarbeit

Modul 1: Einzelgespräche mit Eltern
Zürich, 2 Mittwochnachmittage
30. Okt. und 13. Nov. 2002
14.00–19.00 Uhr

632 128.01 English Songs for Christmas and Winter

Wädenswil, 1 Mittwochnachmittag
30. Okt. 2002, 14.00–17.00 Uhr

642 105.01 Die verlorene Form oder das Positive aus der negativen Form

Gestaltungsprozesse im Bereich «Schmuck» in der Technologie des Metallgiessens
Zürich, 5 Tage (Herbstferien)
Montag bis Freitag, 7.–11. Okt. 2002
8.30–12.00 und 13.00–16.30 Uhr

642 106.01 Textile Materialexperimente

Stoffe bearbeiten – beeinflussen – verändern – verfremden – verarbeiten
Zürich, 5 Tage (Herbstferien)
Montag bis Freitag, 14.–18. Okt. 2002
8.30–12.00 und 13.00–16.30 Uhr

722 102.01	Interaktive, computerunterstützte Geometrie Begleitmaterialien zu den Geometrie-lehrmitteln für Sekundar- u. Realschule Zürich, 1 Mittwochnachmittag 23. Okt. 2002, 14.00–17.00 Uhr	932 120.02	Problemkreis Datenaustausch Unterstützung für einen problemlosen Datenaustausch Zürich, 1 Dienstagabend 22. Okt. 2002, 18.00–21.00 Uhr
932 117.04	Einfache Websites publizieren Zürich, 3 Mittwochnachmittage 30. Okt., 6. und 13. Nov. 2002 14.00–17.00 Uhr	952 103.01	Theaterimprovisation und Rollenspiel Zürich, 6 Mittwochabende 23./30. Okt., 6./13./20. und 27. Nov. 2002, 18.45–21.30 Uhr



ZAL Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Weiterbildung der Lehrkräfte des Kantons Zürich (ZAL)

Kurssekretariat:
Stampfenbachstr. 115, 8035 Zürich, Fax 01 360 47 90
<http://weiterbildung.pestalozzianum.ch:85/>
E-Mail: brigitta.kaufmann@pestalozzianum.ch

Auf dem Weg zu einer persönlichen Handschrift

Schreiben und Gestalten auf der Mittel- und Oberstufe

Zielgruppe: Mittel- und Oberstufe

Ziel:

- Sie können Ihre Schülerinnen und Schüler auf dem Weg zu einer persönlichen Handschrift unterstützen und begleiten (Coaching)
- Sie kennen unterschiedliche Zugänge zur Förderung der Schrift von Kindern und Jugendlichen und können diese im Unterricht fächerübergreifend umsetzen
- Sie kennen adressatenbezogene Gestaltungstechniken und -methoden, können diese im Unterricht einsetzen und an die Schülerinnen und Schüler weitergeben, insbesondere auch im Bereich der Arbeit mit dem Computer

Inhalt:

- Schreibprozess analysieren, inkl. Kriterien und Begriffe
- Ansätze für ein individuelles Coaching in der Schriftentwicklung (z.B. persönliche Handschrift/Leistungssteigerung)
- Fächerübergreifende Inputs und unterschiedliche Zugänge zu Schrift und Schreiben
- Techniken, Begriffe und Kriterien zur adressatenbezogenen Gestaltung von Schrift (Handschrift und Computer) in der Kommunikation

Die Inhalte können/sollten zwischen den einzelnen Treffen in der Klasse bearbeitet werden. Die dabei gemachten Erfahrungen werden beim nächsten Treffen besprochen und ausgetauscht.

Eine Begleitung des Kurses im Internet ist vorgesehen.

512 132.01

Leitung Raymonde Ulrich, Dozentin PHZH

Jürg Keller, Dozent PHZH

Ort Zürich

Dauer 3 Mittwochnachmittage

Zeit 30. Okt. 2002, 15. Jan. u. 9. April 2003
13.30–16.30 Uhr

Zur Beachtung:

- Kurskostenanteil Fr. 70.–
- Anmeldung bis 30. September 2002 bitte schriftlich unter Angabe der Privatadresse, Schulstufe, Telefon und AHV-Nr. an das Kurssekretariat (ZAL)

«JAM-SESSION» im Schulhaus

Mit Schülerinnen und Schülern meines Schulhauses eine Band gründen, das wär's doch!

Zielgruppe: Oberstufe

Ziel:

- Die Bausteine für ein Band- und Spielwachstum einzusetzen und kennen lernen

Inhalt:

1. Improvisieren:

- In verschiedenen Musikstilen
- Über bestimmte Akkordfolgen
- Frei nach Bildern und Stimmungen
- Auf andern Instrumenten

2. Arrangieren:

- Damit Improvisation möglich ist!
- Wie vereinfache ich komplizierte Songs?
- Mit welchen Tricks wirkt ein B-Teil anders als ein A-Teil?
- Was macht das Keyboard (z.B.), wenn das Sopransaxophon improvisiert?

3. Proben:

- Ich leite die Band durch erprobte Zeichen
- Ich helfe und unterstütze mit meinem Instrument denjenigen, der improvisiert
- Ich kann meine Mitmusiker ermutigen

632 137.01

Leitung Thies Wöbbe, Musiklehrer/Musiker,
Zürich

Ort Zürich

Dauer 3 Mittwochnachmittage
und 1 Konzertabend

Zeit 6./13. und 20. Nov. 2002
14.00–18.00 Uhr

Zur Beachtung:

- 1 Konzertabend für Freunde und Bekannte, Termin nach Absprache mit Teilnehmenden. Mögliche Termine: 22./23. oder 24. Nov. 2002
- Kurskostenanteil Fr. 170.–
- Anmeldung bis 1. Oktober 2002 bitte schriftlich unter Angabe der Privatadresse, Schulstufe, Telefon und AHV-Nr. an das Kurssekretariat (ZAL)

In diesen Kursen der ZAL sind noch Plätze frei.

Beachten Sie bitte die erste Detaillausschreibung im Kursprogramm oder im Schulblatt – Anmeldungen bitte sofort an das Kurssekretariat.

- | | |
|---|--|
| <p>222 102.01 Hochbegabte Kinder erkennen, finden und fördern
Basiskurs
Zürich, 4 Mittwochabende
23./30. Okt., 13. und 20. Nov. 2002
17.00–20.00 Uhr</p> <p>242 112.01 Das Lernportfolio als Chance für ganzheitliches Beurteilen
Zürich, 2 Mittwochabende
30. Okt. und 6. Nov. 2002
18.00–21.00 Uhr</p> <p>322 117.01 Gespräche führen mit Eltern und mit Lernenden
Beratung – Problemlösung.
Zürich, 4 Montagabende
28. Okt., 4./11. und 18. Nov. 2002
17.30–20.30 Uhr</p> <p>512 110.02 Einführung in den Lehrgang «Grundbausteine der Rechtschreibung»
Kurze Einführung in den Lehrgang «Grundbausteine der Rechtschreibung»
Zürich, 1 Samstagvormittag
21. Sept. 2002, 9.00–13.00 Uhr</p> <p>612 110.01 Schmuck gestalten und herstellen aus Metallen und anderen Werkstoffen
Vertiefungskurs zu 30 Stunden
Zürich-Triemli, 8 Donnerstagabende,
1 Montag- und 1 Dienstagabend
24./31. Okt., 5./7./14./21./28. Nov.,
2./5. und 12. Dez. 2002
18.00–21.00 Uhr</p> | <p>612 120.01 Bau eines Kickboards (Scooters) aus Veloschrott
Zürich-City, 8 Donnerstagabende
24./31. Okt, 7./14./21./28. Nov.,
5. u. 12. Dez. 2002, 18.00–21.00 Uhr</p> <p>632 107.01 Der Tanzbär und die Tiere
Zürich, 1 Mittwochnachmittag, -abend
23. Okt. 2002, 15.00–21.00 Uhr</p> <p>632 117.01 Orientalischer Tanz (Bauchtanz) – Fortsetzungskurs
Zürich, 4 Montagabende
28. Okt., 4./18. und 25. Nov. 2002
17.30–20.00 Uhr</p> <p>712 103.01 Phänomenale Mathe-Magie
Mathematik zum Anfassen
Oberegg Al, 1 Samstag
26. Okt. 2002
9.30–12.00 und 13.30–17.00 Uhr</p> <p>822 105.01 Badminton
für Einsteigerinnen und Einsteiger wie auch für Fortgeschrittene aller Stufen
Zürich, 4 Donnerstagabende
24./31. Okt., 7. und 14. Nov. 2002
18.00–20.00 Uhr</p> <p>932 106.01 AppleWorks: Layout Aufbaukurs
Zürich, 3 Montagabende
21./28. Okt. und 4. Nov. 2002
18.00–21.00 Uhr</p> <p>442 103.01 Istanbul und Umgebung (Studienaufenthalt)
7 Tage (Herbstferien)
6.–12. Oktober 2002
Auskunft und Anmeldung an:
Willy Lehmann
Chrebsbachstrasse 23, 8162 Steinmaur
Tel. 01 853 02 45, Fax 01 853 02 07
E-Mail: lehkulturreisen@bluewin.ch</p> |
|---|--|

Liebe Lehrerinnen, liebe Lehrer
Auch dieses Jahr helfen wir Ihnen gerne beim Erstellen Ihres MAB-Dossiers

"Unterricht und Planung"

Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns.
Absolute Diskretion zugesichert.



Texte + Berichte

Ulrich Aeschlimann, lic. phil.
Rosenweg 7, 8353 Elgg
Tel. 052 364 04 60 Fax 052 364 20 29
Mobile 079 358 04 87 E-Mail: info@aeschlimann.ch

612 120.01 Bau eines Kickboards (Scooters) aus Veloschrott

Zürich-City, 8 Donnerstagabende
24./31. Okt, 7./14./21./28. Nov.,
5. u. 12. Dez. 2002, 18.00–21.00 Uhr

632 107.01 Der Tanzbär und die Tiere

Zürich, 1 Mittwochnachmittag, -abend
23. Okt. 2002, 15.00–21.00 Uhr

632 117.01 Orientalischer Tanz (Bauchtanz) – Fortsetzungskurs

Zürich, 4 Montagabende
28. Okt., 4./18. und 25. Nov. 2002
17.30–20.00 Uhr

712 103.01 Phänomenale Mathe-Magie

Mathematik zum Anfassen
Oberegg Al, 1 Samstag
26. Okt. 2002
9.30–12.00 und 13.30–17.00 Uhr

822 105.01 Badminton

für Einsteigerinnen und Einsteiger wie auch für Fortgeschrittene aller Stufen
Zürich, 4 Donnerstagabende
24./31. Okt., 7. und 14. Nov. 2002
18.00–20.00 Uhr

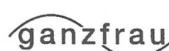
932 106.01 AppleWorks: Layout Aufbaukurs

Zürich, 3 Montagabende
21./28. Okt. und 4. Nov. 2002
18.00–21.00 Uhr

442 103.01 Istanbul und Umgebung (Studienaufenthalt)

7 Tage (Herbstferien)
6.–12. Oktober 2002
Auskunft und Anmeldung an:
Willy Lehmann
Chrebsbachstrasse 23, 8162 Steinmaur
Tel. 01 853 02 45, Fax 01 853 02 07
E-Mail: lehkulturreisen@bluewin.ch

Das Weiterbildungsprogramm 2003 der PHZH (Pädagogische Hochschule Zürich) – Kurse Januar bis Dezember – erscheint am 1. Oktober 2002 und wird an alle Kindergärten und Schulen des Kantons Zürich verschickt. Zusätzliche Exemplare können für Fr. 10.– beim Kurssekretariat oder beim Lernmedien-shop bezogen werden. Adressen siehe letzte Seite.



Bildung für Frauen und Mädchen
Weiterbildung für alle

Ausstellung zu Frauenthemen

Die Schätze aus der Tiefe heben

Die Ausstellung bietet vielfältige Erfahrungsräume zum Entdecken und Geniessen, Infos und Überraschungen.

Datum:

Freitag, 13. Sept. 02, 12.00–20.00 Uhr
Samstag, 14. Sept. 02, 11.00–17.00 Uhr

Ort:

Universitätsspital Zürich, Schule für Ernährungsberatung, Gloriastrasse 19, 8091 Zürich

Tagung 2. Nov. 02

GanzFrau-wertvoll weiblich

Kurs 23.11./30.11.02

Auf dem Weg zu weiblichen Schätzen

BE Projekte

Infos: ganzfrau, Lagerhausstr.18, 8400 Winterthur, 052 202 04 04, info@ganzfrau.ch, www.ganzfrau.ch

**Kantonale Bibliothekskommission
Weiterbildungsangebot Medienpädagogik
Multimedia – eine Bedrohung
für das Lesen?**

Die kantonale Bibliothekskommission organisiert für Bibliothekarinnen und Bibliothekare von Schulbibliotheken, kombinierten Gemeinde- und Schulbibliotheken, Mittelschul- und Berufsschulbibliotheken eine Veranstaltungsreihe zu aktuellen medienpädagogischen Themen. Den Anfang macht eine Veranstaltung zum Thema der neuen Medien.

Kursdatum

Mittwoch, 20. November 2002, 16.00–18.30 Uhr

Kursort

Wird mit der Bestätigung der Anmeldung mitgeteilt

Programm**16.00 Uhr**

Lesen mit Büchern und am Bildschirm – Kinder in multimedialen Umgebungen
Referentin: Dr. phil. Andrea Bertschi-Kaufmann (Leiterin des Zentrums LESEN)

17.00 Uhr

Pause

17.15 Uhr

Podiumsdiskussion zu den Thesen des Referats:
Was bedeutet das für die Bibliothek?

Leitung:

Thomas Hermann (Leiter Verlag Pestalozzianum)

Teilnehmer/innen:

Andrea Bertschi-Kaufmann, Daniel Ammann (Leiter Medienlab Pestalozzianum), Madeleine Ammann (Buchhändlerin), Fritz Körner (Schulbibliothekar), Jörg Mühlemann (Mediothekar Kantonsschule Bülrain); Christiane Zaugg (Leiterin Gemeinde- und Schulbibliothek Obfelden)

Anmeldung

Bis 20. Oktober 2002 an:

- Zentrum für Bibliotheksentwicklung Zürich
Hofwiesenstrasse 379, 8050 Zürich
- Per Post, per Fax (01 310 18 03) oder
- online: www.kako-zh.ch

**Werkstatt Malen –
damit der Zeichenunterricht
Spass macht!**

Holen Sie sich das Fachwissen im Kompakt-Kurs. Im Baukastensystem wählen Sie aus, was Sie brauchen (mit Dokumentation).

Neue Kurse ab 22. Oktober

Infos und Anmeldung bei:

Malwerkstatt Oetwil am See, Regula Johannи
T/F 01 929 14 29, kbk@goldnet.ch

**Hochschule für Angewandte
Psychologie, Zürich**

**Öffentliche Abendveranstaltungen
im Wintersemester 2002/03**

Leben lernen – Sterben lernen

Dr. phil. Monika Renz

Montag, 4. November 2002, 18.30–20.00 Uhr, Fr. 45.–

**Männer über fünfzig. Körperliche Veränderungen.
Chancen für die zweite Lebenshälfte**

Prof. Dr. phil. Hans Zeier

Montag, 25. November 2002, 18.30–21.00 Uhr, Fr. 45.–

Liebe auf den ersten oder zweiten Blick?

PD Dr. phil. Irène Kummer

Montag, 13. Januar 2003, 18.30–21.00 Uhr, Fr. 45.–

Trauma und Individuation

Dr. phil. Ursula Wirtz

Montag, 20. Januar 2003, 18.30–21.00 Uhr, Fr. 45.–

Psychische Erkrankungen bei Frauen

Prof. Dr. med. Anita Riecher-Rössler

Montag, 27. Januar 2003, 18.30–21.00 Uhr, Fr. 45.–

Aggression in der Liebe

Dr. theolog. Peter Schellenbaum

Montag, 3. Februar 2003, 18.30–21.00 Uhr, Fr. 45.–

Telefonische Anmeldung jeweils von **14 bis 17 Uhr** unter der **Sondertelefonnummer 01 268 34 40**. Da die Zahl der Plätze beschränkt ist, wird eine frühzeitige Anmeldung empfohlen. Keine Abendkasse.

**Damit Lernen
Spass macht!**

Lehrmittelverlag des Kantons Zürich
Pestalozzianum Zürich
Stiftung Bildung und Entwicklung

Lern | Medien | Shop

Stampfenbachstr. 121, 8006 Zürich
Tel. 01 360 49 49, Fax 01 360 49 98

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 10–18 Uhr

Samstag 10–16 Uhr

www.lernmedien-shop.ch

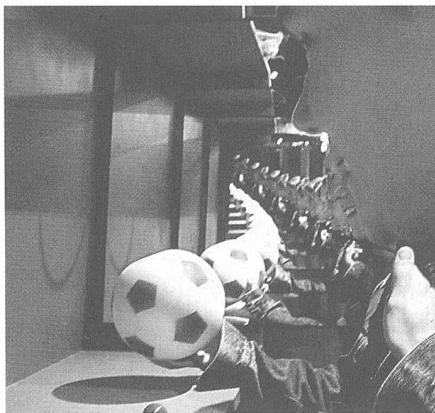
lernmedien-shop@pestalozzianum.ch

Spieglein, Spieglein an der Wand, ... wie geht das mit den Spiegeln im Land?

Lernen am Phänomen – Spiegelwerkstatt

Das Technorama unterstützt mit interaktiven Exponaten den spielerischen Zugang zur Physik, wobei solches Lernen-Lassen als **Ergänzung zum Schulunterricht** zu sehen ist.

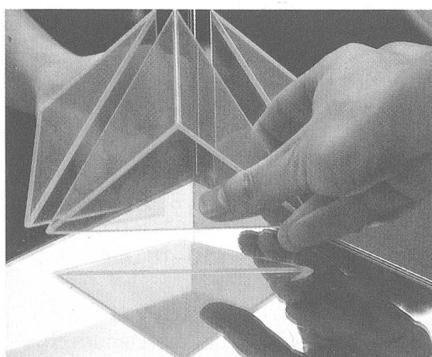
Über die Benutzung der Ausstellung als experimentelle Abrundung, zum Sammeln von eigenen, realen Erfahrungen, die im Unterricht aufgegriffen werden können, bietet das Technorama in diesem Herbst eine Lehrerfortbildung zum Thema «Spiegelwerkstatt» an.



Parallelspiegel

Spiegel gehören sicherlich zu den alltäglichsten Dingen unseres Lebens – obgleich dies eigentlich vor allem für Planspiegel zutrifft. Obwohl der Planspiegel uns so vertraut ist, sorgt er immer noch für Überraschungen. Das Spiel mit dem Spiegel erhellt und verwirrt, es kann ganz einfach sein oder uns tieferen Einblick in Symmetrien und so komplizierte Dinge wie z.B. den Laser verschaffen.

Dabei werden wir uns nahezu ausschliesslich – und das konkret und handgreiflich – mit dem Planspiegel beschäftigen. Sie erleben Exponate der Sonderausstellung «Spiegeleien» und führen anschliessend einfache Experimente, die auch schon in Primarklassen mit und von den Schülern gemacht werden können, durch. Diese Experimente sind rasch realisierbar, aber dennoch alles andere als trivial – sie sind ein Einstieg mit genug Potenzial, um selbst Sekundarschüler zum Nachdenken zu bringen.



Kaleidoskop

Schwerpunkte der «Spiegelwerkstatt»:

- Reflexionsgesetz
- Spiegelbild
- Was ist eigentlich «spiegelverkehrt»?
- Symmetrie und Mehrfachspiegelungen
- «unendliche» Spiegelungen
- gewölbte «Planspiegel»

Wir werden – mit einfachsten Mitteln – statt «Küchenchemie» sozusagen «Badezimmerphysik» betreiben. Das verwendete Experimentiermaterial ist kostengünstig und einfach (z.B. im nächsten Hobby-Shop) erhältlich und bleibt daher auch in ausreichender Zahl für Schülerexperimente bezahlbar.

Abschliessend werden wir einen «Schönbildschauer» – ein Kaleidoskop – selber herstellen, auch dies wieder mit einfachsten Mitteln. Der Bau dieses Kaleidoskops ist so unkompliziert, dass er mit Schülern in der Schule sicher gelingt. Die Bauart ermöglicht es sogar, ganz unterschiedliche Kaleidoskope zu fertigen.

Die Spiegelwerkstatt richtet sich an Lehrkräfte für Schüler der Altersklassen von 8 bis 14 Jahren. Die einzelnen Kurse sind nicht nach Schulart und Altersgruppe differenziert – gerade die unterschiedliche Betrachtungsweise durch die Teilnehmer ist dafür, ob und wie die Experimente im Unterricht eingesetzt werden, entscheidend. Die Spiegelwerkstatt entspricht in ihrem Ablauf einer möglichen Unterrichtseinheit zum Einstieg in Beobachtungen von Spiegelbildern, zum Reflektieren über Reflexionen am ebenen Spiegel.

Wir konnten den «Mr. Mirrorman» aus Zürich, Nik Schwabe, als Mitwirkenden für die «Spiegelwerkstatt» gewinnen. Nik Schwabe beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit der Entwicklung und dem Bau von künstlerisch und inhaltlich faszinierenden Spiegelobjekten. Werke von ihm fanden schon an der «Phänomena» ihre Bewunderer (und Nachahmer). Auch zur aktuellen Sonderausstellung «Spiegeleien» hat er massgeblich beigetragen.

Bitte benutzen Sie das Anmeldeformular. Sie finden es im Internet unter <http://www.technorama.ch/kurs.html> oder fordern es direkt bei uns an:

TECHNORAMA



Technoramastrasse 1, 8404 Winterthur

E-Mail: info@technorama.ch

Tel. 052 244 08 44, Fax 052 244 08 45

Kursprogramm «Spiegelwerkstatt»

Kurs 1: Mi 18.9.2002 14–18 Uhr

Kurs 2: Fr 20.9.2002 14–18 Uhr

Kurs 3: Sa 21.9.2002 10–12 und 13–15 Uhr

Anmeldeschluss: 13. September 2002

Teilnehmerzahl beschränkt, Berücksichtigung nach Eingang der Anmeldung

Die Kosten betragen SFr. 40.–/Person; inbegriffen sind Kursmaterialien und Eintritt in die Ausstellung.

English Fluency Program in Boston

Improve your English skills,
your communication skills,
as well as your intercultural skills!

**It's not just an English course –
it's an experience!**

Living Cultures offers teachers a new version of our language program in Boston. The program has been successfully implemented for people with good English skills who need to further improve their language as well as their intercultural knowledge. We provide a highly interactive, very personalized 9-day program which includes a stay with a Boston family. Well trained teachers and trainers will work with you to maximize your efforts to become more proficient in English while living and communicating in an intercultural setting. Why not extend your vacation in the US and participate in this program?

For more information please visit
www.livingcultures.biz
or contact
e-mail: reppas-schmid@livingcultures.biz

Kinesiologie, Reflextraining, NLP, Musik
Workshops für Sie selbst und für Ihren Unterricht!

Jürg Hochweber

Effizient lernen, erfolgreich unterrichten mit

Brain-Gym

Brain-Gym 1 28./29. Sept. 2002, Baden

Brain-Gym 1 19./20. Okt. 2002, Zürich

Brain-Gym 2 9./10. Nov. 2002, Zürich

Brain-Gym 1 16./17. Nov. 2002, Winterthur

Wir arbeiten mit Muskelreflexen, spezieller Gymnastik, (Selbst-)Akupressur, und wir staunen, wie amüsant und angenehm schnelles Lernen sein kann. Weitere Kurse auf Anfrage. Siehe www.hochweber.ch

Anmeldung und Info: 056 426 22 37 oder

info@hochweber.ch

Kosten:

Fr. 280.– pro Wochenendkurs

Dossier Unterricht und Planung (MAB)

Erfahrene Lehrperson und Marketingprofi erstellen Ihnen

- Ihr persönliches Qualifikations-Dossier (MAB)
- diskret, schnell und professionell
- präsentationsfertig
- zu fairen Konditionen

Sind Sie interessiert? Dann verlangen Sie noch heute unsere Unterlagen.

Telefon 052 722 20 54 Fax 052 722 20 57

E-Mail: sutterbml@bluewin.ch

Fit für den PC Herbstferien-Intensivkurs für Lehrerinnen und Lehrer

Sie erleben praxisbezogen, wie Sie den PC gezielt benutzen und einsetzen können

- für den Unterricht
- privat

Im **4-tägigen EinsteigerInnen-Kurs** führen wir Sie von den ersten Schritten mit dem PC bis zum Surfen im Internet und geben Ihnen wertvolle Tipps und Tricks für den Alltag mit.

**Am 7./8./10. und 11. Oktober 2002
zum Spezialpreis von Fr. 1200.–**

Wir beraten Sie gerne und senden Ihnen auf Wunsch die detaillierte Kursausschreibung.

OIZ

Organisation und Informatik der Stadt Zürich
Schulungszentrum Wilhelmstrasse 10
Kurssekretariat 01 279 93 28



Höhere Fachschule für Sprachberufe
Staatlich anerkannte Diplome für

Journalismus Sprachunterricht Übersetzen

Berufsbegleitende Ausbildung
Weiterbildung und Allgemeinbildung

Flexibilität durch individuelle
Stundenplangestaltung

Semesterdauer:
Oktober - Februar, März - Juli

Intensivkurse:
August - September

SAL
Schule für Angewandte Linguistik
Sonneggstrasse 82, 8006 Zürich

Tel. 01 361 75 55, Fax 01 362 46 66
E-Mail: info@sal.ch, www.sal.ch



Völkerkundemuseum der Universität Zürich

Pelikanstrasse 40, 8001 Zürich
Telefon 01 634 90 11, Fax 01 634 90 50
Webseite: www.musethno.unizh.ch
E-Mail: musethno@vmz.unizh.ch

Unsere Ausstellungen:

Rosebud-Sioux – Lebensbilder einer Reservation

(bis 1. Dezember)

Luxus der Kulturen – Eine Annäherung

(bis 29. September)

Öffnungszeiten:

Di–Fr 10–13 und 14–17 Uhr

Sa 14–17 Uhr

So 11–17 Uhr

Eintritt frei

Öffentliche Führungen durch die Ausstellungen siehe
Programm Völkerkundemuseum.

Nachhaltige Entwicklung macht Schule

Zehn Jahre nach der Konferenz von Rio ist «Nachhaltige Entwicklung» wieder in aller Munde. Welche Rolle kommt dabei der Bildung zu? Welchen Beitrag kann die Schule leisten auf dem Weg zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft?

Ein nationaler Kongress soll diesen Fragen nachgehen und die Rahmenbedingungen einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung klären. Getragen wird er durch verschiedene Bundesämter, die EDK und NW EDK, Lehrer/innenorganisationen sowie Institutionen und Organisationen in den Bereichen Umweltbildung, globales Lernen und Gesundheitsförderung.

Der Kongress findet statt am Donnerstag, 28., und Freitag, 29. November 2002, im Kursaal in Bern.

Das definitive Kongressprogramm folgt Ende September 2002.

Goldene Schiefertafel 2002

«LAND.WIRT.SCHAFT»

Auch dieses Jahr hat das Kuratorium des Vereins Jugend und Wirtschaft die «Goldene Schiefertafel» verliehen. Ausgezeichnet mit dem Prädikat «Empfohlen von Jugend und Wirtschaft» wurde das dreiteilige Lehrmittel «LAND.WIRT.SCHAFT» von Arthur Jetzer und Stefan Toth, entwickelt vom Lehrmittelverlag des Kantons Zürich in Zusammenarbeit mit der Interkantonalen Lehrmittelzentrale ilz.

Woher stammt unsere Nahrung? Wie wird sie produziert? Kulturlandschaften gestern und heute und zukünftige Herausforderungen im Bereich der Landwirtschaft – diese Themen beleuchtet das ausgezeichnete Lehrmittel. Dass gerade «LAND.WIRT.SCHAFT» die «Goldene Schiefertafel» erhalten hat, mag auch damit zusammenhängen, dass es sich hier um ein gut verständliches Lehrmittel handelt, das Jugendlichen sorgfältig aufbereitete Aspekte der Landwirtschaft interessant und praxisnah zugänglich macht.

In der Laudatio heißt es:

«Das Wortspiel des Titels ist kein leeres Versprechen: Es geht um Land und Landwirte, um Landschaft und um Wirtschaft. Das Buch beginnt mit unserer täglichen Nahrung, zeigt auf, wo und wie sie produziert wird. Es stellt dar, wie sich die Landwirtschaft und die Landschaft im Verlauf der letzten Jahrzehnte gewandelt haben, wie sich die Lebensbedingungen der Bauern und der Menschen in unserem Land verändert haben. Und es wagt einen Blick auf die zukünftigen Herausforderungen: die Erhaltung unse-

res Lebensraumes und der biologischen Vielfalt oder den Kampf gegen den Hunger in der Welt. Dazu gehören z.B. Informationen zu Raumplanung und Landwirtschaftspolitik in der Schweiz, aber auch kontroverse Haltungen gegenüber der Gentechnik in der Nahrungsmittelproduktion. «LAND.WIRT.SCHAFT» ist ein interdisziplinäres Lehrmittel für die Sekundarstufe I. Es ist verständlich geschrieben und enthält eine Vielzahl von aussagekräftigen Bildern und Grafiken. Ein Glossar rundet das Werk ab. Der Kommentar für Lehrpersonen enthält vertiefende Informationen und methodische Hinweise. Für die Lernenden ist zudem ein Themenheft verfügbar.»

Der Lehrmittelverlag und die ilz gratulieren den beiden erfolgreichen Autoren ganz herzlich und danken für die ausgezeichnete Arbeit.

LAND.WIRT.SCHAFT

Themenheft, 112 Seiten, A4

farbig illustriert, broschiert

Schulpreis Fr. 18.00

Ladenpreis Fr. 27.70

Arbeitsunterlagen

20 lose Blätter

farbig illustriert, A4

gelocht, bandiert

Schulpreis Fr. 6.–

Ladenpreis Fr. 9.30



Kommentar, 120 Seiten, A4, illustriert,
broschiert, Schulpreis Fr. 17.–, Ladenpreis Fr. 21.30

Das Lehrmittel ist erhältlich beim

Lehrmittelverlag
des Kantons Zürich

unter Telefon 01 465 85 85, per Fax 01 465 85 86
oder per E-Mail lehrmittelverlag@lmv.zh.ch

JUNIOR MERCHANTS

Das kaufmännische Vorbereitungsjahr
der Schule für Förderkurse Zürich

für Sekundar- und RealschülerInnen mit dem Ziel

- KV-Lehre (E-Profil)
- Bürolehre (B-Profil)
- Kaufmännische Berufsmatura (M-Profil)
- KV-Informatiklehre
- Detailhandelslehre

Informationsveranstaltungen

Montag, 2.12.2002

Montag, 6.1., 3.2., 3.3., 7.4., 5.5.2003

jeweils von 17.15 - 18.45 Uhr

Mittwoch, 12.2., 23.4., 21.5.2003

jeweils von 14.15 - 15.45 Uhr.

Anmeldung und Bestellung
der Dokumentation

Telefon 01/272 75 00

Telefax 01/272 75 15

E-Mail sfk.zuerich@sfk.ch

Homepage www.sfk.ch



SFK SCHULE FÜR FÖRDERKURSE HEINRICHSTRASSE 239 8005 ZÜRICH



Kanton Schaffhausen
Erziehungsdepartement



Kommunikations- und
Informationstechnologien
im Unterricht

Neue Wege in der Informatik-Schulung...

Lehrmittel-CD

Grundlagen der Informatik

«Grundlagen der Informatik» ist ein Lehrmittel, das von erfahrenen Pädagogen nach dem aktuellen Stand der Methodik für Schülerinnen und Schüler ab dem 6. Schuljahr entwickelt wurde. Es vermittelt stufengerecht die Grundlagen der Informatik.

Die flexible Handhabung dieser CD kommt den heterogenen Klassenverhältnissen sehr entgegen. Verschiedene Lernformen (Lesetexte, Animationen, Videos, Aufgaben, Lernprogramme, Links ins Internet) bieten dem Schüler ein abwechslungsreiches und motivierendes Lernangebot mit dauerhaftem Lernerfolg.

Die Version für Lehrpersonen beinhaltet zusätzlich alle Lösungen, didaktische Hinweise und ein ausführliches Script.

Weitere Informationen und Bestellungen bei:

Fachstelle KITU
Hohlenbaumstrasse 192
8200 Schaffhausen
Telefon 052 620 15 47
www.kitu.ch

Fax 052 620 15 48
info@kitu.ch

KULTURAMA

Englischiqvartelstrasse 9, 8032 Zürich

Öffnungszeiten:

Dienstag–Freitag und Sonntag 13–17 Uhr

Samstag 13–16 Uhr

Morgens für Schulen mit Kurs
nach Vereinbarung geöffnet

Museum des Menschen – interdisziplinäres Lernmuseum



Eine von fünf
Urmenschenbüsten
im KULTURAMA –
Museum des Menschen
(*Homo sapiens neanderthalensis*) © Wildlife Art/
KULTURAMA

Das KULTURAMA bietet Ihnen
ein grosses museumspädagogisches
Angebot rund um die Biologie und
die Geschichte des Menschen.
Didaktisch geschickt wird die Ent-
wicklungsgeschichte des Lebens
von den ersten Mehrzellern bis
zum modernen Menschen präsenti-
ert. Verschiedene Skelette von
Menschen und Tieren ermöglichen
die vergleichende Anatomie. An-
hand von Originalpräparaten zeigt
das interdisziplinäre Lernmuseum
die Embryonalentwicklung und die
Funktionen unserer Organe auf.

Museumspädagogik

Die museumspädagogischen Angebote des KULTU-
RAMA umfassen verschiedene Kurse und Lernstatio-
nen. Spezielle Programme für Klassen der Mittelstufe
der Sekundarstufe I und Sekundarstufe II stehen zur
Auswahl.

Für Beratung und möglichst frühzeitige Reservation
wenden Sie sich bitte an das Sekretariat:

Tel. 01 260 60 44, Fax 01 260 60 38

mail@kulturama.ch

Zusätzliche Informationen finden Sie auf unserer
Homepage: www.kulturama.ch.

Fotomuseum Winterthur

Hans-Peter Feldmann – Kunstausstellung

31. August bis 27. Oktober 2002

Mi 4.9., 18 Uhr; So 15.9., 11.30 Uhr; Mi 18.9., 18 Uhr;
Di 24.9., 12.30 Uhr; Mi 2.10., 18 Uhr; So 6.10.,
11.30 Uhr; Mi 16.10., 18 Uhr; So 27.10., 11.30 Uhr
Gruppenführungen nach Anmeldung.

Fachzeitschrift Rhythmic

Der Berufsverband Rhythmic Schweiz publiziert die
erste Nummer der neuen halbjährlichen Fachzeit-
schrift «Rhythmic».

Die Fachzeitschrift mit Fachartikeln, Diskussionen und
Berichten kann beim Sekretariat Rhythmic Schweiz,
Postgasse 17, Postfach 686, 3000 Bern 8, abonniert
oder bestellt werden.

Ausstellung zu Frauenthemen

Die Schätze aus der Tiefe heben

13./14. Sept. 2002 in Zürich (siehe Inserat Seite 598)

Heute arbeiten an unseren Schulen viele Frauen. Sie vermitteln Wissen, erziehen, fördern die Lern- und Lebensfreude von Kindern und Jugendlichen und wirken prägend. Frauen in pädagogischen Berufen übernehmen viel Verantwortung. Sie stehen Tag für Tag vor kleinen und grossen Herausforderungen. Um diese anspruchsvollen Aufgaben zu meistern, ist es wichtig, immer wieder aufzutanken.

Die Firma ganzfrau mit ihrem Weiterbildungsangebot begleitet Frauen auf ihrem Weg, verantwortungsvolle Aufgaben zu übernehmen, ihre Kraft und ihre Fähigkeiten wahrzunehmen und einzusetzen und dabei ihren Gefühlen und Träumen zu trauen. Frauen, die sich mit ihren weiblichen Wurzeln verbinden, wissen um das Wesentliche und unterstützen damit Mädchen sowie auch Jungen wirkungsvoll.

Männern, die mit Frauen und Mädchen arbeiten, vermittelt die Ausstellung ein wertschätzendes, lebendiges und inspirierendes Bild vom Frau-Sein.

Die Firma ganzfrau wurde von 13 Frauen aus den Berufsbereichen Pädagogik, Heilpädagogik, Psychologie, Gesundheitswesen und Wirtschaft gegründet.

Weitere Informationen über das Angebot, Ausstellungen/Workshops/Tagungen/Coaching unter:
ganzfrau, Lagerhausstrasse 18, 8400 Winterthur
Tel. 052 202 04 04
info@ganzfrau.ch, www.ganzfrau.ch

Partizipationsprojekte, gelungene Beispiele und zahlreiche weitere Anregungen. Der Hauptteil ist den Schulen gewidmet. In einem zweiten Teil sind Ideen zu finden für andere Gruppierungen (Freizeitbereich, Elternvereinigungen usw.), welche eine Aktion am 20. November planen.

Bestelladresse: Kinderlobby Schweiz, Postfach 416, 5600 Lenzburg, Tel. 062 888 01 88, Fax 062 888 01 01, Mail info@kinderlobby.ch (Preis Fr. 10.– für Kinderlobby-Mitglieder, sonst Fr. 15.–)



WWF



Die Alpen – das Wasserschloss Europas

Kinder und Jugendliche erforschen die Wasserwelt der Berge

Wasserfreundliche Schule – weiter gehts

Im Herbst 2002 tritt die Kampagne «Kids for the Alps» in eine neue Phase und stellt die Frage: Wie können wir das Element Wasser – die wichtigste Ressource der Alpen – sparsamer nutzen und dessen direkten und indirekten Verbrauch in der Schule und zu Hause auf einfache Art und Weise überprüfen und bewerten? Die Kinder werden aufgefordert, ihren persönlichen Beitrag an der schonenden Wassernutzung zu leisten.

Weiter kann auch der Zustand der Flüsse und Bäche in der näheren Umgebung überprüft werden. Alle Testergebnisse werden im Internet veröffentlicht und können miteinander verglichen werden. An einem Kindergipfel werden die Resultate der Öffentlichkeit präsentiert.

Neben den verschiedenen Aktionen gibt es auch ein Lehrmittel «Die Alpen» mit vielen umfassenden Lektionsvorschlägen. Zum Thema Wasser sind fünf Unterrichtseinheiten geplant, die dann direkt vom Internet heruntergeladen werden können.

Die Kampagne ist geeignet für alle Bereiche von Kinder- und Jugendarbeit (Schulen, Jugendverbände und Freizeittreffs etc.), die verschiedenen Wassertests eignen sich vor allem für die Altersgruppen Mittel- und Oberstufe.

Nähere Infos zur Kampagne unter: www.kids-for-the-alps.net

Das Lehrmittel «Die Alpen» kann zum Preis von 22 Franken direkt bestellt werden bei: WWF Schweiz, Postfach, 8001 Zürich, Telefon 01 297 21 00, E-Mail service@wwf.ch

Weitere Auskünfte:

Katia Weibel, Projektkoordinatorin
WWF Schweiz, Zürich

Tel. +41 01 297 22 74, E-Mail: katia.weibel@wwf.ch

20. November: Tag des Kindes



Ideenkatalog zum Motto:

SchulMitsprache

Kinder beteiligen sich

ParticipEcole

la parole aux enfants

Jedes Jahr am 20. November findet der Tag des Kindes statt. Dieser soll durch zahlreiche Aktionen an die Rechte der Kinder und deren Umsetzung auch in der Schweiz erinnern.

Die Kinderlobby Schweiz lanciert seit ihrer Gründung jeweils das Motto zum «Tag des Kindes» und stellt einen Ideenkatalog zusammen. Im letzten Dezember hat der Kinderrat der Kinderlobby Schweiz das Thema «Mitbestimmung in der Schule» ausgewählt.

Ziel ist nun, dass an möglichst vielen Schulen in der Schweiz am 20. November 2002 um zwanzig vor elf ein Partizipationsprojekt durchgeführt wird. Selbstverständlich soll dies nicht zu einer Eintagesaktion kommen, aber als Start, Zwischenhalt oder Abschluss könnte am Tag des Kindes dem Ganzen spezielle Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Als hilfreiches Arbeitsmittel hat die Kinderlobby Schweiz erneut den Ideenkatalog zusammengestellt. Dieser enthält Hintergrundinformationen, Tipps für

Kleine Clowns und grosse Töne

Zytglogge Werkbuch

Das Thema Zirkus ermuntert die Kinder, unbewusst bis an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit zu gehen; sie sind mit Feuereifer dabei – wie schnell ist man von der Langbank abgerutscht oder kommt beim Purzelbaum quer auf! Dass hoch spezialisierte Artisten und Spitzensportler mit ihrem Körper besonders sorgsam umgehen müssen, akzeptieren die Kinder. Deshalb sind Ideen, die sich zur Erwärmung eignen, in den verschiedenen Kapiteln verteilt zusammengestellt.

Nicht nur der Bewegungsapparat, auch die Stimmänder wollen sorgfältig eingestimmt werden. Stimmbildungsspiele haben in vielen Chören ihren festen Platz. Auch im Vorschul- und Grundschulalter sollten sie zum beliebten Ritual werden. Angeregt von Themen des Tages oder von Situationen aus Liedern lassen sich für jede Stunde Stimmspiele erfinden.

Im Ideenpäckchen *Einstimmung* sind Bewegungsspiele, kennen lernen von Materialien oder konzentriertes Hören der zum Kapitel gehörenden Musik aufgelistet.

Die Anregungen in *Spielerisches Üben mit Musik* setzen sich mit der Struktur der Musik auf der Begleit-CD auseinander. Sie ermöglichen den Kindern selbstentdeckte, neue Bewegungserfahrungen.

Die *Festgelegte Form*, ein vorgegebener Bewegungsablauf zur Musik, stellt eine eigenständige Zirkusnummer dar. Vorher erfahrene Bewegungen werden weiterentwickelt und gestalterisch umgesetzt.

Musikalische Gestaltung beinhaltet nicht nur ein themenbrundendes Lied, sondern möchte Impulse geben zum aktiven Musizieren – auch für die Jüngsten der Zielgruppe, Kinder von vier bis zehn Jahren.



**Susi Reichle-Ernst/
Ulrike Meyerholz:**
**Kleine Clowns
und grosse Töne**
Kinder zaubern Zirkusluft
Werkbuch mit Begleit-CD
Lektorat: Hugo Ramseyer
**Umschlagfoto:
Ulrike Meyerholz**
Zeichnungen: Elvira Ortiz
Layout: Evelin Ostermann
Musik: Bernd Sippel
**Lieder: Susi Reichle-Ernst
und Ulrike Meyerholz**
Br., A4, 168 S., Fr. 59.–/E 39.–
ISBN 3-7296-0637-9

Schulmobilier für Sri Lanka

Schweizer Firma in Sri Lanka unter Schweizer Leitung sucht für Projekte im sozialen Bereich für Schulen in ländlichen Verhältnissen

Schulmobilier (Pulte, Wandtafeln o.ä.)

welche wegen Austausches in der Schweiz nicht mehr gebraucht werden.

Die Kosten für den Transport nach Sri Lanka würden von uns übernommen.

Vielen Dank!

Thomas Daetwyler, A. Baur & Co. Ltd.
5, Upper Chatham Street, Colombo 1, Sri Lanka

Kontaktstelle in der Schweiz:

Apextrans AG, z. H. Herrn Ernst Weber
Internationale Transporte, 8058 Zürich
Tel. 01 809 70 77, Fax 01 809 70 72
E-Mail: ernst.weber@apextrans.ch

Verfahrensschritte der Externen Schulevaluation

Qualitätssicherung an der Volksschule des Kantons Zürich

Das neu vorliegende Handbuch ist die verbindliche Grundlage für die Fremdbeurteilung der einzelnen Schule, der Externen Schulevaluation.

«Verfahrensschritte der Externen Schulevaluation» beinhaltet und verfolgt nachstehende Inhalte und Ziele:

- In zehn Schritten wird der Prozess der Fremdbeurteilung systematisch und transparent aufgezeigt.
- Es soll für Lehrkräfte als Orientierungs- und Hintergrundinformation genauso hilfreich sein wie für Schulbehörden.
- Es enthält eine CD-ROM mit vielen nützlichen Arbeitsunterlagen zum Ausdrucken.
- Das zukünftige Konzept der Qualitätssicherung an der Volksschule des Kantons Zürich wird kurz dargelegt.



Lehrmittelverlag des Kantons Zürich

Tel. 01 465 85 85
Fax 01 465 85 86
lehrmittelverlag@lmv.zh.ch
www.lehrmittelverlag.com

Für Bestellungen bis zum Betrag von Fr. 100.– wird ein Versandkostenanteil von Fr. 6.50 verrechnet. Preisstand Juni 2002.



Handbuch, Wiro-Bindung,
2-farbig, 98 Seiten,
inkl. CD-ROM
Nr. 636 900.04 **Fr. 62.00**

BILDUNGSDIREKTION

STELLEN

Bildungsdirektion Volksschulamt

Aktuelle Stellvertretungen

Im Internet: www.bildungsdirektion.ch
ab Tonband (rund um die Uhr): Tel. 043 259 42 90
Vikariatsbüro (zu Bürozeiten): Tel. 043 259 22 70

Aktuelle Lehrstellen/Dauerstellen

Im Internet: www.bildungsdirektion.ch
ab Tonband (rund um die Uhr): Tel. 043 259 42 89
Verweserbüro (zu Bürozeiten): Tel. 043 259 22 66/81

Hinweis:

Die beiden Tonbänder verfügen neu über eine mehrstufige Ansage. Mit dem Drücken der im Ansagetext erwähnten Nummer können die offenen Stellen der gewünschten Stufe ange-wählt werden.

Bildungsdirektion Volksschulamt

Kindergarten

Für offene Kindergartenlehrstellen

führt die Fachstelle Kindergarten von Marlies Stopper ein Stellen-Tonband.

Tel. 0900 575 009 (Fr. 2.13/Min.), www.stopper.ch

Kantonsschule Freudenberg Zürich

Langgymnasium mit alt- und neusprachlichen Maturitätsprofilen

Auf Beginn des Schuljahres 2003/04 ist an der Kantonsschule Freudenberg Zürich

ein Penum von 150% für Englisch

zu besetzen (Mittelschullehrpersonen mba)

Vorausgesetzt werden:

- Diplom für das Höhere Lehramt
- Unterrichtserfahrung auf der Mittelschulstufe

Das Sekretariat der Kantonsschule Freudenberg gibt auf Anfrage schriftliche Informationen über die Anstellungsbedingungen und die einzureichenden Unterlagen ab.

Bewerbungen sind bis zum 30. September 2002 dem Rektorat der Kantonsschule Freudenberg, Gutenbergstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich, einzureichen (Telefon 01 286 77 11).

Die Schulkommission der Kantonsschule Freudenberg

Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH) Praxisbegleitete Studiengänge Primarstufe (praP) und Sekundarstufe I (praS)

Die Pädagogische Hochschule Zürich startet im Herbst 2002 (praS) bzw. im Frühjahr 2003 (praP) die praxisbegleiteten Studiengänge für Berufsleute. Die Absolvierenden werden nach einem viersemestrigen (praS) bzw. dreisemestrigen (praP) Vollzeitstudium ab dem Schuljahr 2004/2005 in der Regel zu zweit eine Lehrstelle auf der entsprechenden Stufe übernehmen. In diesem praxisbegleiteten Ausbildungsteil, der vier (praP) bzw. fünf (praS) Semester dauert, werden die Absolvierenden auch durch erfahrene Lehrpersonen der entsprechenden Stufe und Abteilung unterstützt. Für diese Aufgabenbereiche werden

Praxis-Coaches gesucht.

Aufgabenbereich

- Übernahme des Coachings für Absolvierende der entsprechenden Stufe ab dem Schuljahr 2004/2005
- Unterstützung der praP-praS-Absolvierenden in ihren Rollen und Funktionen im Rahmen ihrer Berufspraxis
- Mitarbeit in Ausbildungsmodulen an der PHZH
- Mitwirkung bei der Konzeption und Erprobung des Praxis-Coachings

Anforderungsprofil

- Langjährige Praxistätigkeit auf der entsprechenden Stufe und Abteilung des Kantons Zürich
- Mindestens 50%-iges Unterrichtspensum auf der entsprechenden Stufe und Abteilung des Kantons Zürich während der Anstellung als Praxis-Coach
- Zusatzqualifikationen in Erwachsenenbildung, Beratung/Coaching oder in vergleichbaren Tätigkeiten erwünscht
- Sehr gute kommunikative Kompetenzen und Teamfähigkeit
- Bereitschaft zur funktionsspezifischen Nachqualifikation – teilweise in der Freizeit

Wir bieten

- Eine anspruchsvolle Aufgabe in einem innovativen, zukunftsorientierten Studiengang an der PHZH
- Anstellung an der PHZH ab dem Schuljahr 2004/2005 in der Größenordnung von 30% mit eventuellen Teilverpflichtungen im Schuljahr 2003/2004 auf Entlastungsbasis

Die Anstellung erfolgt durch die Schulleitung der PHZH.

Für nähere Auskünfte über diese Stellen wenden Sie sich an die Leiter der entsprechenden Studiengänge, praP: Max Iseli, PHZH, Tel. 01 253 71 54 (Sekr. praP/pras), max.iseli@phzh.ch
pras: René Meier, PHZH, Tel. 01 253 71 54 (Sekr. praP/pras), rene.meier@phzh.ch

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen bis 31. Oktober 2002 zu richten an: Pädagogische Hochschule, Prorektorat Ausbildung, praxisbegleitete Studiengänge, Voltastrasse 59, 8044 Zürich.

Stellenausschreibung

Entwicklungsprojekt «Erziehung und Bildung in Kindergarten und Unterstufe im Rahmen der EDK-Ost»

Projektleitung 40 Prozent

Die in der Erziehungsdirektorenkonferenz der Ostschweizer Kantone und des Fürstentums Liechtenstein (EDK-Ost) zusammengefassten Kantone Zürich, Schaffhausen, Glarus, Graubünden, Appenzell Innerrhoden, Appenzell Ausserrhoden, St. Gallen, Thurgau und Schwyz sowie das Fürstentum Liechtenstein führen ein gemeinsames Entwicklungsprojekt zur Flexibilisierung des Übergangs vom Kindergarten in die Unterstufe durch. Dieses berücksichtigt die verschiedenen Interessenlagen der Kantone, in denen teilweise Schulversuche mit verschiedenen Modellen durchgeführt werden sollen. Neben der Grundstufe (zwei Jahre Kindergarten, ein Jahr Primarschule) sollen auch andere Modelle erprobt werden, welche die heutigen beiden Kindergartenjahre sowie die ersten zwei Primarklassen umfassen (Basisstufe).

Hauptelemente des Entwicklungsprojektes der EDK-Ost sind Information und Koordination, die gemeinsame Entwicklung pädagogischer Grundlagen sowie die externe Evaluation der Entwicklungsarbeiten. Als operatives Gremium wird eine Projektkommission eingesetzt, in welcher alle am Projekt teilnehmenden Kantone vertreten sind. Die Konferenz der EDK-Ost hat dafür am 23. Mai 2002 einen Projektplan verabschiedet.

Auf den 1. November 2002 oder nach Vereinbarungen suchen wir eine Projektleitung für das Entwicklungsprojekt «Erziehung und Bildung in Kindergarten und Unterstufe im Rahmen der EDK-Ost». Die Projektleitung umfasst ein 40-Prozent-Pensum. Die Anstellung ist befristet bis zum voraussichtlichen Projektende im Sommer 2008.

Die Projektleitung übernimmt die fachliche und organisatorische Gesamtleitung dieses Entwicklungsprojektes, konzipiert die Teilprojekte, führt die Projektkommission und ist für den ständigen Austausch mit den einzelnen Kantonen der EDK-Ost zuständig. Zu den weiteren Aufgaben der Projektleitung gehören das Verfassen von Berichten, der Kontakt und der Einsatz in nationale Netzwerke.

Für diese interessante und anspruchsvolle Projektmanagementaufgabe im Bereich der Schulentwicklung erwarten wir von Ihnen eine Ausbildung mit entsprechender Berufserfahrung im Bildungsbereich. Zudem bringen Sie Kenntnisse und Erfahrungen im Projektmanagement mit und sind vertraut mit den Strukturen und den aktuellen Themen der Schule. Sie sind sehr kommunikativ und legen Wert auf eine gute Zusammenarbeit und Information aller am Projekt beteiligten Personen.

Wir bitten Sie, Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen einzureichen bis 21. September 2002. Die Bewerbungsunterlagen senden Sie an Frau

Brigitte Wiederkehr Steiger, Erziehungsdirektion Kanton Appenzell Ausserrhoden, Regierungsbau, 9102 Herisau. Für weitere Auskünfte steht Ihnen Frau Brigitte Wiederkehr Steiger zur Verfügung. Tel. 071 353 68 84, E-Mail: brigitte.wiederkehr@bluewin.ch.

BEZIRK AFFOLTERN

**Oberstufe
Ennetgraben**

Oberstufenschulpflege Affoltern a.A./Aeugst a.A.

Für das Schuljahr 2002/2003 sind an unserer Dreiteiligen Sekundarschule

- **22 Lektionen an der Sekundarstufe B
(D, F, G etc.)
ab 21. Oktober 2002**

neu zu vergeben.

Affoltern am Albis liegt im schönen Einzugsgebiet der Reuss in der geografischen Mitte zwischen den Städten Zürich und Zug. Die Oberstufe verfügt über eine moderne Infrastruktur und ist eine ausgesprochen innovative Schule mit ausgezeichnetem Arbeitsklima. Teamgeist prägt die Zusammenarbeit zwischen Lehrerschaft, Schulpflege und Schülerorganisation (Schülerforum) und Ihr Engagement und Ihre Mitsprache ist auf allen Stufen gefragt und wird geschätzt.

Sind Sie interessiert und haben Sie Lust, mit uns in Kontakt zu treten?

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an das Schulsekretariat, Postfach 615, 8910 Affoltern a.A. Auskünfte erteilt Ihnen gerne die Präsidentin, Frau A. Böhler, 01 761 35 62. E-Mail: oberstufe@affoltern-albis.zh.ch

Hauswirtschaftslehrerin als Vikarin gesucht

Sind Sie die engagierte Kollegin, die Zeit, Lust und Freude hat,

- mich vom 7. Januar 2003 bis am
19. April 2003**

an einer innovativen Schule mit ausgezeichnetem Arbeitsklima, in Affoltern am Albis, zu vertreten?

Es erwartet Sie ein Pensum von 20 – 23 Lektionen und eine aufgeschlossene Schülerschar im Fach Haushaltkunde. Ich freue mich über eine Kontaktnahme unter der E-Mail-Adresse: abona@swissonline.ch.

BEZIRK BÜLACH

schule dietlikon

teilautonome volksschule



Für ein Schwangerschaftsvikariat suchen wir ab Herbstferien für das Schulhaus Dorf

einen schulischen Heilpädagogen/ eine schulische Heilpädagogin

für ein Pensum von 23 Wochenstunden, verteilt auf 5 Tage, 22 Stunden am Morgen, 1 Stunde am Nachmittag. Es besteht allenfalls die Möglichkeit, nach dem Schwangerschaftsurlaub der jetzigen Stelleninhaberin das Vikariat in eine definitive Stelle umzuwandeln. Als Mitglied des sonderpädagogischen Fachkonventes sind Sie Ansprechperson für Fragen, die den sonderpädagogischen Bereich betreffen.

Wir bieten:

- geleitete Schule der 1. TaV-Generation
- kollegiales Lehrerteam mit guter Zusammenarbeit und steter Weiterentwicklung
- gute Weiterbildungsmöglichkeiten
- bestens eingerichtetes Schulhaus an schöner Lage mit 6 Regelklassen
- Computer an der Primarschule
- bei Bedarf Unterstützung durch den Schulpsychologen und den Schulsozialarbeiter
- eine aufgeschlossene Schulpflege
- ideale S-Bahn-Verbindungen

Wir suchen:

- eine Lehrkraft, die engagiert, teamfähig und belastbar ist
- eine Lehrkraft, die sich mit Freude und Geschick den schulischen Herausforderungen stellt.
- Die Ausbildung als schulischer Heilpädagoge/schulische Heilpädagogin ist erwünscht, aber nicht Voraussetzung

Wir freuen uns über Ihre schriftliche Bewerbung an das Schulsekretariat Dietlikon, Bahnhofstrasse 60, 8305 Dietlikon. Für Auskünfte über die Stelle wenden Sie sich bitte an Frau Andrea Spormann-Scharpf, jetzige Stelleninhaberin, Telefon 079 374 13 70.

Schulpflege Dietlikon

Oberstufenschule Embrach

Hilfe! Noch haben nicht alle SchülerInnen im Schuljahr 2002/03 eine

Hauswirtschaftslehrerin

an unserer dreiteiligen Sekundarschule. Wir suchen dringend eine gute Seele, die jeweils am Donnerstagnachmittag 6 Lektionen und am Freitagmorgen 3 Lektionen Hauswirtschaftskunde erteilen könnte.

Es erwarten Sie ein engagiertes, kollegiales Lehrerteam, eine gute Infrastruktur und eine aufgeschlossene Schulbehörde. Interessentinnen sind gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an Frau Tina Gomez, Ressortvorsteherin, Pfungenerstrasse 28, 8425 Oberembrach, Tel. 01 865 70 52, zu richten.

Die Oberstufenschulpflege

BEZIRK DIELSDORF

Haben Sie Lust auf eine neue Herausforderung?

Auf den 21. Oktober 2002 suchen wir eine(n)

OberstufenlehrerIn

für eine I. G-Stammklasse

Unsere Stärken:

- freundschaftlicher, offener Umgang im Lehrerteam
- gegenseitige Unterstützung im Kollegium bei der Bewältigung unserer anspruchsvollen Aufgabe
- kooperative Zusammenarbeit mit der Schulpflege
- wir pflegen unsere Schulhauskultur
- TaV-Schule, gegliederte Sekundarschule, ISF, Schulsozialarbeiter
- Es erwartet Sie eine moderne Schulanlage am Fusse der Lägern mit gut ausgebauter Infrastruktur (inkl. EDV-Raum mit Internet), 1 Gehminute vom Bahnhof Niederweningen Dorf und 35 S-Bahnminuten von Zürich HB entfernt.

Wir wünschen uns eine initiativ, fröhliche und aufgeschlossene Lehrperson, die gerne im Team arbeitet.

Auf Ihre Bewerbung freuen wir uns! Telefonische Auskünfte gibt Ihnen gerne unser Schulleiter Hanspeter Ogi, Tel. Schule: 01 857 10 50, Natel: 079 757 95 05.

Ihre Bewerbung erwartet gespannt Frau Cornelia Haag, Bluemlisalp 19, 8165 Schleienikon.

OBERTUFSCHULE NIEDERWENINGEN

Primarschule Regensdorf

Auf Beginn des Schuljahres 2002/2003 ist in unserer Schulgemeinde folgende Stelle neu zu besetzen:

Handarbeitslehrerin für ein Pensem von 10 – 16 Lektionen pro Woche (Pensem kann evtl. auch aufgeteilt werden)

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung und bitten Sie, diese mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat der Primarschule Regensdorf, Stationsstrasse 29, 8105 Regensdorf, zu senden. Für Auskünfte steht Ihnen gerne Frau M. Frei, Ressortleiterin, Telefon 01 840 10 63 oder Herr A. Siffert, Schulsekretär, Telefon 01 840 13 50, zur Verfügung.

Primarschulpflege Regensdorf

Oberstufenschulgemeinde Otelfingen

An unsere gegliederte Oberstufenschule suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung

1 Hauswirtschaftslehrerin (Pensem 11 Wochenlektionen)

per 21. Oktober 2002

1 Lehrperson zur Führung einer Kleinklasse

Es besteht die Möglichkeit mit ISF-Lektionen auf ein Vollpensem aufzustocken.

1 Lehrperson für eine 1.-G.-Stammklasse (Vollpensem)

An unserer übersichtlichen TaV-Schule mit ca. 140 Schülern erwartet Sie eine gute Infrastruktur. Ein engagiertes, kollegiales, aber kleines Lehrerteam sowie eine aufgeschlossene Schulpflege freuen sich auf Ihre Bewerbung.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an das Schulsekretariat der Oberstufenschule Otelfingen, 8112 Otelfingen.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen gerne der Schulleiter Peter Spörri, Telefon 01 844 20 11, zur Verfügung.

BEZIRK DIETIKON

Schule Dietikon

An unserer Schule sind noch folgende Stellen zu besetzen

1 Lehrstelle an einer 1. Sekundarklasse C (ab 18. November 2002)

1 Lehrstelle an einer Sonderklasse D Sek. B (ab 21. Oktober 2002)

1 Lehrstelle an einer Sonderklasse D Sek. C (ab 21. Oktober 2002)

1 Teipensem an einer Sonderklasse D Mittelstufe (8 Lektionen)

1 Teipensem für Handarbeit (4 Lektionen)

Ferner suchen wir Lehrpersonen für den Unterricht in

- Zusatzunterricht/Begabungsförderung**
- Biblischer Geschichte**
- Entlastungsstunden**

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Schulpflege Dietikon, Stadthaus, Bremgartnerstrasse 22, 8953 Dietikon. Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne unsere Schulsekretärin Frau R. Häfliger, Telefon 01 744 36 65.

Schulpflege Dietikon

Schule Dietikon

Die Schule Dietikon verfügt über ein Stellenkontingent von 120% für Psychomotorik. Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung

1 Psychomotorik-Therapeutin oder -Therapeuten

für ein Pensem von 40%.

Wir bieten Ihnen selbständiges Arbeiten in einem schönen Therapieraum und kollegiale Zusammenarbeit mit Ihrer Stellenpartnerin, Lehrpersonen und Kindergärtnerinnen.

Weitere Auskünfte erteilen Ihnen gerne Frau C. Wittmann, Tel. 01 742 00 86, oder das Schulsekretariat, Tel. 01 744 36 65.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, die Sie bitte mit den üblichen Unterlagen an die Schulpflege Dietikon, Bremgartnerstrasse 22, 8953 Dietikon, richten.

Schulpflege Dietikon

Primarschule Unterengstringen

Sofort oder nach Vereinbarung suchen wir eine aufgestellte, engagierte

Heilpädagogische Fachkraft

8 – 12 Wochenlektionen

Es erwarten Sie in ländlicher Umgebung ein engagiertes, kollegiales Lehrerteam, eine gute Infrastruktur sowie eine kooperative Schulbehörde.

Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung und bitten Sie, diese mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Büel, 8103 Unterengstringen, zu senden.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen Herr Knutti, Telefon 01 775 18 55, gerne zur Verfügung.

Unsere Schulgemeinde befindet sich im zürcherischen Limmattal. Per 21. Oktober 2002 suchen wir für unser Schulhaus Huebwies im schönen Geroldswil eine kreative und teamfähige

Handarbeitslehrerin

für die Mittelstufe (Teipensum)

Die Stelle ist auf 2 Jahre befristet.

Für das Schuljahr 2002/2003 stehen 12 Wochenlektionen zur Verfügung, im Schuljahr 2003/2004 6 WL. Auch Interessierte, welche nicht die ganze Zeitdauer oder das gesamte Pensum unterrichten können, dürfen sich gerne bei uns melden.

Ein engagiertes LehrerInnenteam und eine offene, kooperative Schulpflege erwarten Sie.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann freuen wir uns über Ihren Anruf auf 01 748 23 17 (Schulsekretariat) oder Ihr E-Mail an sekretariat@psog.ch.

Primarschulpflege Oetwil-Geroldswil, Postfach 170, 8954 Geroldswil.

BEZIRK HINWIL

Primarschulgemeinde Wetzikon



Wir suchen dringend eine

Heilpädagogische Fachlehrerin

Legasthenie-/Dyskalkulie-Therapeutin

Teipensum ca. 11 Lektionen/Woche

Sie betreuen Kinder einzeln oder in Gruppen und sind gewohnt, mit Klassenlehrpersonen und dem Schulpsychologischen Dienst zusammenzuarbeiten.

Bitte senden Sie Ihre schriftliche Bewerbung an: Primarschulpflege Wetzikon, Sekretariat, Postfach 266, 8622 Wetzikon, Telefon 01 931 32 91.



Primarschule Gossau

Sie engagieren sich gerne...

Wir suchen per sofort oder nach Vereinbarung im Schulhaus Rooswiz, Gossau

1 ISF-Lehrperson für 19 – 21 Lektionen

Sie sehen Ihre Stärke in der Förderung von Kindern mit Lernschwierigkeiten und legen grossen Wert auf eine gute Kommunikation zu den Klassenlehrkräften. Einen Teil der Lektionen allenfalls im Teamteaching erteilen zu können, würde sie besonders reizen.

Für diese anspruchsvolle Tätigkeit bringen Sie idealerweise eine heilpädagogische Ausbildung mit oder verfügen über Erfahrung in diesem Bereich – oder Sie suchen als Primarlehrkraft eine berufliche Veränderung.

Wir freuen uns, Sie kennen zu lernen. Ihre Bewerbung richten Sie bitte an das Schulsekretariat, Primarschule Gossau, Berghofstrasse 4, 8625 Gossau. Auskünfte erteilt Ihnen gerne Frau R. Rotach, Personalkommission, Telefon 01 935 22 36.

Florian – Brandschutz für Kinder

Feuer übt eine grosse Faszination auf Kinder aus. In 15 Geschichten begleiten die Kinder die beiden Helden, Florian und Nepomuk, durch das Jahr.

Sie lernen Verhaltensregeln bei Feuerausbruch und Brandwunden, erfahren in altersgerechter Sprache Nützliches über Brandverhütung und erleben einen Besuch bei der Feuerwehr.



Nr. 120 000.00 Fr. 14.50
52 Seiten, A4, farbig illustriert,
gebunden

Lehrmittelverlag
des Kantons Zürich

Tel. 01 465 85 85
Fax 01 465 85 86
lehrmittelverlag@lmv.zh.ch
www.lehrmittelverlag.com

Für Bestellungen bis zum Betrag von Fr. 100.– wird ein Kleinmengenzuschlag von Fr. 6.50 verrechnet.

Lernatelier

Für unsere Mittelschulvorbereitungs- und Sommerkurse suchen wir erfahrene

Primar- und Sekundarlehrer/innen phil. I und phil. II

Mittelschulvorbereitung

Kursdauer: 26. Oktober 2002 – 12. April 2003. Kleingruppenunterricht, Skript vorhanden, Mittwochnachmittag oder Samstagmorgen.

Sommerkurse (Oberstufe: Deutsch, Französisch, Mathematik)

Kursdauer: 12. – 16. August 2002

Herr Christian Frei freut sich auf Ihren Anruf oder auf Ihre schriftliche Bewerbung.

Lernatelier, Postfach 234, 8627 Grüningen, Telefon 01 936 15 07, Fax 01 975 23 15, E-Mail: ch.frei@lernatelier.ch, www.lernatelier.ch (detailliertes Kursprogramm)

BEZIRK HORGEN

PRIMARSCHULPFLEGE WÄDENSWIL KLEINgruppenschule

Mit Beginn des Schuljahres 2000/01 haben wir eine IV-anerkannte Sonderschule eröffnet und führen zwei Gruppen im Unter- und Mittelstufenbereich mit Schülern/-innen mit schweren Beziehungs- und Verhaltensschwierigkeiten. Das Konzept ist sozialtherapeutisch ausgerichtet.

Wir suchen nun auf Schuljahr 2002/03 eine

Lehrkraft

als Stellvertretung unseres Mittelstufenlehrers, welcher mit der berufsbegleitenden Ausbildung zum Schulischen Heilpädagogen startet. Die Stellvertretung umfasst jeweils den Wochentag Dienstag sowie zwei ganze Wochen vor den Herbstferien.

Wir wünschen uns eine ausgebildete Primarlehrkraft mit Erfahrung im sonderpädagogischen Bereich.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Maja Streuli, Schulsekretärin (Telefon 01 789 74 41). Ihre Bewerbung mit Foto richten Sie bitte an das Primarschulsekretariat, Schönenbergstrasse 4a, Postfach 497, 8820 Wädenswil.

Schule Adliswil

Auf Herbst 2002 (21. Oktober 2002) suchen wir eine

Handarbeitslehrerin (Teilpensum)

für ein Pensum von 12 Lektionen. Die Lektionen verteilen sich auf Montag, Donnerstagvormittag und Freitagnachmittag.

Wenn Sie kontaktfreudig, flexibel und neuen Entwicklungen im Volksschulbereich gegenüber offen und aufgeschlossen sind, erwarten Sie ein kollegiales und engagiertes Schulhausteam, eine überschaubare Schulanlage mit guter Infrastruktur sowie eine kooperative Schulbehörde.

Wir freuen uns über Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Adliswil, Zürichstrasse 8, 8134 Adliswil.

Für nähere Auskünfte steht Ihnen Herr Daniel Freytag (01 434 44 24) oder das Schulsekretariat (01 711 78 60) gerne zur Verfügung.

Schulpflege Adliswil

BEZIRK MEILEN

Schule Erlenbach



Auf Beginn des Schuljahres 2002/2003 suchen wir für die Gegliederte Sekundarschule Erlenbach

eine Hauswirtschaftslehrerin

für ein Pensum von 15 Wochenstunden.

Sind Sie interessiert, an einer kleinen, übersichtlichen Sekundarschule zu unterrichten, an welcher die Lehrpersonen noch alle Schüler kennen? Wo viele Aufgaben im Team gelöst und Probleme gemeinsam angepackt werden? Dann senden Sie Ihre Bewerbung bitte mit den üblichen Unterlagen an die Schulpflege Erlenbach, Schulsekretariat, Postfach 384, 8703 Erlenbach. Weitere Auskünfte erteilen Ihnen gerne der Schulleiter, Christoph Kilchsperger, Tel. 01 910 07 93, oder das Schulsekretariat, Tel. 01 910 95 07. E-Mail-Adresse: schule_erlenbach@swissonline.ch.

BEZIRK PFÄFFIKON SIEHE SEITE 615



An unserer Oberstufe ist per sofort oder nach Vereinbarung die

Schulleitung

neu zu besetzen.

Wir führen 16 Oberstufenabteilungen im Modell der Dreiteiligen Sekundarschule in zwei zentral gelegenen Schulhäusern und unterrichten rund 300 Schülerinnen und Schüler.

Sie bringen mit

- Interesse an Bildungspolitik und Schulentwicklung
- Führungsqualitäten
- bereits (oder demnächst) abgeschlossene Schulleiterausbildung
- pädagogische Ausbildung
- mehrjährige Unterrichtserfahrung
- Freude im Umgang mit Menschen
- Teamfähigkeit und Organisationstalent

Ihr Arbeitsgebiet umfasst im Wesentlichen

- die operative Führung der Oberstufe Hombrechtikon
- ein Unterrichtspensum nach Absprache
- die Zusammenarbeit mit allen Betroffenen und Beteiligten

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung oder auf Ihre Kontaktnahme mit dem Schulpräsidenten Walter Bruderer (Telefon P 055 244 28 34) oder dem Schulsekretariat, Postfach 112, 8634 Hombrechtikon (Telefon 055 244 35 45).

BEZIRK USTER

In der schönen Schulgemeinde Maur

suchen wir auf Beginn des Schuljahres 2002/2003 eine flexible

Logopädin und/oder Legatherapeutin (IV-Berechtigung)

für ca. 4 – 6 Stunden pro Woche, evtl. auch mehr Stunden im laufenden Jahr.

Sie arbeiten gerne mit Kindern und schätzen den Kontakt zwischen Eltern, Lehrerschaft und Behörde.

Wir freuen uns über Ihre Bewerbung mit Foto an das Schulsekretariat, Postfach, 8124 Maur. Für weitere Auskünfte stehen wir Ihnen unter Tel. 01 980 01 10 gerne zur Verfügung.

Schulgemeinde Maur

Vikariatsstelle vom 5. Oktober 2002 bis 12. Juli 2003 in Maur zu besetzen!

Ab 5. Oktober 2002 bis 12. Juli 2003 ist in der Schulgemeinde Maur folgende Vikariatsstelle zu besetzen:

50%-Stellenpensum an einer 3. Sekundarklasse A, phil. II (3-teilige Sekundarschule)

Es handelt sich um die Stellvertretung für einen Mutterschaftsurlaub mit anschliessendem unbezahltem Urlaub.

Ein kollegiales Lehrerteam und eine kooperative, offene Schulpflege freuen sich auf eine teamfähige, aufgeschlossene und engagierte Lehrperson.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung mit Bild und bitten Sie, diese an das **Schulsekretariat, Postfach, 8124 Maur**, zu richten.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne die Schulsekretärin, Frau M. Mathys, Telefon 01 980 01 10.

Schulgemeinde Maur

Kleinklassenlehrerin/Kleinklassenlehrer Oberstufe (Pensum 70%)

Für unsere kombinierte Oberstufenkleinklasse (B/D) und 1. – 3. Sek. C suchen wir eine Lehrkraft auf Beginn des Schuljahres 2002/2003.

Die Voraussetzungen: Sie haben eine abgeschlossene heilpädagogische Ausbildung oder sind daran interessiert, diese berufsbegleitend zu absolvieren. Sie sind teamfähig, engagiert, flexibel und aufgeschlossen.

Das Angebot: Wir bieten eine interessante Stelle in einem kollegialen Lehrerteam. Der Arbeitsort, Schulanlage Looren, Forch, liegt im Grünen und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung mit Bild und bitten Sie, diese an das Schulsekretariat, Postfach, 8124 Maur, zu richten.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne die Schulsekretärin, Frau M. Mathys, Telefon 01 980 01 10.

Die Schulpflege

BEZIRK WINTERTHUR**Schulpflege Zell ZH**

Aus unserem Leitbild:
**«In unserer Schule stehen Menschen,
ihre Fähigkeiten, ihre Entwicklung
und ihr Wohlergehen im Mittelpunkt»**

Für unsere Primarschule in Kollbrunn suchen wir auf Beginn des Schuljahres 2002/2003

eine Logopädin oder einen Logopäden für ein Pensum von 50 – 60%

Unsere Vorstellung von Ihnen:

Sie sind eine einfühlsame, engagierte Persönlichkeit und verfügen über eine logopädische Ausbildung. Die Teamarbeit sowie der Kontakt mit Eltern und Fachpersonen bereitet Ihnen Freude. Die Aussicht auf einen Arbeitsplatz in ländlicher Umgebung – zwei Gehminuten vom Bahnhof entfernt – wirkt derart motivierend auf Sie, dass Sie uns vielleicht schon morgen Ihre Bewerbung zustellen.

Sind Sie interessiert an unserer Stelle? Bitte senden Sie Ihre Unterlagen an die Schulpflege Zell, Spiegelacker 5, 8486 Rikon oder rufen Sie uns an.

Auskünfte erteilt Ihnen gerne unsere Ressortleiterin Regula Müller, Telefon 052 383 14 35 oder unsere Schulsekretärin, Edith Wicki, Telefon 052 397 03 33.

BEZIRK ZÜRICH

Kantonsschule Rämibühl Zürich Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium (MNG)

Auf Beginn des Frühlingssemesters 2003 (evtl. Schuljahr 2003/2004) ist am MNG Rämibühl folgende Stelle (Mittelschullehrperson mbA) zu besetzen:

1 Lehrstelle für Geographie (Teilpensum möglich)

Vorausgesetzt werden:

- abgeschlossenes Hochschulstudium
- Diplom für das Höhere Lehramt für Geographie
- Fähigkeitszeugnis für den Einführungskurs Wirtschaft und Recht auf Mittelschulstufe
- längere Unterrichtserfahrung auf der Mittelschulstufe

Das Sekretariat gibt auf Anfrage schriftliche Informationen über die Anstellungsbedingungen und die einzureichenden Unterlagen ab (telefonische Anfragen bitte erst ab 16. September). Die Informationen können auch auf der HomeSite des MNG (<http://intern.mng.ch>) bezogen werden.

Bewerbungen sind bis zum 30. September 2002 dem Rektorat des MNG Rämibühl, Rämistrasse 58, 8001 Zürich, Telefon 01 265 64 64, einzureichen.

Kreisschulpflege Zürichberg der Stadt Zürich



Auf Beginn des 2. Quartals (21. Oktober 2002) des Schuljahres 2002/2003 ist im Schulhaus Looren B

eine Lehrstelle 1. Sekundarschule A (Teilpensum 14–17 Lektionen)

neu zu besetzen.

Ein engagiertes, kollegiales Schulhausteam erwartet Sie für diese herausfordernde Tätigkeit.

Wir freuen uns auf die Bewerbung teamfähiger, engagierter Lehrerinnen oder Lehrer, die zudem bereit sind, im Hinblick auf eine teilautonome Schule an moderner Schulentwicklung mitzuwirken.

Für Fragen steht Ihnen das Schulsekretariat Zürichberg, Telefon 01 266 15 41, gerne zur Verfügung.

Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte an die Präsidentin der Kreisschulpflege Zürichberg, Frau Hanna Lienhard, Postfach, 8025 Zürich.

Die Kreisschulpflege Zürichberg

BEZIRK PFÄFFIKON**Tagesschule im Grünen**

Kleinklassenschule
für die intensive, ganzheitliche
und individuelle Förderung von
Primarschulkindern



Leitung:
Doris Eberle-von Flüe
Primarlehrerin
und Heilpädagogin

Neschwilerstrasse 67 8484 Neschwil/ Weisslingen Tel. / Fax 052- 394 33 20

Eine unserer Lehrerinnen blickt Mutterfreuden entgegen. Deshalb suchen wir auf 1. 11. 2002 oder nach Vereinbarung

Heilpädagogin oder Primarlehrerin

mit entsprechenden Interessen, die/der von Mo bis Do ein Pensum von ca. 22 Lektionen oder weniger übernimmt. Guter Lohn, Sozialleistungen.

Die Tagesschule im Grünen ist eine staatlich anerkannte Privatschule mit IV-Kontingent, welche auch Kinder mit Teilleistungsschwächen, Behinderungen und/oder anderen Problemen aufnimmt. Wir arbeiten ganzheitlich und in engem Kontakt mit der Natur, fördern die Kinder individuell, legen aber auch grossen Wert auf gemeinschaftsbildende Elemente.

Interessent/innen melden sich bitte bei:
Tagesschule im Grünen, Neschwil
8484 Weisslingen, Telefon 052 394 33 20
E-Mail: tagesschule@gmx.ch
<http://www.tagesschule-im-gruenen.ch>

STELLENGESUCHE**Erfahrene Primarlehrerin**

sucht per sofort

6 Stunden pro Woche

Stütz-, DFF- oder Entlastungsstunden auf 1 – 2 Tage verteilt (evtl. auch Englisch an der Primar- oder Oberstufe).

Raum Zürichsee, Telefon 076 540 37 04

Sonderpädagogin Primar-/Oberstufe

mit mehrjähriger Erfahrung – auch Integration an Sekundarschule – sucht ab Februar 2003 eine

Dauerstelle (100- bis 50%)

Fahrzeit max. 30–40 Min. von Kloten.

Tel. 078 878 43 43

Junge Primarlehrerin

mit 3 Jahren Erfahrung auf Unter- und Mittelstufe sucht

Vikariat

im Raum Zürich von Februar bis Mitte April 2003.

Ich freue mich auf Ihre Kontaktaufnahme.

M. Mutter, 079 279 34 33 oder E-Mail:
momo76@gmx.net

Der goldene Apfel

Max Bolliger schafft mit seiner Fabel von den Tieren, die sich um den goldenen Apfel streiten, ein faszinierendes Gleichnis in einer wunderbaren Sprache. In Verbindung mit Celestino Piattis farbenprächtigen Illustrationen ist ein kleines Meisterwerk entstanden.

28 Seiten, A4, farbig illustriert

Nr. 120 400.00 Fr. 16.50



**Lehrmittelverlag
des Kantons Zürich**

Tel. 01 465 85 85
Fax 01 465 85 86
lehrmittelverlag@lmv.zh.ch
www.lehrmittelverlag.com

Für Bestellungen bis zum Betrag von Fr. 100.– wird ein Versandkostenanteil von Fr. 6.50 verrechnet.

1001 Rezept**Das grosse ABC der Kochkunst**

580 Seiten, farbig illustriert
Nr. 592 000.00 Fr. 35.70

Auf anschauliche Weise gelingt es der Autorin, traditionelle und zeitgemäss Rezepte in einem Prachtband zu vereinen. Die Hemmungen, Neues und ausfallene Gerichte auszuprobieren, werden geübt wie ungeübten Köchinnen und Köchen mit Hilfe dieses Werkes genommen. Das in Zusammenarbeit mit dem Haushaltungslehrerinnen-Seminar des Kantons Zürich und dem Zentrum für Kaderausbildung Zürich erarbeitete Kochbuch löst in moderner Ausstattung das überaus erfolgreiche Kochlehrbuch der Haushaltungsschule des Frauenvereins Zürich (HAZ-Kochbuch) ab.

Für Bestellungen bis zum Betrag von Fr. 100.– wird ein Kleinmengenzuschlag von Fr. 6.50 verrechnet.

**Lehrmittelverlag
des Kantons Zürich**
Tel. 01 465 85 85
Fax 01 465 85 86
lehrmittelverlag@lmv.zh.ch
www.lehrmittelverlag.com

Schulblatt des Kantons Zürich

Redaktion/Stelleninserate: Tel. 043 259 23 14
Bildungsdirektion, 8090 Zürich Fax 01 262 07 42
E-Mail: schulblatt@gs.bid.zh.ch
Übrige Inserate: Kretz AG, Tel. 01 928 56 09
Zürichsee Zeitschriftenverlag: Fax 01 928 56 00
E-Mail: mtraber@kretzag.ch
Abonnemente/Mutationen: Tel. 0848 80 55 21
Zürichsee Presse AG: Fax 0848 80 55 20
E-Mail: abo@zs2.ch

Bildungsdirektion www.bildungsdirektion.ch

Beamtenversicherungskasse
Stampfenbachstr. 63, 8090 Zürich Tel. 043 259 42 00

Bildungsdirektion
Bildungsplanung
Walchestrasse 21, 8090 Zürich Fax 043 259 51 30
E-Mail: Bildungsplanung@gs.bid.zh.ch
Bildungsmonitoring Tel. 043 259 53 50
Bildungsstatistik Tel. 043 259 53 78
Qualitätsmanagement,
Querschnittsaufgaben Tel. 043 259 53 50

Bildungsdirektion
Volksschulamt
Walchestrasse 21, 8090 Zürich
Fax Allgemeines Tel. 043 259 51 31
Fax Lehrpersonal Tel. 043 259 51 41
Fax schule&kultur Tel. 043 322 24 33
Volksschulamt (Leitung,
Finanzen, Kommunikation) Tel. 043 259 22 51
Abteilung Lehrpersonal Tel. 043 259 22 66
Vikariatsbüro Tel. 043 259 22 70
Stellentonband Stellvertretungen Tel. 043 259 42 90
Stellentonband Kindergarten Tel. 0900 575 009
Abteilung Dienstleistungen
(Rechtsdienst, Schulhausbauten) Tel. 043 259 22 55
Lehrpersonalbeauftragte Tel. 043 259 22 65
Behördenschulung Tel. 043 259 22 58
schule&kultur Tel. 043 322 24 44
Schulärztlicher Dienst Tel. 01 265 64 76
Abteilung Pädagogisches
(Unterrichtsfragen/Lehrmittel) Tel. 043 259 22 62
Lehrmittelbestellungen
(Lehrmittelverlag) Tel. 01 465 85 85
Interkulturelle Pädagogik Tel. 043 259 53 61
Sonderschulung Tel. 043 259 22 91
Abteilung Schulentwicklung
(Volksschulreform, TaV, Quims,
Resa, Schulprojekt 21) Tel. 043 259 53 88
Schulbegleitung Tel. 043 259 53 53

Lehrmittelverlag des Kantons Zürich

Räffelstr. 32, Postfach, 8045 Zürich Fax 01 465 85 86
Zentrale/Bestellungen Tel. 01 465 85 85
E-Mail: lehrmittelverlag@lmv.zh.ch
E-Shop: www.lehrmittelverlag.com
Lernmedien-Shop,
Stampfenbachstr. 121 Tel. 01 360 49 49

Berufseinführung

Primarlehrerinnen- und Primarlehrerseminar

Beratung für Berufseinsteiger/innen Tel. 01 317 95 20
Schaffhauserstr. 228, 8057 Zürich Fax 01 317 95 10

Logopädisches Beratungstelefon

Sprachheilschule Stäfa Tel. 01 928 19 15
Jeden Do 13.00–14.00 h Schulferien ausgenommen
E-Mail: logopaedie@sprachi.ch

Kantonale Beratungsstelle für hörgeschädigte

Kinder und Jugendliche Tel. 01 487 10 50
Kalchbühlstrasse 79, 8038 Zürich Fax 01 487 10 55
E-Mail: beratungsstelle@zgsz.ch

Schule der Stadt Zürich für Sehbehinderte

(Beratungsstelle für
sehbehinderte Kinder) Tel. 01 432 48 50
Eugen Huber-Str. 6, 8048 Zürich Fax 01 433 04 23

Bildungsdirektion

Mittelschul- und Berufsbildungsamt

Kaspar-Escher-Haus, 8090 Zürich Tel. 043 259 43 81
Abteilung Mittel-
und Berufsschulen Tel. 043 259 43 93
Stabsabteilung Tel. 043 259 43 79
Rechnungswesen Tel. 043 259 43 70
Rechtsdienst Tel. 043 259 43 90
Besoldungen Mittelschulen Tel. 043 259 42 94
Besoldungen Berufsschulen Tel. 043 259 23 66
EDV-Koordination Tel. 043 259 77 27
Abteilung Lehraufsicht Tel. 043 259 77 00
Abteilung Bildungsentwicklung Tel. 043 259 77 50

Bildungsdirektion

Hochschulamt Fax 043 259 51 61
8090 Zürich Tel. 043 259 23 31
Zürcher Fachhochschule Tel. 043 259 23 31
Finanzen Tel. 043 259 23 55
Lehrerbildung,
Vorschulstufe Volksschule Tel. 043 259 42 97
Personelles Tel. 043 259 23 36
Besoldungen Lehrerseminare/PH Tel. 043 259 23 63
Planung und Bauten Tel. 043 259 23 35
Höheres Lehramt Mittelschulen Tel. 043 259 23 35
Winterthurerstr. 30, 8033 Zürich Fax 01 634 49 54
Höheres Lehramt Berufsschulen Tel. 01 634 28 83
8090 Zürich Fax 043 259 77 57
Weiterbildung für Lehrpersonen Tel. 043 259 78 80
an Berufsschulen Tel. 043 259 77 57
8090 Zürich Fax 043 259 77 57
Tel. 043 259 78 70